

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de).

Das PDF wurde erstellt am: 01.03.2025, 10:53 Uhr.

---

**Uns' plattdütsch Heimat**

**2. Johr (1926/1927)**

Rostock: Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei, 1926-1927

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1902905970>

Band (Zeitschrift)

Freier  Zugang



OCR-Volltext

**Uns'**



# plattdeutsch Heimat

Nahrichtenblatt von den plattdeutschen Landsverband Meckelborg

Schriftstürlung: C. F. Maass, Rostock (M.), Noonstrat 22

2. Johr

15. Christmand

Nr. 7

Bat in dit Blatt in steiht: Dat Wihnnachtsevangelium. Wihnnachtsgefang. „Dei Wihnnachtsmoehl“ von G. Gr. Meyer. „Wihnnacht“ von Otto Decker. För dei Bäuerli: Nige Bäuler, Theaterstücke, Klenners. Wossidlo-Fragen 55—62. För uns' Kinner. Ut Verband un Vereine.

## Dat Wihnnachtsevangelium,

in uns' Muddersprak oewerdragen von Pastor Mildenstein, Lübeck.

In disse Tied ooberst Keim dat, dat von den Kaiser Augustus ein Befähl rutschikt würd oewer dat ganze Riech, sick anschriewen tau laten. Dat wier dat ierste Mal, dat so wat makt würd un dat wier tau dei Tied, as Cyrenius Stathöller oewer Syrien wier. Un sei maken sick alltausamen up, üm sich anschriewen tau laten, jedverein nab dei Städ, wur hei tau Hus gehür. Dunn makt sick of Joseph up, ut Galiläa, von dei Stadt Nazareth, nab Judäa ben, nab David sien Stadt, dei heit Bethlehem, denn hei wier von David sien Hus un Geslecht, üm sich anschriewen tau laten mit Maria, sien frau, dei em antrugt wier. Un sei wier in gaude hoffnung. Un as sei nu dor wieren, Keim ehr Tied un Stunn', un sei bröch ehren iersten Soehn tau Welt, wickelt em in Däuker un länd em in ein Krüß, denn in dei Harbarg wier kein Platz mihr. Un dor wieren Schepers grad in disse Gegend up'n fell', de passen nachts up ehr Vieh! Un züh, den Herrn sien Engel Keim up ehr tau un den Herrn sien Herrlichkeit lücht rund üm ehr up un sei wieren heil bang! Un dei Engel säd tau ehr: „Wäst nich bang! Züh, ich bring jug grote freud, dei is för dat ganze Volk: Jug is vondaag dei Heiland burn, Christus, dei Herr, in David sien Stadt. Un dit is för Jug dat Teiken: Ji soekt dat Kind finnen inwickelt in Däuker un liggt inein Krüß“. Un mit'n Mal wier dor bi den Engel einen ganzen Barg von dat himmelsheer, dei singen all, wat sei kunnen:

Ihr wäsf Gott in den häwen hoch haben,  
Fräden up dei Ierd  
un an dei Minshen ein Wollgefallen!

# Eyn gesanc<sup>t</sup> van der gebort Christi, den me up Wynachten synget.\*)

De Dach de ys so frowden ryk  
aller creature  
Den Gades son vom hemelryck  
auer de nature  
Van eyner junkfrauwe ys gebarn  
Maria du byst utherkarn  
Dat du moder werest  
wat gesdach so wunderlick  
Gades soen van hemmelryck  
de ys mins<sup>c</sup> gebaren.

Eyn Kyndelin so läuelick  
ys uns ghebaren hütten  
Vann eyner juncfrow säuerlick  
tho trost uns armen lüden.  
Wen uns dat Kindelin nich gebarn  
so wet wy althomal verlarnn  
dat heyl ys unser alle.  
Ey du sôte Jesu Christ  
dat du mins<sup>c</sup> gebaren byst  
behödt uns vor der helle.

Als de Sonn dorch schynt dat Glas  
myth erem klaren schyne  
Und doch nich vorseret dat  
so mercket all gemeyne  
Glykerwyß ghebaren wart  
van eyner juncfrow reya vund tzart  
Gades soen, de werde  
je eyne krub wart he gelecht  
grothe marter vor uns leedt  
hyr op desser erden.

De herden vpp dem velde wern  
eruoren nye mehre  
Van den Engelisschen scharnn  
wo Christ gebaren were  
eyn König<sup>c</sup> auer alle König groth  
Herodt de redt gar seer vordrod  
vthsand he syne baden  
Ey wo gar eyn valsche lyßt  
erdacht he wedder Jesum Christ  
de kindelyn leth he doeden.

## Dei Wihnnachtsmoehl.

Von Gustav Friedrich Meyer.\*\*)

(Uit dat Holsteinsche vêwersett').

Dat is nu all lang'n her, Dunn sünd dor mal zwei Bräurer  
wäst, dei ein wier riel un dei anner arm.

Als dat hen tau Wihnnachten geiht, hett dei arm nich 'n  
bäten tau äten in 'n Hus, kein Brot un kein nids. Dunn geiht  
hei hen nah den riken Braurer un birdt em, hei full em doch  
wat tau Wihnnachten schenken.

Dat is woll dat ierste Mal wäst, dat sien Braurer em wat  
gäben full, un dei is ol noch 'n bäten knickerig wäst, un freut  
sic gor nich tau den Besäuf. „Wist du dauhn, wat ic di segg,  
dem fast du einen ganzen Schinken hebben,” seggt hei.

„Ja,” seggt dei anner, „dat will ic giern dauhn.“

„Dor heft du em,” seggt dei Rieb un smitt em den Schinken  
hen, „nu gah dormit nah 'n Düwel!“

„Wat ic tauseggt heff, möt ic hollen,” seggt dei anner,  
nimmt den Schinken up 'n Nacken un geiht los.

Hei is all den ganzen Dag unnerwâgens, un as dat  
schummerig ward, führt hei ein lütt Hus, dor schient dat Licht  
hell rut.

„Hier möt dat wäsen,” denkt hei. Hei geiht dor rin, un  
dunn is dat 'n Holtstall, dor steiht ein Mann mit 'n langen witten  
Boort, dei malt Holt lütt tau 'n Wihnnachtabend.

„Gau<sup>n</sup> Abend,” seggt hei.

„Gau<sup>n</sup> Abend,” seggt dei oll Mann, „wo wu<sup>ß</sup>t du denn  
noch so lat up tau?“

\*) Ut: Joachim Süter sien ölltes Rostocker Bauk „geystiller Gesenge unde  
Leeder“ von dat Jöhr 1531.

\*\*) Ut „Plattdeutsche Volksmärchen und Schwänke“. Gesammelt und erzählt von  
Gust. Fr. Meyer. Karl Wachholz Blg., Neumünster 1925.

"Ic will nah dei Höll," seggt hei, "ic weit oewer nich,  
wat ic up den richtigen Weg bün."

"Ja," seggt de oll Mann, "dat büst du. Dit hier hört jo  
all tau dei Höll. Klopp dor man an dei Dör, un wenn du  
rinne kümmt, denn paß up, denn woelen sei di alltauhopen den  
Schinken afkläben. Swiensfleisch is ein vor Köst in dei Höll, müst  
du weiten. Giff em oewer nich her. Du wußt dei oll Handmoehl  
hebben, seggst du, dei dor achter dei Dör steiht. Un wenn du  
dei heft, denn kümmt du wedder hier her, denn will ic di  
wiesen, woans du dat mit dei Moehl maken müst, dei is gaud  
tau allerhand."

Dei Mann mit den Schinken bidankt sic un kloppt bi den  
Düwel an dei Dör.

"Herein!"

Hei geiht rin, un dunn grimmelt un wimmelt dat dor von  
grot un lütt Düwels, un all woelen sei den Schinken hebben, ein  
bütt noch ümmer mihr Geld as dei anner.

"Ne," seggt hei, "den Schinken will ic mit min Fru tau  
Wihnachtabend äten. Wenn ic em oewer so giern hebben woelt,  
denn kann ic em blots astahn, wenn ic mi dei oll Hand-  
moehl gäwt, dei dor achter dei Dör steiht."

Dei Moehl, ne, dor woelt dei Düwels nich mit rut, sei  
schachern un prachern mit den Mann, un ierst, as hei sic up  
nicks anners inlaten will, gäben sei em dei Moehl.

Hei geiht wedder hen nah den ollen Mann, dei is noch  
bi 't Holtklöben, un dei wiest em, wurans as hei dei Moehl in 'n  
Gang setten möt, un as hei dat weit, bidankt hei sic un kloppt,  
dat hei wedder an 't Hus kümmt. Dei Kloß geiht all up  
twölbien, as hei wedder bi sin Fru is.

"Mein Gott," seggt sei, "wur blifft du denn af? Ic sitt  
hier un luer un luer un heff nich mal 'n Stück Holt ünner 'n  
Pott tau leggen, un laken kann ic tau Wihnachten ierst recht  
nids."

"Oha, oha," seggt dei Mann, "wat heff ic lopen, ic heff  
einen widen Weg maken müst! Oewer nu fast du mal seihn,  
wat ic tau Wihnachten krägen heff."

Hei stellt dei Moehl up den Disch. "So," seggt hei, "nu  
wünsch di mal, wat sei mahlen fall!"

Sei will ierst nich. "Einen Dannenbom!" seggt sei denn.  
Bums, is dei Dannenbom dor. "Lichter!" seggt sei. Dei sünd ol  
dor. "Ein witt Dischlaken!" seggt sei. Dat leggt sei oewer  
den Disch. Un denn wünscht sei wat tau äten, all wat tau  
ein richtig Wihnachtsäten hört: Grotens Hans (Mählbütel) un  
Svienskopp un Kauken, so as sei dat tau dei Moehl seggt, so  
mahlt sei dat.

Dei Fru weit jo rein nich, wat sei seggen fall. "Wur hest  
du blots dei feine Moehl her?" seggt sei.

"Dat kann di doch eindauhn wäsen," seggt hei, "du fühst  
jo, dat sei gaud is, dat Water tau 'n Mahlen früst ehr ol  
in 'n Winter nich in."

Hei mahlt sic allns, wat hei hebbien will un wat tau ein  
gaure Wihnachtstied tauhürt, un den drüdden Dag, dunn lädt  
hei all sien Frünn in, hei will ehr ein grod Köst gäben, seggt hei.

Junge, Junge, wat geiw dat dor nich all tau äten un  
tau drinken! Dei rief Braurer argert sic gräun un gäl, blots  
dat sien Braurer eins mihr harr as hei. "Wihnachtabend wier

hei noch so arm as 'n Kirchenmus," seggt hei, „dunn keim hei noch bi mi as so 'n Smurrer un nu gifft hei ein Fest as dei best Graf! — Düwel hal," seggt hei tau sien Braurer, „wur büsst du so rief word'n?"

„Achter dei Dör," seggt dei anner, hei wull sic woll wohr'n un dat seggen.

As dat oewer Abend ward un lat, dunn hett hei 'n Lüttten in 'ne Kist, un dor kann hei nich mihr dicht hollen, dunn kriggt hei sien Moehl her.

„Kiel mal her," seggt hei, „dat is dei Gaus, dei mi dei golln Eier leggt!" un hei lött dei Moehl mahlen, wat sei fall.

„Dei müsst du mi verlöpen," seggt dei rief Braurer, „id gäw di Geld, so väl as du hebbun wißt." Hei snact un snact, un taulegt seggt dei anner: „Ja", seggt hei, „denn hast du sei hebbun, oewer nich ierer as tau dei Heuaust." Wenn id sei folang'n behlossen dauh, denkt hei, denn hett sei mi woll naug makt, denn heff id' langen naug hadd.

Hei lött dei Moehl denn of nich inrusten in dei Tied, datt kannst du di woll denken, un as dei Heuaust anfangt, dunn kriggt dei rief Braurer dei Moehl, hei wiest em oewer nich, wurans hei ehr bruken mütt.

Den annern Morgen seggt dei Rieb tau sien Fru, sei fall man mit nah dei Wisch gahn un Gras streuden. Middag laken, dat will hei wull dauhn, seggt hei.

Hei slöppt jo ierst richtig ut, un as dat Middag ward, stellt hei dei Moehl up den Koekendisch. „Mahl Melksupp!" seggt hei, „oewer 'n bätan rasch tau un nich so wenig!"

Dunn fangt dei Moehl an tau mahlen, Melksupp, nids as Melksupp, ierst all dei Schötteln un Pött voll. Sei hölt oewer nich up, dei ganze Faulborn in dei Koek drifft all voll. Dei Mann dreih un schrüfft bi dei Moehl rüm, hei will ehr assstellen. Dat gliedt em oewer nich, sei mahlt ümmer driebens wierer, Melksupp, nids as Melksupp, sei recht em all bet an den Bus un steiht taulegt so hoch, hei wier dor bald in versapen. Hei ritt dei Stubendör los un dunn drifft dei Supp nah dei Stuwin. Mit knapper Not kriggt hei den Dörendräcker tau faten un wrackt dei Dör apen un löppt nah buten. Dei Melksupp achter em an, hei löppt, dat hei man vör ehr weg kümmmt.

Dei Lüd in dei Wisch is all dei Tied lang worden, sei luert all, dei Bur soll ehr Middag nahbringen.

„Wi woelt man tau Hus gahn," seggt dei Fru, „hei kann dei Melksupp woll nich trecht kriegen."

As sei oewer den Barg kamt, drifft dei Melksupp ehr in dei Möt, un dei Bur löppt vör ehr weg: „Nähmt jug in acht," röppt hei, „nähmt jug in acht, ji versüpt noch!" un denn löppt hei wierer, as wenn dei Düwel achter em is, an ehr vörbi un dat hen nah sien Braurer.

„Nimm dei Moehl wedder," jachert hei, „gliest," röppt hei, „up dei Städ," bird hei, „süß versüpt noch dat ganze Dörp in Melksupp!" seggt hei.

„Nee", seggt sien Braurer, „so nähm id sei nich wedder. Wat giffst du ut?"

„All, wat du hebbun wißt," seggt dei Rieb. Wat fall hei maken, hei möt dat Geld up den Disch tellen.

Dunn lett sien Braurer dei Moehl still stahn. Hei hett nu jo Geld naug, un dei Moehl halt hei sid of wedder, un

dat duert nich langen, dunn bugt hei sic ein fein Hus. Dor blinkert un blänkert dat in, dei Moehl mahlt em jo allns, wat hei brukt. Dat liggt an den Strand, dat Hus, un all dei dor sägelt un lang führt, dei koent dat seihn, un all kamt sei dorhen un woest dat schöne Hus seihn un dei Moehl. Dor ward von snaat wied un sied, un dor is kein ein in 'n Lann, dei dor noch nich von vertellen hört hett.

Taulezt kümmt dor mal ein Soltchipper an, un as dei dei Moehl seihn hett, fragt hei, wat sei of Solt mahlen kann. „Ja,” seggt dei Mann mit dei Moehl, „Solt kann sei of mahlen.“

Dunn will dei Schipper dei Moehl köpen, un wenn sei noch so väl kosten deih. „Wenn ic̄ dei Moehl heff,” seggt hei, „denn bruk ist nich mihr tau Schipp tau führen un oewer dat Wader un Solt halen.“

Tauierst will dei Mann dei Moehl nich ut dei Hand gäben. Dei Schipper prachert un prachert, un taulezt kriggt hei sei för väl Dusend Dalers Geld.

Hei ladet dei Moehl up sien Schipp un hölt sic̄ nich langen up, hei is bang'n, dei Mann kümmt annern Sinns warden. Hei fragt of nich ierst, wurans as dei Moehl brukt warden möt, dor lett hei sic̄ gor kein Tied tau, hei führt furst af.

As hei wied buten up See is, kriggt hei sien Moehl her. „Mahl Solt,” seggt hei, „oewer nich so wenig!“ Dunn mahlt dei Moehl Solt, dat stöwt dor man so rut.

As dat Schipp voll is, will dei Schipper dei Moehl aussstellen. Je ja, ji ja, hei dreicht un schrüssigt, dei Moehl mahlt ümmer wieder: Solt un Solt un nicks as Solt. Dunn ward dei Schipper dull un haut dei Moehl in dusend Stücken. Dunn mahlt all dei Stükken Solt un Solt un nicks as Solt. So mütt dat Schipp taulezt ümnergahn.

Dei Moehlen gahn mit tau Grund, un dor steht sei hilt un dissen Dag noch, dei schönen Wihnachtsmoehlen, un dor mahlt un mahlt sei: Solt un Solt un nicks as Solt. Un dor kümmt dat von, dat dat Seewader so soltig is.

## Wihnacht.

Von Otto Deder †.

Dor hul't dei Wind un brus't dei Storm dörch dei Straten, dat dei Sneidräwel einen man so pil vörbijagt an 't Gesicht un dat binah lett, as wier dat Hagel. Wo towt hei mit dei Böm, dei poor, dei an dei Strat entlang stahn, un dei noch nich as „Verkehrshindernis“ utrad't sind. Dat is 'n grusiges Wader un 'n isig kollen Wind, dat den dat recht moi vörklamen möt, dei nu in sien lütt Kombüß sitt so schön mollig und warm, oewerwinnig un drög.

Oewer dor is up dei Straten von dei grote, lude Stadt 'n Gewäuhl von Minschen, von dei dei ein dat ümmer noch väl hillier hett as dei anner, dat 'n gor nich glöben kann, dat des' Minschen wat nah Küll odder Wader nahfragen.

„Ah, hadd ic̄ doch son schönen, warmen Pelz!“ denkt dat ein lütt Gör, wat in lumpig Kleider un Plüs'hoor dor steift. „Dei Mann, dei in 't Auto dor stiggt, hett em doch gor nich

mihr nödig. Nu sitt hei jo nahst drög. Ob hei di woll anklickt! Ach, wenn du den Pelz so haddst, dat wir 'ne Freud', dat wir 'n Wihnachtsgeschenk."

Dei Mann oewer — ach, du leive Tiet! dei hett wat anners tau bedenken un tau besorgen, hei möt noch dit un dat för dat lütt „Souper“, dat hei hüt abend tau gäben in 'n Sinn hett, inhanneln. Wat kümmeret em son Gör!

Dor steiht sei dor un lädt up den ganzen groten Wihnachtsmark. Noch is Läben un Trubel, noch ward lösst un hannelt, ball is 't ut, un jeder geiht nah Hus, üm hüt, an 'n Heilchrist-abend, dei Sinnen 'ne Freud' tau maken un mit ehr glücklich tau sin.

Sei steiht in disse Trubel mutterseelen allein. Kein Mensch führt nah ehr, un so oft sei Strikhölter anbeid't, so oft hett sei vergäws bädern. Ne, nich ein lütt Strikholtschachtel is sei los worden. Stur un stief gahn an ehr dei hastigen Menschen vörbi, nich 'n Blick, nich 'n Wurt, ach, un noch gor 'e väl weniger 'n Penning günnen ehr dei Lüd'. Sei ilen un hasten un jagen un rönnen, as kunnen sei nich tüdig naug nah Hus kamen.

„Ja, nah Hus! O, wo schön hebb'n 't des' Lüd' doch. Sei hebb'n 'n Hus, wo sei sik glücklich un froh fühlens, wo sei gern sin moegen, wo sei mit Leiv hägt un plägt warden, wo sei äten koenen, wat sei moegen! Un du! —“

Sei würd' stürt. „Ne Mudder mit ehr Kind kem an ehr vörbi. „Mudding“, säd' de Lütt, „ach sieh, wir wollten uns doch noch Streichhölzer kaufen für den Weihnachtsbaum heute abend.“ O, wat würd' sei nipp hören! Wo froh kelen ehr Ogen ut dat matt Gesicht. Dewer dei Freud' wier ümsünft wäst. Dei Mudder meint, dat kregen sei in 't Worenhus billiger, dor müsst sic jeder nah sien Deck strecken, un sei hadden 't Geld fulben nödig.

Bläudig weih ded' ehr dat Hart. Leiver hadd sei oewer-haupt nich henküren fullt. Ja, wo fullt 't oewer warden! Kem sei nah Hus tau ehr Menschenkimmers von Blägöllern, dei sei 'n Durn in 't Og' wier, un sei hadd denn nig verköfft, denn kreeg sei so väl Släg, dat sei nich krupen kann.

Ach, wier ehr Grözing doch man noch an 'n Läben! Dei hadd Mat wüsst, un Nahverslüd', dei sik 't männigmal fullben an 'n Mund aßsporen müsten, hadden ehr wat schenkt, wiel sei ehr ok wat tau Gauden dan hadd un noch wiederhen daun würd', wenn sei jichtens kann. Dewer sei wir storben, un ehr Enkelin kem tau sonne Blägöllern!

Uemmer düller un düller würd' dei Sneidräwel, un ümmer rascher jagte dei Wind dei enzelten Flocken vör sic hen, dei oewer liserst nich jo weih deden, as dei von vörhen, wiel sic dei scharpe Hagel nah un nah gäben hadd. Dei Wihnachtsmark würd' ümmer ledriger. Dei groten Geschäfte makten tau. Hadd oewer dei lütt Dirn glöwt, sei würd' noch an dei Angestellten un Koplüd' ein, wenn ok wenigstens man e i Schachtel verlöpen koenen, denn hadd sei sic irrt. Nids, rein gor nids kem ehr tau.

Weck von dei Koplüd' könnten un leepen, as wenn sei nich fig naug nah Hus odder an dei Isebahn kamen kunnen, dei sei ehr leiw Heimat taubringen full, ehr Heimat, wo sei fröhlich un selig dat heilig Christfest bi Dann'boom un den oewerirdischen Schemer von all dei lüttten Lichters firen kunnen. Weck wieren ok 'n bätten zweierig, dei, wede nich wüsst'n, wo sei disse Abend an'n besten dotslagen fullen.

Still würd' dat un ruhig, dei Storm hadd dat Brusen  
laten, un fierlich sweeg 't rings ümher ol in des' grote Stadt.  
Lisen sact dei Snel hendalen, un äben dect hei oewer dei ganze  
Frd' 'ne weike, warme Deck, dei den festlichen Indruk dörch  
ehren witten Schin noch grötter makt.

Uns' arm lütt verlaten Dirning geiht — nich nah ehr  
Wahnung hen, ne, ahn Sinn im Gedanken, wo sei hen will.  
Ol in ehr is 't ruhig worden, 'n säuten Fräden is in ehr Seel  
trect. Sei beneidt' nich mihr dei Minschen, dei 't so völ schöner  
hebben as sei, dat schint oewerhaupt nich, as läwte sei noch  
up disse Fed'. Dei Gedanke an ehr leiv Größing, dei sei bi 'n  
Dod' von ehr Öllern tau sic namen un sei färglich upfött  
hadd, dei hadd ehr henräten un sei ganz un gor in Anspruch  
namen. Mit ehr wier ehr oll Größing nochmal upläwt un hadd  
taun drüddenmal dat Glück von 'n Kinnertet geneiten dörft.

In Gedanken güng' sei wider un wider.

Dor seeg sei mit einen Mal 'n Christbom, 'n groten, schönen  
Christbom mit vôle Lichters un so völ schöne Saken doran un  
dorünnar, dat einen dat Hart för Freud' hüppen un springen  
müfft. Son schönen Bom hadd sei ehr Läwdag noch nich seihn.  
Un hei würd' vör ehr Ogen ümmer grötter un schöner. Mihr,  
ümmer mihr trect 't ehr nah dissen Dannenbom. O, kunn sei  
em faten un hollen! Ach, sei müfftz dichter ran nah em un em  
neger seihn. Ja, un wat seeg sei dor! Dor wier ehr leiv Größing  
un winkt ehr un halt ehr bet ran un wis' ehr all's so leis un  
schön, bedüld't ehr oewer, dat dit noch nich alles wier, wat sei  
tau seihn kreg, o! dor täuwten noch völ, völ schöner Saken up  
ehr. Un Größing makt dei Dör apen, un mit ein: „Kumm, min  
Öchding!“ nehm sei ehr Enkelin mit. Dei Schönheit un Schin  
von dat himmlische Glück, wat ehr Größing in dei Stuw achter  
diss' apen Dör wis't hadd, wier ehr tau glupsch, tau grot un  
tau hoch, sei sact üm un — — leg' in'n Ee von zwei Nahvers-  
hüser, von dei dat ein wat vörstahn ded', mi 't Gesicht up ein  
Finster, von dat ut ehr dat Licht von'n Wihnachtsbom drapen hadd.

De Lüd', dei sei dot fünn'n, wüftzen nich, wat sei för 'n  
schönes Wihnachsfest hatt harr.

## För de Bäukeri.

1. **Heidewig.** Von Aug. Heinr. Grimm. Quickeborn-Blg.,  
Hamburg 1924. 232 S. Geb. (Ganzleinen) 4,50 Mk.

Bi dissen Roman von Grimm möt 'n unverseihns an  
J. H. Fehrs sin "Maren" denken. Ol disse Geschicht dreggt  
ehren Namen nah dei Hauptperson, nah Heidewig. Sei is kein  
rike Buernfrau as Maren, sei is 'ne lütt einfache Diern ut 'ne  
Murkat. Sei kümmt as Deinstdiern up den Hoff von den Grot-  
buern Tackmann un sien prächtig Fru Trin Alheid, dei ehr  
beiden Soehns in 'n Krieg verlieren. Ein gesangen Franzos'  
up Tackmann sienem Hoff, dei vergeiht sic an Heidewig. Sei ward  
schüllig ahn Schuldt. Wenn ol dei meist Minsch in 'n Dörp  
slicht von Heidewig denkt, dor siind doch ol wed, dei trug un  
tanger tau ehr stahn, vöran Buern Tackmann un sien Fru un  
denn Paster Bolzendahl, de meint, Heidewig hür tau dei Minschen,  
dei ümmer alle Schuldt bi sic säulen un leiver dei ganze Schuldt  
up sic nähmen, as mit 'n Finger up anner wiesen. Heidewig

friegt taulest un tredt laterhen up Buer Tackmann sien Hawstdäid. — In den Dichter hebbun wi 'nen Meister vör uns. Hei weit nich blot mit sien Handwerkstüg üntaugahn, hei kennt ol sien nedderdütschen Minschen. Dit Bauk steiht mit babenan in dei plattdütsch Literatur. Dat 's wat för 'n Wihnachtsditsch.

**2. Twee Minschen.** Von Heinrich Edmann. William Willens Blg., Hamburg 1924. 51 S. Halbleinen 2,50 Mk.

Ein Buer vertelt dei Geschicht von sien Leiw un sien Läben. Kassen Thun hett sien Fru, sien Maria, von Harten leiw. Dewer dei Dod ritt em sien Wief von sien Siet. Later friegt hei sien Svägerin Doris. Dei Jung von sien ierst Fru geiht nah Amerika. Dunn blifft ol Doris dod. Nu tredt Kassen sien Sohn oewer 't grot Warer nah. Dewer sien Hart is frank un lengt nah dei Heimat. Hei kümmt trügg un bugt sic 'ne lütte Kat in dei Heid. — Dei lütt Geschicht grippt bannig an 't Hart. Dei Dichter lädt deip rinner in dei Seel von Kassen Thun. Biellicht sünd dei Minschen oewer stellenwies' 'n bätten gor tau weik. Dei Sprak is gaud un echt. Dat Bauk ward sien Frünn finnen.

**3. Niedersachsenbuch 1927,** verantwortlich geleitet von Albrecht Janssen. Blg. Richard Hermes, Hamburg. 3,50 Mk.

Up dit Bauk möten wi uns' Vereine mal düschtig henwiesen. Hier kann jere nahslahn, wat hei söcht. Börup gahn 'n voor Arbeiten oewer „Niederdeutsche Kultur“ (Christian Voed), „Das niederdeutsche Dorf“ (Prof. Mielke), „Kassenfunde in Niedersachsen“ (Dr. Walter Scheidt), „Die Bedeutung der niederdeutschen Volkskunst für unsere Gegenwart“ (Dr. W. Peßler). Denn steiht dor noch von dei Nedderdütschen, dei Jubiläum hebbun, dei storwen sünd, Bördrägers, ol Anschriften von Vereine, Verbänn', plattdütsch Tieddingen, Theaterstücke. Un väl schöne Gedichte un Biller.

**4. Dei Frithjossag.** Ut 't Swedsche oewerdragen von Heinrich Teut. Gelboom-Blg., Hamburg 33.

Dit Heldengedicht stammt ut Sweden. Hochdütsch Oewersetungen gifft 'nen ganzen Barg. Teut hett dat nu ol in 't Plattdütsche oewersetzt'. Wenn 'n oewer dei hochdütsch Oewersetzung mit disse von Teut verglieken deih, denn markt 'n furst, dat sic dat Gedicht in 't plattdütsch kleid 'n ganz deil bäter malt. Dat 's 'ne Lust, den „Frithjof“ tau läsen. Makt Zug dor eins ran!

\* \* \*

**1. Hellig Nacht.** En Krippenspill von Walter Neumann.

Blg. Friedr. Bahn, Schwerin. 0,35 Mk.

Ein lütt feines Krippenspill! Kein Bühn is nörig, dat spält sic mirden in 'n Saal mang dei Tauhürers af. Söß Sprälullen sünd dat man; dei Hirten snacken plattdütsch, dei drei Königs hochdütsch. Dat lött sic in forte Tied inlieren! Noch is 't nich tau lat bet Wihnachten. Zug un dei Gören ward dat gefallen!

\* \* \*

**1. Bagel Grip - Kalender 1927.** Blg. Adlers Erben, Rostock.

Ji kennt em jo altausamen! Hei fählt woll in kein plattdütsch Hus.

**2. Dei plattdütsche Dagwieser för 1927.** Nutgäben von 'n Plattdütschen Verein, Bremen. Blg. C. Schünemann, Bremen.

Dat is woll dei best' Nietafklenner, den wi kennen. Hei süll in kein plattd. Familie fählen.

C. F. M.

## Wossidlo-Fragen.

(1.—54. Frage s. Blatt 1—6.)

55. Wo werden den Kindern die Weihnachtsgaben vom „Juulboch“ gebracht? Aus welchen Wäldern oder von welchen Bergen kommt der Helechrist? Wo wird er reitend gedacht?

56. Wo ist Kinnjees üblich, wo Kannjees, Konnjees? Wo sind diese Ausdrücke ganz unbekannt?

57. Was ist ein „Rumprecher“? In welchen Gegenden zieht eine Gestalt dieses Namens in der Weihnachtszeit mit dem Rucklaas um?

58. Vor einigen Wochen hörte ich in Tewwoos die einfache Flachsbrake „Köter“ nennen. Wie weit ist dieser Ausdruck verbreitet? Gab es Gegenden, wo nur die Doppelbrake üblich war?

59. Es ist von Wert, die örtliche Verbreitung des sehr alten Laternenliedes: „Lauer lauer litt litt litt, en oll Mann up 'n Füerhierd sitt...“ festzustellen. Ich erbitte genaue Angaben und möglichst zahlreiche Fassungen.

60. Kaweln die Knechte noch heute um die vom Inspektors befahlenen Arbeiten? Wie wird das Kaweln mit den Strohhalmen vorgenommen? (Zeichnung ist erwünscht!) Kaweln auch die Tagelöhner? Pflichtigt der Bihoeler mit den Hinterpferden oder den Borderpferden? Wie werden auf großen Gütern vom Börhoefer die Kaweln für die einzelnen Pflüger bestimmt? Welche Ausdrücke sind dabei üblich?

61. In Schönberg fand ich kürzlich Klappsupp für das Totenmahl in lebendiger Erinnerung (Biersuppe mit eingebrochenen Stuten). Wie wird der Ausdruck vom Volle erklärt? Wo bestand das Totenmahl früher aus einem Bohnengericht? Wo aus dicken Erbsen mit Hering? Lebt noch der Ausdruck „Hüülgrütt“?

62. Ich erbitte Bezeichnungen für die verschiedenen Zaunarten und genaue Angaben über die Art der Herstellung, möglichst mit Zeichnungen! Wo ist Hakelbarg üblich, wo Hakelwark?

Wo sind solche Zäune noch heute vorhanden? Wie heißt das Durchschlupfloch in der Koppel?

(Inschicht haben ditmal: Plattd. Giss Swerin; „Gritz Reuter“ un „Unkel Broestig“ tau Rostov.)

## För uns' Kinner.

Disse letzte Sied fall nu simmer jug tauhüren, ji leiven Kinner! Is dat nich fein? Dower glöwt man nich, dat ic dat simmer all sülben voll schrieben kann. Ne, Ji soelt mi dächtig helfen! Paßt eins up! Ick heff 'n ganz Deil schöne Priese; dei verdeil ic ümmer an dei, dei mi hulpen hebbien. Dat giffst so heil seine Astelliemels, Niemels taun Tarren (Nedkreime), Kinnerriemels, Radels usw. Ok lütte plattdütsche Wpsäze, dei ji makt hebbien, soelen 'n schönen Pries hebbien, wenn ji jug Mäh gäben. Von jug Delleren koent ji jug 'n bätten helfen laten. Dower affschriven gelt nich!

För dei negst Nummer von „Uns“ plattdütsch Heimat“ soelen eins dei Radels rankamen. So'ne Radels kennt ji alltausamen. Schick dei nu bet tau'n 15. Januar 1927 in (an C. F. Maaz, Rostock, Roonstr. 22 p.). Dat möten dower 3—5

taum wenigsten sien, wenn ji 'n Pries hebbent woelt. Denn schriewt of jugen Namen dorbi, dat ic jug dei Pries' schiden kann, wenn einer einen verdeint hett. Dei ehr Namens, dei 'n Pries krägen hebbent, warden in Nr. 8 von dit Blatt bilanzt malt.

So, nun leiwen Jungs un Dierns, nu holst jug ran un termaudbarst jug den lütten Kopp eins düchtig.

So, min leiwen Jungs un Dierns, nu holst jug ran un „Fröhlich Wihnachten!“

Un wenn ji nich orig wäst sünd, denn segg ic:

„Leives Kind,  
krup in 't Spint,  
dat dei Wihnachtsmann di nich find.“

C. F. M.

## Ut Verband un Vereine.

### An de Verbandsvereine.

1. In den Pl. L. V. M. sünd upnahmen. a) De Plattd. Verein Gnoien. Börs.: P. Lohrmann (48 Maaten). b) „Medelbörger Landsmannschaft“ Dresden. Börs. Hans Klabbe (44 Maaten). Anmeldt to'n 1. 1. 27. — Hartlich Willkamen!

2. Vereine, de dat Nachrichtenblatt füllen an ehr Maten bestellen, betahlen för de Nummer blot 7 Penning. Dat Geld möt gliest inschikt warden, wenn dat Blatt kamen is; wi koenen süss nich wierer drucken laten.

3. 'N poor Vereine sünd noch trügg mit dat Bidragbetahlen. Wenn se dat Blatt tau rechte Tied hebbent willen, möt dat Geld inschikt warden. Uns' Kass' hett Direkter Wachtel, Friedrichstr. 7.

4. Wi wisen dorup hen, wat in Nr. 6 oever uns' Böker segat is. Wi hebbent noch von Book 1: 1500; Book 2: 300; Book 3: 1000; Book 4: 900; Book 5: 1950; Book 6/7: 900 Stück. Book 1—5 kost' 25 Penn', Book 6/7 50 Penn'. — De meisten von uns' Maaten hebbent de Böker noch nich. Wi sünd dat Wossidlo, den Verlegger un uns füllen schüllig, dat wi disse Heste mal ierst ünner Lüd bringen, ierer wi ni rut bringen. Bestellt bald!

5. De II. Deil von uns' Priesjchrift is farrig. Wi bedanken uns bi Wiechmann-Friedland för de stietig Arbeit. Wi bedanken uns bi all, weder uns dat moeglich makt hebbent, dat wi dat Priesutschriften kostann' bringen können. (Landeslihrerverein; Plattd. Arb.-Gem. Rostock; Pl. B. „Fris Reuter“, Rostock. Jere geew 100 Mf.)

Wi bidden jeden Verein, von de Priesjchrift sowäl vörweg to bestellen, as he Maten hett; denn koenen wi sei füllen drucken laten un för 25 Penn' weggaben. Bestellt bei 1. 1. 27 bi den Vorstand.

6. Tochriften, de dat mit uns' Blatt tau don hebbent, mötten an de Schriftstürlung richt' warden, wat süss den Verband angehört, schriewt an unsen Schriwer Peitzsch, Gerbergang 5.

Pl. L. V. M.

De Plattdütsch Arbeitsgemeinschaft Rostock will Wossidlo sin „Buernhochtied“ in'n Januar wedder upführen, an'n 7. un 11. hier in Rostock in de „Philharmonie“, an'n 8. in Gehlsdörp, an'n 13. in Rübnitz un an'n 15. in Warnemünde. Dat is ne hel seine Sal. An uns Plattdütschen liggt dat nu, dat wi allerwägens en bulles Hus kriegen. De „Buernhochtied“ is inslagen: allerwägens in'n Medelbörger Land ward se upführt un of allerwägens sünd de Saals ümmer proppendich voll. Wossidlo wiesst uns hier so fein, wuras dat früher bi Großmudder- un Urgroßmudder-Tieden up son Buernhochtied utschn hett un wurans dat dor hergahn is. Wenn man dat bunte Löwen un Driewien dor uppe Bühn sehn det, denn lacht enen dat Hart in'n View, un man mischt ümmer noch mihr sehn un hüren.

Fedweren möt de Buernhoftied sehn hebbien, wenn he noch en Spieren för plattdütsch Spraak un Ort oewer hett.

Nu noch en Deel: De Gemisch't Chur von de Plattdütsch Arbeitsgemeinschaft singt nu wedder jeden Dingsdag. Alle Plattdütschen, de an'n Gesang Freud' hebbien, mötzen mitsing'n. De Chur kann ümmer gode Sänger un Sängerinnen bruten. Wi koenen gornich twäl warden. Kamt hen un hört auch unsen Gesang mal an, xi joest sehn, denn kriegt xi süss'l Lust un singt mit. Wi sing'n jeden Dingsdag in de Oberrealschoul von 8 bet 10.

Hö.

De Plattdütsch Heimatverein „Unkel Broesig“ Rostock har an'n Middwåken, den'n 3. November, in dit Jahr sinen zweeten Kinnerabend. Fründ Specht möl de Görn Käpvertheater vor. Se kennten em all von verleden Jahr her. Ungefiehr 350 Kinner un groß Lüd wieren kamen. Dat möl twäl Spaß, all de lustigen Görn to sehn. Toierst wür „De Bodderligger“ spält. Dat durte oewer ol gornich lang', dunn harr Kasper sin Görn an'n Band. Se leken nich blot to un hoegten sic, se spälten ol mit. Kasper harr de Görn seggt, se füllen ol sein uppassen, wenn de Bodderligger kamen deer. Wat pahten's up, wat möhlen's för'n Larm as de Bodderligger antoburren bem! Mit Liew un Seel wiern's all' bi de Saak.

An'n 26. Dezember hett de Verein in de Philharmonie sin Wihnachtsfier. Dat fall wedder wat Godes warden. Giwvt wedder 'n feines Theaterstüd in dree Biller: „De arm Kinner ehr Wihnachtsfreud“. Ward von lütt Görn spält. Denn singt de Gemisch't Chur Wihnachtsleeder, un Kinner seggen Wihnachtsgedichte up. Ol läwig Biller giwvt dat to sehn, un wenn dit als farrig is, denn künnt de Wihnachtsmann. All de plattdütschen Vereine ut Stadt un Land sind hartlichst to disse Wihnachtsfier inladt.

Hö.

## Plattdütsch Gill to Swerin.

**Läst den Eekboom!** Wer bi de Maaten Frick ore Köhn bestellt, betahlt man 1,— Mark dat Vierteljahr! Hei kriggt em denn wierer, bet hei em afbestellt.

**De Gillenrat.**

## Plattdütsch Leederbauk für Schaul un Hus

Ruutgäben von'n Plattdütsch. Landsverband Meckelborg-Rostock  
VII. Uplaag — Pries 30 Penning

Dat Leederbauk hett ein ganz nie Gesicht krägen. — 50 000 hett de Plattdütsch Landsverband Meckelborg nu all ünner de Lüd bröcht. Wekker meint, dat uns' Volk nich singen mag?

To hebben in jede Bokhandlung

**Carl Hinstorffs Verlag, Rostock**

**Leiw Frünn', denkt an uns'**

- Friedrich Bastian**, Bliebachsbarg 5. Prima Fleisch un Wurstworen.
- Paul Bag**, Fischbänk 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten.
- Alfred Bernhard**, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant.
- Anton Borgwardt**, Garvergang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.
- Wilhelm Gawinski**, Wokrenterstr. 48. Bi mi gifft alle Gold- un Silberworen.
- Hartwig Hahn**, Nigen Markt 4. Restaurant "Mond und Sterne". Maat von'n pl. Verein "Frisch Reuter".
- Emil Hartmann**, Fischbänk 35. It mal alle Malerarbeiten.
- Hans Holst**, Ollen Markt 7. Friseur.
- Albert Holzerland**, Hartstr. 2. It mal alle Pötterarbeiten.
- Karl Kempf**, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Tobak sind bi mi heil gaud.
- Paul Klenz**, Himmelhofstr. 5. Klempner. Installation.
- Hermann Kölzow**, Bi't Katharinenstift 1 ff. Fleisch un Wurstworen.
- Alsons Köpke**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpke.
- Emil Lange**, Bullenwäberstr. 26. Möbel un Pulsterworen.
- Wilhelm Lange**, Kauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n plattd. Verein "Frisch Reuter"
- Karl Lash**, Swibbagens 3. Bu- un Möbel-düscheri. Sarlager.
- Emil Lühmann**, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilersaken von alle Ort.
- Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Eck von'n Kabutzenhof.
- Bi mi gifft dat
- frische Buern-Melk un -Bodder**
- Walter Nicmann**, Sniedermeister Kasernenstrat 55.
- Antoeg  
un Kostüme nah Mat.  
Stofflager.
- Ji koent uk nah un nah betahlen.
- plattdütschen Geschäftslüd!**
- Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonialwaren, Delikatessen, Tee, Kafao, Kaffee.
- August Meyer**, Grubenstr. 37. It mal alle Discherarbeiten.
- Friedrich Ohde**, Strandstr. 74. Restaurant "Strandperle"
- Fritz Paap**, Garverbrauk 4 i. Gastwirtschaft "Garver Schütting". Maat von plattd. Verein "Frisch Reuter"
- Prange**, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.
- Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Well un Bodder tau habben.
- Hans Niebe**, Ambarg 11. Bu- un Möbel-düscheri. Sarlager.
- H. v. Scheidt**, Bullenwäberstr. 14. Auto- un Wagenladierer; Reparaturwerkstädt.
- August Sträßer**, Bullenwäberstr. 42. Alle Sorten Höhlen- und Filzpantüffel, Turnschauh, Schattstäwel, Arbeitsschauh.
- Fritz Schwarz**, Ambarg 3. Bi mi jünd alle Kopmannsworen tau habben.
- Karl Schuldt**, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbel-düscheri. Sarlager.
- Adolf Schmiter**, Wismarschstr. 17. Schaufermeister; liewert gaude Schauhworen. Mat- un Reparaturwerkstädt.
- F. Spahr**, Ribbernbüberstr. 18. Schipp- un Butlernpieri.
- Hans Stephan**, Garvergang 6. Schaufermeister; Mat- un Reparaturwerkstädt
- G. Weidemann**, Lessingstr. 18. Schaufermeister. Orthopädisch Arbeiten. Mat un Reparatur.
- Friedrich Piel**, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel 640. Läbänsm.- u hushollungsgeschäft

**Drogenhus Fricke**

**Drogenhus Fricke**  
Fischbänk 35

Alla taun Slachten:

**Gewürz, Wurstpricken,  
Wurstband.**

Un den nörigen Koem dortau

**Spälworen**

**Max Sternberg**

Fritz Reuterstrat 22

**Bauk-**

**Papier- und Schriewworen  
Galanterie \* Ledderworen**

## L. Hartmann

Sniedermeister  
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat  
Reparaturwarkstäd

## Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri  
un Konditeri

## Bohnerwass

Schauhcrême  
un Ledderfett

warden herstellt un liewert an  
Wedderverköper

**Friedrich Holst**  
Pädagogienstrat 4, Telefon 1512

## Helmut Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt  
Reparaturen und Dack-  
Arbeiten un verleihnt  
Lerrergerüste

### Restaurant

## Stahbierhall

Doberanerstrat 9

R. Grundt

Ganz ni inricht. Spiesen, kolt  
un warm, tau jede Dagstied.

### Restaurant

## „Zum Greif“

Robert Plauz

Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un  
Drinken tau billige Pries.

## Winters Bier- u. Frühstücks-Stuben

Kröpelinerstrat 12

gegenöwer von Zeeck

### Spezialutschank

## Mahn & Ohlerich Biere

Solide Pries

Reelle Spiesen

## Hotel Saß

Vereinshus von „Unkel Broesig“

Telefon 2278

Middags un Abenddisch.  
Wien un Bier sünd gaud plägt.

Gesellschaftshus für Vereine,  
Hochtiden usw.

Dei Pries sünd billig. Timmer 2 Mk.

# Klocken, Goldworen,

Wand- und Weckeruhren, Herren-Armbanduhren,  
Verlawungsring', Bestecke, Halskäden, Ringe  
to de billigsten Prise.

## Alfred Bekropat, Uhrmacher

20 Barnsdörper Weg 20

Eigen Warkstäd' :: Maat von'n Plattdütschen Verein „Unkel Bräsig“

## Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

## Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

## Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hartstr. 11

Utführung von elektrisch  
Licht-, Kraft-, Radio- un  
Klingelanlagen in Stadt  
un Land

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,  
Kronen, Waschgeschirr **kumpleit**, 1000 grood un lütte **Pött**,  
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,  
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, soll't sien, mit **Nam**,  
Prima Aluminium -**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,  
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi**!  
Dekorierte **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!  
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

## „Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,  
Klubzimmer und mein  
Restaurant bestens  
empfohlen

GUSTAV EGGERS

## KORL RIES

Fleisch- un Wust-  
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken  
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

# Ledderhandlung Carl Gütshaw

in'n Groten un in'n Lütten : Fiernspräler 2052 : Lang'nstrat 6

Bi mi fann'n god inföpen

## alle Orten Baben- un Ünnerledder

un of alls, wat een in de Ghosterie bruit

Nah utwärts ward of verschidt

## A. F. LORENZ

Fischbank

### Rostocker Koem

sit 1810

## Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 · Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi liefern alle Orten von

## Kahlen un Briketts

Köpt Jug Fürung  
bi

## J. Schwaßmann, Rostock

Kahlenhannel

Lager un Kontur: Grubenstrat 24 un  
Friedrich-Franzstrat 62. Telefon 1004.

Dor warden JI gaud un reell bedeint.

## Schoh-Hus Lewinski

Kröpelinerstrat 11

Rostock

Wismarschstrat 4

Is hier dat gröttste Schoh-Hus, wo  
jeder tofräden wedder weggahn ward.

Pirdmark 57

Güstrow

Pirdmark 57

# Waldrestaurant-Barnstorf

Sportpalast mit Kägelbahnen un Park.  
Kaffeestuben.

Tel. 2158 H. HAGEMEISTER Tel. 2158

---

---

An alle Täken  
Lehment'schen Koem un Kognak  
Bier von M. & O.  
Dei Gedränke sünd gaud plägt.

---

Gaud Koek

---

Saals för grot un lütt Gesellschaften  
Dei gröttst Saal von Mäkelborg  
is nu farrig

---

Maten, kiekt eins in!  
Besäukt de Kegelbahnen!

---

Maat von'n Plattd. Verein  
„Fritz Reuter“ un von „Unkel Broesig“.

*Ans'*



# plattdütsch Heimat

Nachrichtenblatt von den plattdeutschen Landsverband Meckelborg

Schriftleitung: C. S. Maah, Rostock (M.), Koonstrat 22

2. Johr

1928

15. Hornung

Nr. 8

Wat in dit Blatt insteicht: Fastelawend von Marie Peters. Wit mi dei Brut-hart vertelt! von E. Bülow. Schwänke von G. Staaf. För dei Bäuerli. Wossidlo-Fragen 63–70. För uns' Kinner. Ut Verband un Vereine.

## Fastelawend.

Von M. Peters-Schwerin i. M.

Zuch! Wat nier dat för 'n Läwen, wenn de Muskanten mit Tüddelüdelüt, tüld, tüddelüdelüt dat Fastelawendbier anblasen deden, denn wür dat up de versniet Dörpstrat so lud un läwig, dat 'n gor nich glöwen wull, dat dor in all de Wintertied nig wierer tau hüren wäst is as dat Garßen von de Kreih'n, dat Knastern von de Holtwagen un dat Blaffen von de Hun'n, de 't för ehr Amt un Recht höllen, jeden Minchen, de sic sehn let, antaublassen as wier hei 'n Snurrer un Landdriewer, wenn 't ok man de Breibendräger wier.

De iersten sünd de Gören; de hebbent dat bannig hild, dat se man henkamen nah dat Buerhus, wo ditmal Fastelawendbier is. Weck hebbent noch ehr Buxbombüsch, mit de se morns von Hus tau Hus gahn sünd un ehren Vers bäd't hebbent:

"Ja bring tau'n Fest 'n gräunen Busch,  
Hent ji fein Gier, denn gävt mi Wust!"

Dat maken sei de Knechts un Dierns nah. De sünd ok von Hus tau Hus gahn un hebbent Gier, Wust, Schinken, Mähl un Bodder injammett un in 'n Festhus afgäwen. Dorbi is denn de lang'n upsport Denvermaut all düchtig in 't Krut schaten. De Dirns, de an 'n Fastelawend noch vör den 'n iersten Hahnenschri von de Knechts mit 'n Barkenbessen ut 'n Bett halt sünd, de mötten ehr abends Heitwedden gäben.

Un bi dat "Giersteffen" un Wusthalen, dor is denn ok dat Stupen verlöwt. Dorbi ward mit 'n Hasselraut slahn un dortau 'n Vers seggt, de immer anfangen deicht: „Ja stupe di, ja stupe di, de leive Gott, de häter di.“ Un denn kümmt vör jedvereinen de Wahrheit achter an, männigmal hannig sharp mit Päper un Solt. Dorbi sünd denn de Dirns nich ful mit dat Mulwark,

1927

un dei Kierls würden sic oft leiuwer 'n poor mihr mit de Hasselraut oewertreden laten, as dat ehr so vör alle Lüd ehr Sünnen vörholl'n ward'n.

Dorför tarren 's denn oewer in 'n Schummern de Dirns mit allerhand grugelich Verkleedungen. „De Vor“ is ganz mit Arwiststroh inwidelt un hett dat bannig up dat Küszen anseihn. Bed von de Kierls hebben sic as Dirns verkleed't, un wer sin'n Brüjam rutekennen deicht un haut em mit 'n lerrig Mannsbürg, de friegt dat Wurt in 'n Hus. Wenn 't düster ward, geiht dat Danzen los un dor ward denn of nich slicht bi towt, denn in den'n langen Winter hett de Danzluft sic schön upstuken künnt un möt sic an 'n Fastelawend ierst mal Lust malen.

Kümmt de Frühjahrssarbeit, denn sorgt of de frische Lust un de Butenarbeit werrer för den richtigen Utgließ.

Wenn de düllst Danzluft sic leggt hett, denn ward de „Smutenkönig“ utkeest. Dorthau ward denn de Smutenlad' mit Musik rinbröcht. Dor is 'n grot Swinsledderbaul un 'n Schwamaat (Schiebemäß) in; nu warden all de gröttsten Smuten nahmäten un dat Maat in 't Baul inschräwen. Bi dat Geschäft giwt dat denn ierst 'n „Mautloem“ un denn 'n „Dankloem“. Taulegt ward de Kierl, de de gröttst Räf' hett, up ein Jahr Smutenkönig. Dat ward all, as sic dat hört, in dat Baul schräwen, un wenn de Smutenkönig 'ne Rund'n Koem utgäwen hett, denn kriegt hei 'n Reis'ros verkehrt ümhängt, so dat de rode Futtersid nah buten is, un denn kriegt hei 'ne Kron' von Hawerstroh up, un denn setten 's em up 'ne Meßböhr, wo 'ne Biertunn' up is un drägen dei up 'e Schullern, un dat is denn de meckelbörgsch „Prinz Karneval“.

So hentau Kloek twölven kümmt de Schimmelrieder, de hett sic all's mit Mäh'l instöwt, un sin Schimmel hett 'n Strohstiert un sinner dat witt Laken fielen vier Mannsfäut rut, wenn hei in 'n forschen Schritt dörch de Dänzers draben deicht. Wer em tau nah kümmt, kriegt kolt Water oewer ut 'n Buddel, de hei in 'n Aermel hett. Hei höllt sic nich lang'n up un de Schimmel haugt bannig achter ut.

Männigmal ward of 'n Strohpopp, de den Winter vörstellen fall, upbrennt; oewer dat wier von 'n Amt verbaden, wildat dorbi öfter Füer upklamen wier. Dat is of vörklamen, dat de Paster von de Kanzel ut up henwiest hett, dat so 'n Toveri un heidnisch Brüll tau Fastelawend sic för 'ne Christengemein nich hüren deden. Denn harden se 't woll gor tau dull malt. Oewer in 'n Dörpen, dor würd dunnmals, so vör 50 Jahr, noch fast hollen an dat, wat von ötlings her so wäst wier.

Wenn de Buer in Hus un Stall den langen Winter oewer arbeit'hett, un dat geiht denn up 't Frühjahr tau, denn sleiht hei ut bi 't Danzen, bi 't Aten un bi 't Drinken, denn dat hört dor mit tau. Dorför steiht hei nahst bi de Saat un bi de Lustarbeit of sinen Mann. Icf heiw dat mit eigen Ogen mit ansehn, dat 'n ihrboren Daglöhner, Badder von nägen Kinner, up 'n Fastelawendbier rein ut de Tüt wier un ümmer mang de düllsten Wizenmakers, un an 'n annern Dag wier hei werrer de Frist un de Fijt bi de Arbeit. De Meckelbörger un de Baher un de Rheinlännar, all hebben 's ehr eigen Ort tau snadden un ehr Festen tau siern, un wer sic de Mäuh nich verdreiten lett un kift 'n beten nipp tau, de finnt oewerall den echten dütschen Karn rut.

# Schwänke.

Von G. Staaß - Neukloster.

Auch Mecklenburg hat seine Märchen und Schwänke! In der Eigenart dieser Erzählungen liegt es nun, daß ihre Grundgedanken wandern, und so kann kein Land auf diese, die sogenannten Motive, besonderen Anspruch erheben. Die Motive sind immer allgemein, zeitlich und räumlich. Nur ihre Gestaltung ist landschaftlich verschieden, je nach dem Charakter der Bevölkerung, und darum in jeder Form wertvoll, so unbedeutend sie vom ästhetischen Standpunkte oft auch sein mag.

Im folgenden gebe ich einige Schwänke, in denen das alte, aber sehr beliebte Motiv der schwierigen Himmelfahrt eine neue, zeitgenössische Gestaltung erfahren hat. Das erste Mal verbindet es sich mit der Gestalt Bismarcks, das zweite Mal mit einer populären Melodie. Die dritte Erzählung ist ein kleines Schwankmärchen, in der die handelnden Personen als vermenschlichte Tiere vorgeführt werden.

## 1. Wur Bismarck in 'n Himmel kamen ded.

As Bismarck dod bläwen wier, wull hei nu of in 'n Himmel  
un floppt nu jo bi Petrus an.

„Ja“, seggt dei.

„Bismarck, Reichskanzler.“

„Ward nich annahmen“, seggt Petrus wedder trügg.

Bismarck is ganz verbast. Sovat is em noch nich vörkamen.  
Hei geht still bitau un sett sic up 'ne Bänk, dei dor vör  
dei Himmelsdör steiht.

Dor kümmt dor 'ne Nonn'. Dei floppt of an:

„Ja“, seggt Petrus.

„Eine fromme Nonne.“

„Aß! Ward nich annahmen“, seggt Petrus wedder.

Sei möt jo nu of wedder los, grad so as Bismarck. Dei sitt  
up dei Bänk un seggt, sei full sic of man 'n bätten hensetten:  
sei wullen sic dat Spillwark noch 'n Ogenblick ankiken, denn  
künnen sei jo nahsten taujamen wierergahn.

Dor kümmt 'n Soldat antauriden un floppt an:

„Ja.“

„Ein Soldat, gekämpft für König und Vaterland, gestorben  
für Kaiser und Reich.“

„Rin“, seggt Petrus.

Dei Soldat is nu binnen.

„Wie möten dat of so maken“, seggt Bismarck tau dei  
Nonn': „Du möst di up dei Hänn' leggen, un ic rid denn up  
di ranne.“

Dei malt dat nu of, un Bismarck ridd an dei Dör un floppt:

„Ja“, seggt Petrus.

„Wachtmeister der Kavallerie, gekämpft für Kaiser und Reich,  
gestorben für König und Vaterland“, seggt Bismarck un leggt  
dei Hand an dei Mütz'.

„Rin“, seggt Petrus.

Un dunn ridd Bismarck in 'n Draw oewer 'n Dörnsfull.

## 2. Dat Rüggstück.

Ein Fru hett sic ümmer nich mit ehren Mann ver-  
drägen künnt.

As hei nu dot blifft, denkt sei:

„Täuw! Du As hest mi ümmer so slicht hollen. Di will 'k frigen!“

Un dunn geiht 's bi un snitt em dat Rüggstüd ut 'n Hemd un leggt em so in 'n Sarg.

As hei nu graven is, ward jo oł dei Dag, wo hei haben ankummt.

Hei kloppt an:

„Ja“, seggt Petrus un will em rinlaten. Mit eis versiört hei sic:

„Minjch, du hest jo gor kein Rüggstüd in din Hemd.“

„Ne, dat hett min Fru mi rutschnäden.“

„Oh je! Un nu is grad' Ballmusik in 'n Himmel. Dor kümmt du so verwetrau. Dat geiht jo gor nich.“

„Oh Petrus — — — .

„Ne, ne, dat geiht nich. Dei lütten Engels schenieren sicj jo tau Dod, wenn sei di von achter tau seihn kriegen. Dat geiht einmal nich!“

„Kannst du mi denn nich up annen Ort dordörch bringen?“ — Em ward ganz weilmäudig tau Sinn, dat hei nich in 'n Himmel fall, blot von wägen dat oll doemlich Rüggstüd.

„Lat mi man 'n Ogenblick grüweln“, seggt Petrus un sett' sicj hen.

„Holt, ic heff 't“, un dormit springt hei in 't Enn, „täuw man 'n Ogenblick!“

Un 't duert nich lang'n, dor spält dei Musik: „Ümmer an dei Wand lang, ümmer an dei Wand lang.“

Un Petrus ritt dei Dör up; dor stahn 's all mit 'n Hinnelsten an dei Wand un maken föß Schritt vör un drei wedder trügg.

Un Petrus stellt em in dei Reig' un wiest em Bescheid, wo hei an dei anner Sied wedder ut den Saal kamen kann un in sin Gemach.

„Holl di man ümmer scharp ranne“, seggt Petrus.

Un denn föllt de Musik wedder in un los geiht: „Ümmer an dei Wand lang, ümmer an dei Wand lang — — — .“

So is hei denn liefers noch ganz anständig in 'n Himmel kamen.

### 3. Billig, oewer doch tau düer.

Dei Voß hadd mal 'n Schimmel, dat wier 'n Staat.

Dei Swienägel harr den Schimmel oł giern hatt. Hei frög den Voß, wat hei dorför hebbun wull.

Dei Voß dacht: „Wißt den Swienägel mal orrig eis androgen.“

Dorüm säd hei: „Wenn du dat bor bitahlen wißt, ward 't 'n groten Posten. Oewer ic will di wat seggen, ic tell di jo 'n Dutzend mit min Pietsch för dei Büx. Un nah den twölften Pietschenslag hürt dei Schimmel di.“

Dor is dei Swienägel mit inverstahn un maakt sicj krumm.

As dei Voß den Swienägel nägen vör dei Büxen haugt harr, säd hei: „Dei annern drei kriegst du up 'n annermal.“

Un dunn steg dei Voß nah sin Pierd rup un red af. Un heidi wier hei.

Dunn harr de Swienägel nu wec vör de Büxen krägen un doch nids.

Dunn säd hei so still vör sicj:

„Billig, oewer doch tau düer.“

Nachdruck verboten!

# Wat mi dei Bruthark vertellt!

Bon E. Bülow - Rostock.

Sitt ic dor mal so in 'n Halffschummern up 'ne schöne Bänk up dei grod Wahndäl in ein oll Buerhus! Bör mi 'n heilprächtig snützen Buerdisch, dei oewer doch bannig fast up sien Fäut steiht. Wur is dat doch so still un heimlich in 'n Ruum. Bon binnen kümmt dat breide un behaglich Brummen von dei Käuh, un dei große Klock malt ümmertau ehr Tid — Tac, Tid — Tac. Dörch dei lüttten Finsterruten lädt dat olle gaudmäudige Gesicht von 'n Stiernbarger Moening un malt all's so weik un lurig. Wur schön is dat doch! Wat is hier för Fräden un Kauh! Narrens is dat so tau finnen as bi di, du mien oll Buerhus. Jammerschad, dat du ümmer mihr un mihr von jo 'n oll hochföhrig Gesellen verdrängt warst, dei jo gor nich in 't Land rinnpassen. Un is dat mit all de schönen Safen anners? Wur sünd dei schönen, ollen Bänken, Stäuhl un Dischen bläben? Verswunn'! Un wur heff ic sei doch so leiw. Oh, bliwt, un holst den ollen trugen Husgeist fast! Un dörch all disse Gedanken geiht dat ümmer tac — tac, tac — tac. Is dat tau verwunnern, wenn ein Og nah ehr hengeiht, dei den Ruum so trulich malt mit ehren Slag? Nu föllt 'n Strahl von 'n Bullmand up dei Klock; dei schön malten Rosen lüchten in voller Pacht. „Buerenkunst“, seggen wek un trecken dei Snutkrus. „Jawoll Buerenkunst“, segg ic un richt mi höger up. Is dat tau verwunnern, wenn min Og nah ehr hengeiht, dei dor för 'n Janzen nah Smud un Schönheit in! Lop wierer, leiw Klock, raup dei Lüd' tau fliet un Arbeit!

Wierer geiht min Blick. Hei dröppet so 'n lütt nüdlich Kellenburt mit witte Holtläpels. Dat Tellerburt mit all sien bunt' Schalen un Pött führt hei.

Un dor, wat 's dat? Dor hängt an dei Wand dei bunt' Kranz von 't lezt Drnbier un dor ümmer 'n Harl. Helle Bänner lachen mi fründlich tau.

Ic kann nich loskamen; ümmertau möt ic dat ankieken. Ut den Schummern kamen dei ollen Inwahners läwig tau mi, destige Jungens un ranke Dierns in ehr olle Dracht. Nu kamen ok noch dei Ollen, truhartig un fründlich. Un dor twüschen geiht dat ümmer äbendrächtig tac — tac, tac — tac — —!

Na nu, so wat läwt jo woll nich! Dei oll Harl krüppt von dei Wand un kümmt up mi tau. Nu liggt sei all bör mi up den Disch un lädt mi an. Dunnerlüchting, wur lett ehr dat smud! Up dat Höft rode Hedenrojen un blag Vergißmeinnicht, dei Kanten sünd hübsch asselt' un rot anmaalt. Dei Linken drägen haben blanke Nagels. Sei hett woll seihn, dat ic ehr lieden mücht, un nu fängt sei noch an tau snaden. Vertellt un vertellt ümmertau!

„Ja, oll Fründ, du büst woll platt! Du büst woll einer von dei, dei dor buten mang dei Steinhümpels läwen un dei denn bör Heimweh nich tau Kauh kamen, kein Licht un Luft kriegen koenen? Wurüm kilst du so narrisch? Hest du noch kein Harl seihn? Dower jo 'n as mi woll noch nich. Ward man nich gnadderich, ic vertell di ok ein Geschicht!

Dat is denn nu woll all 'n bätzen lang'n her, dunn läwt hier mal up dissen Hof so 'n lütt nüdlich Flaschklopp von Diern. Ogen hard sei as Vergißmeinnicht, ehr Backen kunnen för Drub-

appel hollen. Hest du all mal an 'n Rand von 'n Holt so 'n lütt Hedenros' seihn? So fein un säut seeg dei Diern ut. Fründlich un taufruglich wier sei, all müchten 's ehr lieden. Besonners höll dei Grotknecht bannig väl von ehr, blot hei trugt sic nich recht ran. Wier jo man so 'n armen Sluder, dei niäss wierer harr as sien gesunnen Änalen un ein weil' un iherlich Hart. Nu harr dei lütt Diern von ehren verstorben Braurer mal 'ne seine sülwstmalte Harf krägen. Un disse Harf nehm sei nu ümmer bi 't Binnen. Mit kein anner slutscht so dei Arbeit. Wat künne ehr dei Harf all vertellen von Kinnerglück un Kinnerleed! Dei Harf bröd entwei. Dor höll sei nu dei Stüden in ehr Hänn'. Dei Trahnen kemen, oewer heil würd sei dorüm doch nich. 'ne anner Harf nähmen? 'ne Harf, dei ehr doch niäss tau vertellen harr? Ne, ne, dat künne sei nich, künne sei einmal nich! Still un trurig güng sei nu männigen Dag ümher.

Jungedi, wur grep dat den Grotknecht an 't Hart. Dat wier jo nich mihr mit antauseihn, wier nich uttauhollen. Dor möcht Hülp schafft warden!

In alle Still maft hei ehr nu 'ne Harf, dei man so stah seggen ded! Sien ganze Leiw siñzt hei dor mit rin. Wist weiten, wurans sei utseeg? Denn kiel mi an!

Abends dröp hei ehr an 'n Sud. „Ich wull di 'ne Freud maken“, säd hei un geew ehr dei Hart. Dunnerlüchting, wur schäut ehr dat Blot tau Kopp! Wat wull hei domit seggen?? Dower Bergizmeinnicht un Hedenros' rädtten doch 'ne dütlich Sprak.

Je, wat soll ic denn nu noch väl vertellen? Dei beiden würden ein Poor. Un ic? Je, ic würd doch dei Bruthark un kreg mienem Ehrenplatz dor an dei Wand. Wur oft hett dei junge Fru mi oeverstrakt un seggt: „Du olle leive Bruthark, du hest mi Glück bröcht!“ Un denn müßt mal seihn, wur ehr dei Ogen lüchten! Je, dor Kloen ic un Kloen. Dower wat weit 't ji in 'ne Stadt von Brutharken! Uns' eigen Lüd hewt dat jo all bald vergäten. Dower paß mal up, dat künnt — — —“

Bumms! rasselt dat Slaglot von dei grote Klok. Jungedi, wur föhrt ic tau Höch! Wur wier dei Bruthart? — Dei hüng ruhig an dei Wand. Mi wier, as wenn dei oll Mand grienend ded!! Sill ic — — ? Sill ic 'n bätten drusselt hebben? Na lat, sein wier dat doch wäsen!

Tic — tac säd dei Klok.

## Hör dei Bäukeri.

Berichtigung tau Nummer 6 von „Uns' platt'd. Heimat“: In dei Bäulerbespräkung (5. Meister Krischan un sin Hus.) steht, dat dei „Heidenhoff“ von Hedwig Rodatz is. Dat stimmt nich! Dei is von Elisabeth Albrecht, dei ol „Dat Familientaschendau“ schräwen hett.

D. Schriftsterg.

1. Deutsche Volkskunde. Insbesondere zum Gebrauch der Volksschullehrer. Im Auftrage des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde, herausgegeben von John Meier. Bdg. Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. 344 Seiten. Ungeb. 10 M., geb. 12 M.

Up dit Baulk möten wi mal kräftig henwisen. Dat hett uns bethertau fählt! Ein ganz Reig von Fachgelirhten vertellen uns von dei verschiedensten Rebeite ut dei Volkskunn' un

dat is jo wat för uns, denn wi setten uns jo nich man blot in  
für dei plattdütsch Sprak, ne, of för dei plattdütsch Ort, dei  
nedderdütsch Kultur oeverhaupt. Alle Nebete larten vuul un  
ganz tau ehr Recht, nids is utlaten. Iſt kann dat nich all uptellen,  
näumen will id blots dei Kapittels: „Dörp, Hus un Hoff“;  
„Planten“; „Sitten un Gebrüte“; „Dewergloben“; „Namens“;  
„Burans dat Volk snacken deicht“; „Sagen“; „Märchen“; „Volls-  
leid“. Dat dei düchtigsten Lüüd dor achter stahn, brukt gor nich  
seggt warden. Nich blots dei Lührers füllen dit Bauk tau Hand  
nähmen för den Uennericht in dei Heimatkunn, — jedverein  
möt sien Freud an hebben. Schafft jug dat Bauk taun wenigsten  
för dei Bäukeri an!

2. **So is dat Leben.** 19 Vertellen von Fritz Lau. Blg.  
M. Glogau, Hamburg 36. Linnen 3,50 M.

Fritz Lau! Dei, wecke em läst orre hört hebbien, dei warden  
taulangen, dat sei sien nigst Bauk sat' kriegen, un dei Platt-  
dütschen, dei noch nids von em weiten, soelen sic spauden! Hei  
is 't wiert! Jedverein ward sien Bäuker mit 'n stilles Hoegen  
ut dei Hand leggen. Lau kümmert sic üm dei Minschen, dei  
dat Läben nich mit Glacehandschen ansat' hett un führt ehr  
deip rinne in 't binnelst Hart. Hei führt välmehr as 'n gewöhnlich  
Minschenkind. Un denn sport hei nich mit dei Farw. Dorbi  
hört Lau tau dei pl. Dichters, dei würklich echt un rein platt-  
dütsch koenen un schriwen.

1. **Holstenlieder von Joh. Hinr. Fehrs,** vertont von A. E. Fehrs  
für eine Mittelstimme mit einfacher Begleitung. Neue  
Auflage.  
2. **Heideweiben.** Fünf Gedichte von Joh. Hinr. Fehrs, vertont  
von A. E. Fehrs für eine Mittelstimme mit einfacher  
Begleitung. 1926. 2. Auflage.  
3. **Aus der Stille.** Alte und neue Lieder, vertont von A. E.  
Fehrs für eine Mittelstimme mit einfacher Begleitung.  
1926. Selbstverlag, Jzehoe, Feldschmiede 15.

Dit is wat, wat wi bruken koenen. Wur langen säulen  
wi all nah gause plattd. Leider, dei of gaud in Musik sett'  
sünd. Disse sünd dat. Dei Leider stammen taumeist von den  
bikannten plattd. Dichter J. H. Fehrs un dei Musik is von  
sien Dochter. Dat sünd Leider, dei nich nah ein bikannt Melodie  
sungen warden; ne, dei Musik is för sic allein gaud un paßt  
tau glieker Tied of tau dei Stimmung von den Text. Disse  
Leider koent för dei sharpst Kritik gaud bestahn. Dei „Be-  
gleitung“ is nich swor. Dei Salen eigen sic nich blot tau 'n  
Bördrag up Vereinsabende, ne, sei hören in jere plattdütsch  
Hus, wur noch wat up Husmusik gäben ward. C. F. M.

## Sör uns' Kinner.

Einen Pries för dei inschickten Nadeln hebbien krägen:

Richard Kölzow, Anni Pohlmann, Reinhard Immer tau  
Rostock; Hanna Klingbarg, Malchow.

Brätt jug nich dei Tung'n af:

Dei dic Diern drög dei dünn' Diern dörch den dicke Dreck.  
Dunn dankt dei dünn' Diern dei dic Diern, dat dei dic Diern  
dei dünn' Diern dörch den dicke Dreck drög.

## Wossidlo - Fragen.

(1.—62. Frage s. Blatt 1—7.)

63. Wie unterscheidet sich himmelhoch und häbenhoch? In welchen Verbindungen werden beide gebraucht?

64. Wie heißen die verschiedenen Arten der Kröte? Ich erbitte genaue Ortsbezeichnung!

65. Welche Namen und Redensarten gibt es für die Krankheiten des Viehs, der Pferde, Kinder, Schafe, Schweine, Hunde, Hühner?

66. Ist Plaat für Schürze noch heute lebendig? Was versteht man unter Hemdschörte?

67. Was ist ein Stohlmoort? Ich unterlasse absichtlich nähere Angaben.

68. Wie wird das Schulschwänzen bezeichnet? Welches ist der volksmäßige Ausdruck für Ferien?

69. Ist Grasmäher als Bezeichnung für den Tod noch heute lebendig?

70. Wie sagt man vom Altenteiler? (De sitt up 't Hööchels?)

71. Was bedeutet das Eigenschaftswort „daall“? Ist es soviel wie fröhlich?

72. Lebt Hasen für Strümpfe noch heute? Wo sind früher (wie z. B. in Warnemünde) Sachhasen getragen?

(Inschicht hebbent ditmal: Plattde. Gill Swerin; „Unkel Broesig“ tau Rostock; Plattde. Verein tau Klueß b. Güstrow; Plattde. Verein tau Gnoien un Wismar.)

## Ut Verband un Vereine.

An uns' Vereine.

1. Wi willen an'n Sündag, 20. III. 27. in Büzow ein  
Verträderversammlung

hebben. — Up dei ihrsten 50 Maten koenen 2, nahsten up jere anfungen 50 ein Verträder schickt warden. Jere Verein möt verträdien sien. Wenn lielerst noch recht völ Plattdütsch kamen, füll uns dat freugen.

2. Stimmen koenen blot dei Vereine, weder ehren Bidrag richtig betahlt hebben, 30 Penning up'n Kopp un't Bierfeldjahr.

3. Andräg för dei Versammlung bidden wi bet 5. III. 27 intauschiden.

4. Wat all's los ward:

a) Dei Verbandsvörsitter hütt dat Willkamen.

b) Johrs- un Kassenbericht.

c) Bericht von dei Lüd, dei dei Kass' nahseihn hebben.

d) Entlaftung.

e) Andräg.

f) Utspraf oewer

aa) Allgemeinen Verband.

bb) Nachrichtenblatt.

cc) Bäuferi.

dd) Würterbauk.

ee) Wat dat lüss noch gifft.

g) Wählen. (Bisitter: 1. Vörsitter; Gossold leggt ut Gesundheitsrücksichten dal.)

(N Vördrag woelen wi nich hebben, dat wi uns ollig eins utsnaden koenen.)

5. Den Johrs- un Kassenbericht gäben wi dit Mal för dei Versammlung bitannt, dat uns' Vereine dorup ingahn koenen.

6. Wie schäden an dei Vereine Warwumnummern von uns' Blatt. Ok Süd, dei nich in uns' plattdeutschen Vereine sünd, koenen dat Blatt hollen. Bei betahlen in't Jahr 1,50 Mf. un frégen denn dei Heste ut dei Bäuseri tau den Pries, den dei Vereine betahlen dauhn.

Vörst. Pl. L. B. M.

### Jahrsbericht 1926/27.

Dewer den 11. Verbandsdag, an'n 6. un 7. III. 26, is in uns' Nachrichtenblatt Nr. 3 schräben: Verträden wieren 13 Vereine mit 64 Stimmen. Dor hürten tau den Verband 21 Vereine. Utträden sünd bald nah'n Verbandsdag dei Verein, dei för 21 Jahr den Verband gründt hett "Rostock un Nemgengend" un dei "Plattde. Verein von Hinrichsdörp". Dor mit gung dei Biitter, Möller-Monkhagen, den dei Verbandsversammlung wählt harr, wedder ut den Vörstand un för em mot 'n anner kamen. Vor Specht hett sic as 2. Vorsitter noch sein anner sunn'n.

Nie upnahmen in den Verband sünd dei "Plattde. Verein von Gnoien" un dei "Landsmannschaft der Niedlenburger in Dresden". Wi sünd also wedder up 21, wenn Brunschaupen und Grabow wiererhen mittelt warden. Dei Landsmannschaft in Dresden wull nich tau den Allg. Verbd. hüren. Nemmer is dei Sal noch nich vor: koenen wi Vereine in'n Verband upnahmen, ahn dat sei in'n Allg. Verbd. sünd? Dei Allg. Verbd. seggt ne. Nu sünd wi oewer as Verband gor nich in'n Allg. Verbd.; dor is dei enzelte Verein in, wat'n all dor an sehn kann, dat hei allein blot den Allg. Verbd. künning kann. Wi sünd all eins in Vilzow up disse Frag kamen un möten sei wedder anjniden.

Dei Verbandsdag 1926 möl dat Nachrichtenblatt "Uns' plattdeutsch Heimat" tau'n Verbandsblatt. Wi hebbent dat alle zweit Mand rutbracht un sünd up 7 Nummern kamen. Jere hett dat in dei Hand krägen, un dei Vereine koenen nu seggen, wat wi so up den richtigen Weg sünd. Dat dat Blatt nörig is, ward jerein taugäben. Wat wi willen, dat hebbent wi in Nr. 1 bekantgäben. Dat is fort dit: Ein Arbeits- un Nachrichtenblatt! — Wenn wi ot Literarisches bringen, so sollt dat jo of mit unner uns' "Programm". Weder oewer Literatur söcht, dei fall den "Gelboom" hollen, den wi durch uns' Blatt nich bis et schubben woelen. All, wecke bi uns' Blatt hulpen hebbent, soelen hartlich bidankt wäsen. Den Dank sünd wi ot bijonners dei Schriftführung schüllig, dei ein grot Stück Arbeit leist' hett, wär niids bi tau hebbent is.

Dei Verbandsversammlung hett ok afmalt: jere Verein sünd einmal in't Jahr sowäl Heste von dei Verbandsbäuseri afnähmen, as hei Maten hett. Wat afmalt is, möl sülwstverständlich hollen warden, un wenn behertau Sverin allein sic dornach rich' hett, denn so ward dat jo nich heften, dat dei annern nich willen! Wi hebbent noch von H. 1: 1500; H. 2 is weg; H. 3: 1000; H. 4: 900; H. 5: 1700; H. 6/7: 900 Stück. Sei sünd nu bi den Verlag Hinssorff, Rostock, un hebbent ein ganz niges Kled krägen. Irer disse Heste nich weg sünd, is an ein Werkerarbeiten mit unjen grovin "Vollstundl. r. Wossidlo" nich tau denken. Wenn dat nahbleiv, wier dat ein "Blamieren" för den Verband. Grad di se Arbeit hett den Verband tau Ansehn bröcht. Noch is dat Tied, Wossidlo tau wiesen, dat hei sic nich in uns iert hett.

Wenn uns' Voll sic richtig instellen fall, tau sien Eigenort un tau dei Heimat, denn so möten em all in dei Kinnerjahren dei Ogen open malt warden. Dorum heit dat bi uns' summer wedder: "Plattdeutsch un Schau"; "Plattdeutsch un Kinner". Hier hürt jo uns' Priesaufschriebn her. Wi hebbent jo in uns' Blatt dorover schräben. Wi bedanken uns noch mal bi Viechmann-Gräfland för sien Arbeit un bi dei, dei dat Geld gäben hebbent. Dei Landes-Lehrer-Verein, dei Plattde. Arbeitsgemeinschaft Rostock und dei Verein "Fritz Reuter" tau Rostock, jere hett 100 Mf. gäwen, dei "Verein für ländl. Wohlfahrts-

un Heimatpläg" 10 Mf.; dat anner geiw dei Plattd. Landes-Verband. Swerin hett all 100 Nummern von de Prieschriif bistellt. Uns is tauseggt, dat dei irst Deil in dei Schauzeitung afdruckt werden soll. Bi warden denn dei Lührervereine bidden, vörweg tau bistellen. Dat möten of uns' Vereine. Denn koenen wi dat Bauk up eigen kosten drucken laten un för ungefähr 50 Penning liefern; süss ward dat facht duivorelt so väl.

Uns' Plattdütsch Leiderbauk is von't Ministerium för dei Schauen annahmen. Dat hebbien wi müllt, as wi dat tauzamen stellen deden.

Nah all dei Heimatläsbäuler, dei in lezte Tied för Meckelborg schräwen sünd, is ol gaudes Plattdütsch rinkamen. Bi sünd oft um Rat fragt un hebbien em gieren gäwen.

Nah dei Allgemeine Verbandsversammlung in Stralsund tau Pingsten 1926 hebbien wi Gründ Maak hensicht. Dörrch eine Lotterie wullt dei Allg. Vbd. för sich in uns' Geld tauzamen bringen. Bet hält hebbien wi von dei schöne Sat noch nids wedder hört. Dat is oeverhaupt bannig still in'n Allg. Vbd. worden. Dei Allg. Verbandsdag 1927 fall in Geestemünde-Lohe sien.

Uns' Drucksachen hebbien wi nah väle Sieden uttsucht.

Dei Arbeit von unsen Verband un dei annern Heimatvereine sünd näben einanner bläven. Zere gifft sien Blatt för sich rut. Dat dördörch ein den annern süll Schaden dahm hebbien, koenen nich seggen. Dei "Verein för ländliche Wohlfahrts- un Heimatpläg" hett uns' Geld för't Priesutschriewen gäben. Wi denken ol, dat hei un dei Heimatbund uns' Wossidlo-Heste afnähmen werden! Dat's nu mal wohr: Wossidlo sehn all dei Verbänn' as ehren Mann an!

Dat Mecklbg. Würderbauk ward von dei nedderdütsch Professor Rostock bearbeit! Bi sünd in den Würderbauk-Utschuh verträden. Den Bericht 1926, den wi oever dei Arbeit tauzicht krägen hebbien, gäben wi up dei Verträderversammlung.

Berträden sünd wi ol in dei Rostocker Platts. Arbeits-Gemeinschaft un in dei Kommission, wecker den John-Brinckmanpries von dei Platts. Arb.-Gem. verdeilen deit. Den Bries freig 1926 dei Märchenammler Prof. W. Wisser, Oldenburg. Up sien Bäuer wiesen wi bishonner hen, all wägen dat gaudé Plattdütsch.

Dei Vereine, welche up dei Wossidlo-Fragen in uns' Blatt antwurt' un ol jüss Volksgaud sammelt hebbien, soelen hartlich bidankt wäsen. Hier mitten wi noch mihr ansaten. Dat künmt nahstien jo all wedder uns' Würderbauk tauzäuden.

Ein Reig von Vereine fürnen wi besäukan. Nah anner, deih uns' hebbien woelen, geiht' noch hen.

Bürost. Pl. L. B. M.

### Kassenbericht für 1926.

Innahn:	M	Utgaw:	M
Kassenbestand . . . . .	115,-	Tieding . . . . .	1 846,20
Bidrog . . . . .	2 381,10	Dei Verband . . . . .	236,75
Utr' Leiderbauk . . . . .	250,-	Bidrag Allg. Vbd. . . . .	284,50
Insferate . . . . .	315,-	Verband-dag Rostock . . . . .	121,25
Güttingen . . . . .	310,-	Insferate . . . . .	17,10
Allerhand . . . . .	36,60	Priesutschriewen . . . . .	500,—
Dörgangsposten . . . . .	200,-	Reihe . . . . .	55,—
	3 607,70	P rto usw. . . . .	90,61
		Allerhand . . . . .	25,50
		Dörgangsposten . . . . .	200—
			3 377,91

### Utgliet:

Innahn . . . . .	3 607,70	M
Utgaw . . . . .	3 377,91	"
Blifft Bestand	229,79	M

Wachtel.

**Plattdütsch Gill to Swerin.** Dat oll Johr slöten wi an'n 20. Dezember mit en Wihnnachtsfier af, de woll to dat Schöneste hürt, wat wi in de Gill hatt hebben. Herr Pastor Schoof spröf warme Würd to uns. Herr Schöning drög von Lau, Herr Buckentin von Bleg vör; dortwischen singen wi Leeder. In den Middelpunkt stunn en Wihnnachtsspill in 3 Biller, dat Fru Frick uns för den Abend schreven hadd. Dat wier en Stück ut dat würllich Leven, vel von Sorg un Not stunn dorin, doch as de arme Witfrau ehren legten Groschen weggew, dor küm ol bi ehr de Wihnnachtsmann. Wat in dat Stück an Poppen un Tüg brukt würd, dat hadden Frugens ut de Gill arbeit' un gewen dat för 2 arm Kinner, un as nu seggt würd, dat de noch kein Schauh hadden, dor deden sif de Harten up, un en deip Freud gung dörch den Saal, as bekamt würd, dat oewer 100 Ml. sammelt wieren. So gingen wi denn in de wohre Wihnnachtstimmung nahus, denn wi hadden Freud gewen. Dat Stück würd sif ol för annen Vereine gaud eigen. — An'n 9. Januor höllen wi uns' Morgensprat. In den Jöhrsbericht säd de 1. Gillenmeister, dat wi ut dat verleden Johr mit oewer 60 Maaten mihr rut gahn, as wi to Anfang hadden. Wi sind kein Bergnäugungsverein, uns' Daun soll dat sien, alle Maaten mit Wiert un Schönheit von pl. Sprak un Ort belannt to maken. De Grot Krink is teinmal tohoplamen: de 1. Gillenmeister spröf oewer Dörplewen, Heimatleit; Dr. Buhle oewer „Dorchläuchting“; Fru Frick oewer Frugensarbeit; denn hadden wi Wagenfeld, Kinau un R. Möller hier; denn gen dat 2 Heimatfeste un för de Gören Kaspertheater. De Lütt Krink is negenmal tohoplamen: Bördrag hebbent up em hollen Dr. Neese oewer Husdochterie, Dr. Buhle oewer Karl Leopold un sien Tied, de Geschicht von de Schelstadt, de von't Staatstheater, Bühnholz oewer dat Kloß un Krüger oewer en olles plattd. Unstandsholz, geischichtl. Volksleeder un Gryse sien Laienbibel. To Wihnnachten hett jere Maat wedder en lütt Volk fregen. De „Niederdeutsche Bühne am Staatstheater“ hebbent wi dordörch up de Bein hulpen, dat uns' Maaten rund 750 Stammplätze teikent hebbent. In den letzten Dag' von't oll Johr hett sif en Spinnstuw updahn, un wi meinen, sei kann uns vel helpen. De Frugens müchten nämlich ol mitarbeiten. De Spinnstuw will nu för Drachden jorgen, Kinner un Junglüd an uns rantreden, ehr Spinnfrugens Sprak un Ort deiper verstahn maken, ol för Wossidlo sammeln usw. Nah Kassen- un Bökerbericht un Jöhrsbericht von de Frugengill, de ehr Maaten mit pl. Literatur bekannt makt, würden Wünsch vorbröcht un beredt. De Bidrag bliwt 2 Ml. fört Hafsjöhr. — In'n Januor hadden wi den Reuterrezitator Sternberg hier; uns' Fastelawend is an'n 8. März.

**De Plattdütsch Heimatverein „Unkel Broesig“** harr an'n 2. Wihnnachtsdag in den'n groten Saal von de Philharmonie sin Wihnnachtsfier. Künppeldickebussl wier dat wedder; dat gew jo ol dit Johr wedder allerhand to hürn un to sehn. Dat kann hier nich all vertellt warden, wat all los wäst ist. Oewer dat möt seggt warden, dat w'er oewer ne feine Wihnnachtsfier! Nich blot de lütten Görn lemen to ehr Recht, ne, ol de Groten! De ierst Börsitter Müller snachte 'n poor hartlich Würd oewer de Wihnnachtstied. De Görn sädien Wihnnachtsgedichte up, feine läben Biller würden wiest, denn sünd de Gemischt Chur un denn spälten de Görn ehr Theaterstück „De arm Görn ehr Wihnnachtssfreud“. Mit View un Seel wier dat lütte Volk dorbi. De lütten Elsen danzten ehr Reigen nüdlich; Hart un Ogen harren ehr helle Freud doran! — An'n 15. Januormand harr de Verein sin Hauptjöhrstosamenkunst. De 1. Börsitter, Frick Müller, gew den Jöhrsbericht un Fründ Hollist den Sluffbericht oewer dat Hüsing in de Heid. Denn wür astalt, dat an'n 4. Februar in'n Sportpalast dat Wintervergnügen von'n Verein sin fall. De 1. Börsitter, Frick Müller, müsst, wiel he frank is, sinen Posten daslegen. Bör em wür as 1. Börsitter Fründ Hollist wählt. De Versammlung hett oewer Fründ Müller to'n Ehrenbörsitter makt, wiel hei sic um de plattdütsch Sak, de Heimatarbeit un den Verein sihr verdeent makt hett.

Ho.

## Leiw Frünn', denkt an uns' plattdeutschen Geschäftslüd!

Friedrich Bastian, Blifathsbarg 5. Prima Fleisch un Wurstworen.  
Paul Bag, Fischbänt 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten  
Ulfred Bernhard, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant  
Anton Borgwardt, Garvergang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.  
Wilhelm Gawinski, Volkenterstr 48. Bi mi gifft alle Gold- un Sülwerworen.  
Hartwig Hahn, Nigen Markt 4. Restaurant "Mond und Sterne" Maat von'n pt. Verein "Fritz Reuter".  
Emil Hartmann, Fischbänt 35. It mat alle Malerarbeiten.  
Hans Holst, Ollen Markt 7. Friseur.  
Albert Holzerland, Hartstr. 2. It mat alle Pötterarbeiten.  
Karl Kempke, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Tobak sünd bi mi heil gaud.  
Paul Klenz, Himmelsohrtstr 5. Klempner. Installation.  
Hermann Kößow, Bi't Kathinenstift 1 ff Fleisch- un Wurstworen.  
Alfons Köpfe, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.  
Emil Lange, Wullenwäberstr. 26. Möbel- un Pulstworen.  
Wilhelm Lange, Rauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n plattde. Verein "Fritz Reuter"  
Karl Laß, Swibbag 3. Bu- un Möbel- dicher. Sarflager.  
Emil Lühmann, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Sellerfaten von alle Ort.

Jr. Martens, Ferdinandstr. 9. Kolonialwaren, Delikatesse, Tee, Kaka, Kaffee.  
August Meyer, Grubenstr. 37. It mat alle Discherarbeiten.  
Friedrich Ohde, Strandstr. 74. Restaurant "Strandp. rle"  
Fritz Paav, Doberanerstrat 41. Gastwirtschaft "Garver Schütting" Maat von plattde. Verein "Fritz Reuter"  
Prange, Grot Montenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.  
Willi Raddatz, Doberanerstrat 106. Bi mi is Welt un Bodder tau habben  
Hans Nieße, Ambarg 11. Bu- un Möbel- dicher. Sarflager.  
H. v. Scheidt, Wullenwäberstr. 14. Auto- un Wagenlackierer; Reparaturwerkstädt.  
August Strüder, Wullenwäberstr 42. Alle Sorten Hölz- und Filzpantüffel, Turnschauh, Schafstäwel, Arbeitschauh.  
Fritz Schwarz, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau habben.  
Karl Schuldt, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbel- dicher. Sarflager.  
Adolf Schmitter, Wismarschstr. 17. Schaufermeister; liewert gaudi Schauhworen. Mat un Reparaturwerkstädt  
J. Spahr, Ribbernibberstr. 18. Schiff- un Butlepme i.  
Hans Stephan, Garvergang 6. Schaufermeister; Mat un Reparaturwerkstädt  
H. Weidemann, Lessingstr 18. Schaufermeistr. Orthopädisch Arbeiten Mat un Reparatur.  
Friedrich Piel, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel 640. Läbensem- u hushollungsgeschäft

## Willi Raddatz

Doberanerstrat 106  
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

frische Buern-Melk  
un -Bodder

## Walter Niemann

Sniedermeister  
Kasernenstrat 55

Antoeg  
un Kostüme nah Mat.  
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

## Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Läbensmittel  
≡ un Gräunkram ≡

## Spälworen

Max Sternberg  
Fritz Reuterstrat 22

Bauk.-  
Papier- und Schriewworen  
Galanterie \* Ledderworen

# Ledderhandlung Carl Gütshow

in'n Groten un in'n Lütten : Fiernspräler 2052 : Lang'nstrat 6

Bi mi fann'n god inföpen

## alle Orten Baben- un Ünnerledder

un of alls, wat een in de Schosterie brult

Nah utwärts ward of verschift

# A. F. LORENZ

Fischbank

## Rostocker Koem

sit 1810

# Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 · Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi liefern alle Orten von  
Kahlen un Briketts

Köpt Jug Fürung  
bi

# J. Schwaßmann, Rostock

Kahlenhannel

Lager un Kontur: Grubenstrat 24 un  
Friedrich-Franzstrat 62. Telefon 1004.

Dor warden Ji gaud un reell bedeint.

# Schoh-Hus Lewinski

Kröpelinerstrat 11

Rostock

Wismarschstrat 4

Is hier dat gröttste Schoh-Hus, wo  
jeder tofräden wedder weggahn ward.

Pirdmark 57

Güstrow

Pirdmark 57

## L. Hartmann

Sniedermeister  
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat  
Reparaturwarkstäd

## Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

Bohnerwaß

Schauhcreme

un Ledderfett

warden herstellt un liewert an  
Wedderverköper

Friedrich Holst

Pädagogienstrat 4, Telefon 1512

## Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt  
Reparaturen und Dack-  
Arbeiten un verleiht  
Lerrergerüste

Restaurant

## Stahbierhall

Doberanerstrat 9

R. Grundt

Ganz ni inricht. Spiesen, kolt  
un warm, tau jede Dagstied.

Restaurant

## „Zum Greif“

Robert Plauz

Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un  
Drinken tau billige Priese.

## Winters Bier- u. Frühstücks-Stuben

Kröpelinerstrat 12

gegenöwer von Zeeck

Spezialutschank

## Mahn & Ohlerich Biere

Solide Pries

Reelle Spiesen

## Hotel Saß

Vereinshus von „Unkel Broesig“  
Telefon 2278

Middag- un Abenddisch.  
Wien un Bier sünd gaud plägt.

Gesellschaftshus für Vereine,  
Hochtiden usw.

Dei Priese sünd billig. Timmer 2 Mk.

# Klocken, Goldwören,

Wand- und Weckeruhren, Herren-Armbanduhren,  
Verlawungsring', Bestecke, Halskäden, Ringe  
to de billigsten Prise.

## Alfred Bekropau, Uharmaker

20 Barnsdörper Weg 20

Eigen Warkstäd' :: Maat von'n Plattdütschen Verein „Unkel Bräsig"

## Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

## Grot un lütt Saals für

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

## Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hartstr. 11

Utführung von elektrisch  
Licht-, Kraft-, Radio- un  
Klingelanlagen in Stadt  
un Land

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,  
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,  
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,  
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, soll't sien, mit Nam,  
Prima Aluminium -**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,  
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi**!  
Dekorierte **Ätservies**, Schappen bi de Hitt för **Is**!  
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

## „Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,  
Klubzimmer und mein  
Restaurant bestens  
empfohlen

GUSTAV EGGERS

## KORL RIES

Fleisch- un Wust-  
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken  
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

# Waldrestaurant-Barnstorff

Sportpalast mit Kägelbahnen un Park.  
Kaffeestuben.

Tel. 2158 H. HAGEMEISTER Tel. 2158

---

---

An alle Täken  
Lehment'schen Koem un Kognak  
Bier von M. & O.  
Dei Gedränke sünd gaud plägt.

---

Gaud Koek

---

Saals för grot un lütt Gesellschaften  
Dei gröttst Saal von Mäkelborg  
is nu farrig

---

Maten, kiekt eins in!  
Besäukt de Kegelbahnen!

---

Maat von'n Plattd. Verein  
„Fritz Reuter“ un von „Unkel Broesig“.

**uns'**



# plattdeutsch Heimat

Nachrichtenblatt von den plattdeutschen Landsverband Meckelborg

Schriftföhrung: C. F. Maah, Rostock (M.), Koonstrat 22

2. Johr

15. Prillmand

Nr. 9

Wat in dit Blatt insteicht: Frühjahr von John Brinkman. Ludwig Karnah.  
Raus, raus, raus . . . von L. Karnah. In'e Kirch von L. Karnah. För bei Bäuerli.  
För uns' Kinner. Wossidlo-Fragen 73—81. Ut Beedband un Vereine.

## Frühjahr.

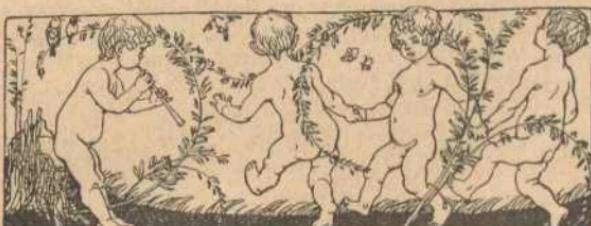
Von John Brinkman.

Nu schint dei Sünn so warm un hell  
Up Feld un holt un Wisch;  
As Sülwer blänkern Bæk un Söll,  
Un allens führt so frisch,  
So grall, so quick ut un vergnäugt,  
As ein dei inslöp ungeweigt  
Un, nu hei orig flapen,  
Ritt heir sin Ogen apen.

Wo kwinkeltiert dei Lewark schön,  
Wo lustig quakt dei Pogg!  
Dor achter schint dei Saat so grön,  
Dei Weit, dei Rapp un Rogg, —  
Dat kümmt sick ganz geserlich all;  
Dat helpt sick mal, dor kann sick ball  
Vörut tenzt bi dei Eken  
Ne Kreih all in versteken.

Dei Fleder un dei Stikelber  
Wo smuck dat an sick lett;  
Dei hewwt all grote grüne Blär  
Un richtig an all sett!  
Man oewerst uns' ol Appelbom  
Dei reckt sick noch, as halw in'n Drom,  
As wör dor nix versätten,  
Slöp hei ok noch'n bätien.

So licht ward nu dat un vergnäugt;  
Ik weit nich, wat ich mücht, — — —  
As ob dor wat in mi sick rögt,  
Wat Flünken hett un flüggt;  
So heit ward nu dat in't Geblöt,  
As ob ich sül'm giern Knuppens schöt,  
As wier noch halw in'n Drom ik.  
Un ok son'n Ort von Bom ik.  
Ut „Dagel Grip“.



## Ludwig Karnaß.\*

Ich — dat hewwen alle Esels nu mal so an sic, dat sei sic immer tauirst näumen dahuñ —, also ich bin an'n 2. Prill 1879 in Penzlin geburen. Durch Generatschonen durch un länger as hunnert Joah sünd min Vöröllern von Badders- un von Muddersit Lührers wäst. Un wat min Badding is, dei wier uk stanter un Lührer in Penzlin (hei stürw 1903). Vinah wier ich wedder Lührer worden, as ich 1897 von dei Domschaul in Güstrow kem. Vinah! Wier all in't Seminar in Berlin anmeldt un all (Friedrichstrat 229 — dei Nummer weit ich noch ganz genau nah dei Sangbaufnummer in dat Sweriner Sangbauk: „Wir glauben all an einen Gott...“). Un as 't Dunn losgahn füll, Dunn wull ich doch nich un güng „bi 't Gericht“. Nahst, as ich min Exam' makt hadd, bin ich lange Jahren in Wismer in städtische Deinsten wäst — het 1920, as dei Finanzämter upkamen deden. Dunn kreg ich dor en Posten. 1923 repen sei mi nah dat Reichsfinanzministerium tau Berlin. Hewwo mi dor oewersten nich lang'n upholzen, obschonst ich woll eigentlich för summer dorbliven füll. Nene — kunn dat absolut nich anwarden in dei gräsig-grote, dei einsam Stadt, wur kein ein en dägten Mund vull Plattdeutsch versteht un noch väl weniger snacken kann. So wahn ich denn nu wedder in'n Medelbörger Lann' tau Nigenbramborg, un wenn mi einer hier besäufen will, ward hei mi alle Dag' in „Dörchläuchting“ sin Paleh finnen, dor, wur buten anstahn deicht: „Finanzamt“.

Hier in Nigenbramborg hewwo ich mi tau 'm ersten Mal mit dei Schriftstelleri bemengt. Bierunwichtig Joah wier ich all olt, as ich anfangen ded. Min ist Geschicht — eigentlich wier dat jo gor kein! — hewwo ich 1923 schräwen. Sei stunn 1925 nahst in 'n „Boß- un Haass-Kalanner“: „Ult sine Baderstadt Stemhagen“ (et wier wat oewer Fritz Reuter). Min ist Honoror oewersten wieren 7 Billjonen Mark. Wecker Schriftsteller kann sich dorin woll mit mi mäten? Na? Sörredem hewwo ich väl tausamenschräwen, un sei hewwen mi heil väl druct. En bätung Glück hürt dor oewer jo liferst tau. Un dat hewwo ich würlich uk hatt. All wat recht is. 1924 wier dat, as ich eins up downen Dunst hen wat an dei „Deutsche Zeitung“ in Berlin schicken ded. Un dat wohrte ich nich solang', Dunn schreven sei mi, ich füll ehr von nu an summer helfen. Na, dat hewwo ich denn uk dahm, so gaud ich kunn, un hewwo dordörch männigen nigen Fründ krägen. Dat kann ich woll seggen. In 'n Sommer 1925 gew Hinstorp in Wismer „Min lütt Heimatbauk“ rut. Wier gor nich ist lang' Nädien üm. Bäle, väle anner Bäuerschrivers, dei dujendsmal bäter mit dei Fedder Bescheid wüsten as ich, hewwen jo oft Jahren lang säuken müsst, bet sei einen funnen hadden, dei dat mit ehr wagen wull. Je, un wat ich noch seggen wull, min ist Roman is wildes uk t'recht, un iher wedder dei Dannenbom bremst, denk ich, hett min Verlegger em fix un farrig.

\* Den Namen nah is Ludwig Karnaß sacht dei mihrsten Läfers all künnig. Up sin „Lütt Heimatbauk“ hewwen wi verläden Joah (No. 2) uk all henwist. Un dat furts dit irst Bauk von em so gaud inslahn un sörredem heil väl läst is, freugt uns. Dorümhalben hewwen wi den Dichter upföddert, as un an ein bätung för uns' Blatt tau livern.

Hüt stellt hei sich nu irst 'mal vör, makt en Deiner, as sich dat hüren deicht un seggt:

‘D hett woll all so sin süllt. Irst in Bramborg sünd mi dei Ogen upgahn. Hier, wo uns’ Herrgott ‘ne Natur upbugt hett so heil prächtig as narrens wo, wur olle Duren un Muern ehre indringliche Sprak räden, hier in dei „Parl von Dörlächting sin Nit“, wur unsen groten Landsmann sin Geist noch hüt un desen Dag an alle Eden un Enn’n tau spören is — dütslich, ja binah handgriplich. Kümmt blot dorup an, dat ein richtig dornah fiken deicht.

„Worüm un wurans“ ic schriiven dauh, heuw ic in dat Börwurt tau min irst Baul utsführlich seggt. Dorbi soll dat bliwen. Ic will abslut nids weiten von den ollen Fökelkram, dei uns Plattdütschen all gor'e väl Schaden dahm hett, jodat dat naug Lüd' gäwen deicht, dei meinen, Kloen- un Droenkram un Plattdütsch wier ein un datsütlwig. Ic heuw dat mihr mit dei ironsten Geschichten versöcht un bün beglöwt, dat ic so mine olle truge Muddersprak bäter deinen kann. Likerst vewer: „Spaß möt uf sin!“ säd Lüthich un slög Schulzen zwei Bactentähnen ut.

## Raus, raus, raus . . .

Von Ludwig Karbach.

Ja, dat wier Fru Pastern ehr Best, wenn dei Schubbstunn' kem, un sei en häting mit ehr Gedanken verreisen künna nah dei wide Jugendtid. Denn tög' ein Bild nah dat annen vörwoewer — jüst as in 'n Käfkaſten. Dit oewerft wier dor ümmer mang: Dor set sei wedder mit dat vippereige Dirnsröckſchen baben in ehr Öllershūs in dei prölig Schauſterstuw' bi Meifting Kindel, den ollen Fließhaufster, dei bi ehr tau Meid' wahnen ded, un ehr lütt Brauder, dei wier uf dor. Wat hadden sei dat hild, dei beiden Gören, mit Kloppen un Hamern und Neigen un Raspelein! Grad' as „Meisching“ makten sei dat all. Müfftēn em doch helpen! Un nu wull 't düſter warden. Dunn sett 't dei Öl sic vör dat ſide Finſter up den Schauſterhüker, nehm up jedes Knei einen un denn vertellte hei: „Nu hört ul gaud tau, lütt Rakers: Dor wier mal eins en Mann . . .“ Wat blänkerten denn dei vier Kinnerogen! Un naht wier dat ümmer gahn: „Noch ein fo 'n, Meisching, blot noch ein ganz, ganz lüfting!“ Taulezt oewerft liwerte Meister Kindel denn dei Lüttten bi Mudding af, un denn jüngeñ sei dat olle Wannerled, wat hei ehr lihri hadd, dei Trepp hendal:

Raus, raus, raus —

Zum Penzhäger Tor hinaus!

Ich mag nicht in Penzhausen sein,

Das Loch, das ist mir viel zu klein:

Ich muß mein Glück probieren —

Marschieren.

Ja, jo wier 't ümmer wäst. Binah alle Abend . . .

Desen Weg wieren Fru Pastern ehr Gedanken uf äben wedder gahn. Un 't wier an 'n helligen Morgen . . .

Dei olle, bald zwunachtigjöhrige Mann leg' einsam un verlaten in sine armselig Schauſterkamer deip unner dei rodwörpelt Beddeck. Hadd sic nülich nachts, as dei beiden Schüns abbreunt wieren, wat weghalt. Sei hadden em seggt, hei wier en ollen Kierl un süll man leiwer tau Bedd gahn. För einen in dei Achtigen wier dat nich mihr. Dat Anſeihn hadd hei sic oewerft doch nich gäwen wullt. hei as Sprüttenmeiſter! Ne, hei müfft doch sin Schülligkeit dauhn, hei tauirſt. Wenn hei uf all lang' natte Jäut

hatt hadd, dat em dei Tähyen in den Mund klappern deden. Dat hülp all nich. Dat tröck sic uſ woll sacht wedder trecht.

Hei hadd an diſſen Vörmiddag nu all stunn'lang still vör sic hen drus't un düſ't. Weihdag' hadd hei jo nich. Blot so swac wier hei — so swac. Fru Pastern hadd em so väſ Schön's bröcht deſe Dag'. Dewater hei hadd niſs dorvon anrögen künnt, un müggt doch ſüs noch jo girn' äten . . .

As hei dei Ogen eins halv apenmaken ded, wier em dat, as wenn dor weck vör ſin Bedd ſtünnen. Ja, richtig: en Mann un 'ne Fru. „Na, Meifteſt,“ fragte dei Mann, wo geiht 't denn nu?“ „Hewwen S' uſ Weihdag', Meifting?“ frög dei Fru. „N Ogenblicking fel hei dei beiden grot an, denn hei müggt ſic irſt beſinnen. „Gaud, dat Sei — dor ſünd — — Herr — — — Herr Pastur. Ja, nu — is 't — ſo 'n Deil, Wiſchen!“ (Süs ſäd hei ümmer „Fru Pastern“ von wägen dei Schiklichkeit.)

„Un nu wullen Sei dat heilig Abendmahl nähmen, ja? Ich heuw allens dortau bi mi.“ Dei Oll niſkämppt. „Ja, ich müggt dat ſüs woll... Dewater — oewer. Ne, 't geiht doch nich.“ „Worium nich?“ meinte dei Paster. „Dei Mesik! Wi heuwven je kein Mesik hier.“ „Musik? Musik?“ Dat geiht doch uſ ahndem, Meifteſt.“ Dei in dat Bedd ſchuddkämppte. „Gahn dauhn deiht datſacht, oewerſt...“ „Weiht du was, Emil? Ich hole ſchnell meine Geige.“ „Das tue, Luisje!“

„Herr Pastur,“ ſäd dei Krank nu ganz llor un wacht, as dei Fru Pastern dei Dör achter ſic taumalt hadd, „Herr Pastur! Je, mit dat heilig Abendmahl! Ich bün man ümmer en ſlichten Kirchgänger wäſt. Kümmt mi dat denn uſ woll ſi? Dat 's doch blot för dei Frommen, dei alle Sündag in dei Kirch ſünd un...“ „Meifteſt, min leiw Meifteſt,“ unnerbrök em dei Paster un ſett'te ſic up den wackeligen Brettſtauhl vör dat Bedd, „wer ſic ſülvſt för ſo unvürdig höllt, dei is för unsen Herrgott gewiſh nich dei Unvürdigſt. Dei hett en ganz anner Mat as wi: Hei führt dat Hart an.“ „Fajaja, Herr Pastur!“ ſäd de Oll, un dei dicke Sweit ſtunn em vör den Kopp, „hadd ic nich in minen langen Läven ſoväl Knäp un Undoeg' utäuwt — dat teigt Deil wier all naug wäſt! — Ja, un hadd ic nich heil väſ Minjchen argert un brüdt un bedräuw't! Dat is dat man. Un männigein is vör mi dorhengahn un is mi gramm bläwen bet taulezt. Wenn dei nu haben doroewer nahſeggen un mi verſlagen dauhn? Wat denn? Je, denn is dat wedder niſs. O — o! Herr Pastur, Herr Pastur! Stahn S' mi doch bi!“

Dei grep nah dei hart Schauſterhand un fat'te ſei fast. Dunn ſäd hei: „Dat Hart giwvt den Utslag. Verlaten S' ſic dorup. Un wenn dor uſ woll würlig 'mal wat Unrechtes un Leges bi unnerlopen is. — Hei nimmt Sei doch up. Denn dei ehr Sünden ſo led ſünd, dei ſünd E m dei Leimsten. Sei weiten doch woll: Wer zu mir kommt — „Den will ich nicht hinausstoßen,“ ſett'te dei oll Mann hentau. „Un Sei meinen, Herr Pastur, id kann dat drift wagen mit dat heilig Mahl un kam nahft an 'n gauden Urt?“ „Ja, Meifting, ja, dat is min vulle Dewartigung.“

Dunn ſäd de Oll niſs mihr . . .

Dat Keloh is dallaten. Zweि Lichter brennen an dat Kränkenbedd. Ehr Schatten flickert un ſlackert voll Unrauh up den ſwarten Talohr un up dat oll iſrlich Schauſtergesicht. Dei Pasterfru nimmt den Fidelbagen tau Hand. „Jesus, meine Zuverſicht . . .“ Dei Paster ſingt. Dei Oll horft.

Dunn sägen dei beiden em in tau sin letzte Reis'. „Das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird...“ „Vater unser...“ Dei Abendmahlsgäst hett dei Hänn' folgt un bäd't iud un düttlich mit, dei Ogen fast up dei Pasterlied' richt't.

Dei heilig Tier is tau Enn'. Dei Krank' deihet en deipen, deipen Süßer. Dunn leggt hei den Kopp in dat Küszen taurügg. Dat ein von dei beiden Lichter flackert düller. „I geiht woll glickt ut.

Dei Paster sett't sich wedder dal. Sin Fru geiht up dei Bedd'lant sitten un nimmt den Ollen sin Hand. Dei fühlst sich kolt un fucht an. Hei nickt'ppit sin Wischen tau. Zweimal. Sin Ogen heuw'en en Glanz, o so einen Glanz, dei is nich von dese Ird'. As wenn dat ewige Licht all mit herinschinen will. So is dat....

„Nu is mi bäter — väl bäter — — Grüß uß dinen Brauder, min Kind — Wurans singen wi drei — man noch ümmer?“

Wedder is dat still. Dat Licht flackert hoch up. Dei Pasterfru grüwelt nah. „Wurans singen wi...?“ Dunn föllt 't ehr verweist all in.

„Raus, raus, raus! — Du, dat — späl mi noch — eins — up, manich? Raus — raus — — — raus!“

Sei langt sich mit bärverig Fingern dei Vigelin' her. Nu spält sei — so gaud as sei noch kann in dissen Ogenblick —:

Raus, raus, raus —

Zum Benzhäger Tor hinaus!

Ich mag nicht in Benzhausen sein,

Das Loch, das ist mir viel zu klein:

Ich muß mein Glück probieren —

Marschieren!

Un bi sin oll Handwarksburzenleid hett hei sich heimlich un lis' up dei Söcken maßt. Up dei grote Wannershaft!

## In'e Kirch.

Von Ludwig Kar納ß.

Sünndagmorgen. Kirchted. Un kein Kirchenkloß lett sich hören in de wide Rumm', kein Paster un kein Köster lett sich blicken? Is't am Enn' hüt doch kein Sünndag?

Ja, 't is Sünndag.

Dat oll lütt Dörp in Flannern is as utschorwen. Du fühst keinen Buren as süs üm dese Dag'stunn' breitbeinig oewer dei Hawstädt' trampsen, kein fröhlich Kinnerhaud' vör dei smuden Hüschens in'n Kreis spälen, kein Burschu still tau Kirchen gahn, dat swarte Sangbaul in dei flitige, destige Arbeitshand. Un is en Winterwäder weik un warm. As wenn dat Frühjahr all grüßen laten will.

Un doch is Läwen up dei Straten. O, soval Läwen! Wagens rumpeln un pumpeln swerfällig un in deipe Läusen oewer den utführten Knüppeldamm. Duzendwif'. Achter ehr her vier Batterien Artillerie. „Batterie — Terrab!“ Dei Bagasch'wagens möten bi dat Sprüttenhus up 'e Sit führen un Platz maken, so gaud dat gahn will. Dei Kanonen rastern un gnastern vörbi. „Batterie — Galopp!“ Nu geiht sei oewer Stock un Stein, dei will Jagd. Un wat dei Kanoniers sind, dei möten dei Bein fast gegenstemmen un sic wißholzen, dat sei nich dalscheiten dauhn. Wider! Wider!!

Hürst du? Hürst du nich de Düwelsmusik oewer dat düstere  
Dannenholt roewer? „Bum — huit — iss — braß!“ Klocken,  
Sünndagsklocken sünd dat nich.

Dei Bagasch' will wider. Miteins trimmelt un wimmelt dei  
Dörpstrat von luter Fautwolks. Gris is ehr Farw': gris dei  
Helm, gris dat Kled, gris dei Leihm up dei langshäftigen Stäwels,  
gris dei Gesichter. Un so irnst, so irnst! Dei Hauptmann stött  
den rechten Arm vör Gewalt in dei Lust. „Vorwärts — vorwärts!“  
heit dat. Untroffziers drängen bet nah.

„Ne Kavalleriepatrolsch sett' quer oewer dei Schosseh. Motor-  
räd' marachen dörch dat Fautwolfs. „Zwei Reihen rechts — zwei  
Reihen links!“ Sei jäulen Schutz achter dei Böm un in dei  
deipen Schossehgrabens. „S — i — i — bum!“ Fleigers! Dei Bomb'  
is zweihunnert Meter bettau in dei Brak föhrt. Graswrausen  
fleigen, Feldstein hüppen. Von vörnher brätz dat wedder. Oewer  
all neger. „Fritz — du, wenn — na du weist jo, — denn schick  
min Mudder deesen Breif!“

Warm schint dei Sün up Holt un Dörp up Schosseh un  
Soldaten. Un is doch kein Sünndag...

Achter in dat Dörp — liffau bi dat Sprüttenhus — pumpeln  
wedder Wagens. Langsam as Dodenwagens. Nu hollen sei still  
vör dei Kirch... Is dat 'ne Kirch? Würklich noch 'ne Kirch?  
Wo dei witte Fahne mit dat rode Krüz up weihen un mit  
den lisen Morgenvind spälen deih? Wo alle Bänken rutschläpt  
un up dei Strat smäten sünd. Kunterbunt dörchenanner: wed-  
stahn, weck liggen. Hier fählen dei Fäut, dor dei Rügg'lähnen.  
Un dei Frd' en apen Sangbauk, as wenn't grad' irft brukt is.  
Hier zwei Bädschämels...

Dei Wagen höllt an. Vier Krankendrägers stahn dorgegen.  
„Wie viele?“ „Sechs!“ „Erst diesen hier!“

„Mantau!“ „Vorsicht! Bauchschuß!“ Sei böhren em 'raf, so  
sacht dat jichtens gahn will. Hei is ahn Mütz, ahn Rof. Dei  
ein Hosendräger hängt dal, äbenso dei gris' Büg mit dei gräßigen  
Blaudplackens. Dei sünd as Tellers grot. „Kam'rad! Du, Kam'-  
rad!“ Hei röhelt, röhelt blot. Nu saten sei tau vieren an un  
dragen em up dei Böhr weg. Nut ut dei warme, dei helle  
Sün — rin in dei folle, dei düstrige Kirch.

Sei leggen em up dat grot' Strohlager dal midden in't  
Kirchenschipp, wo all egliche Duzend up liggen dauhn. Klagen,  
liest un lud, in alle Eden. Wiss' Räden un Lachen. Süßen.  
Stähnen. Un oewer all dit Alend breid't Hei sin nagelten  
Hänn' ut. Sin Trosthänn'. Un winkt. Winft. „Kommt her  
zu mir alle...!“

In dei Sakristei sünd dei Dokters an dei Arbeit. Dei ut-  
hängt Dör is ehr Operatschonsdisch. Bänken stahn dorunner.

Dei Oberstabsarzt kümmt rut. „Ne swore Wolf Kloroform  
treckt achter em an. Hei munstert dei Reigen, bliwot bi den  
Swerverwund'ten stahn, den sei jüst dallegt hewen un bögt  
sich deip oewer em. Dei zweit Dokter maff sich up dei annen  
Sit tau schaffen.

„Geht's Ihnen jetzt besser?“ Dei Soldat slöggt woll dei blagen  
Ogen up. „Heimat... zur — Heimat!“ „Wollen Sie hernach  
mal untersuchen, Mann. Erst noch Ruhe!“ Sei gahn wider  
dörch dei langen Reigen. Un achter jeden Piler lurt dei Dod.  
Kann't gornich all vörkamen. Is Aufstag hüt...“

Dei lütt smallbackig Krankendräger licht uaf umher. Dunn

winken em twei deipe himmelblag' Ogen. Hei bucht dal. „Na, Kamerad?“ Dei kloppt up dei Bürgentasch. Einmal, zweimal. Noch einmal. Dei anner versteiht. Langt rinne. En lüttes Bäufing. Dicke, düsteres Blaud lefft von den swarten Deckel, drüpppt von dei witten Siden. Un wedder winken dei blagen Ogen. Dei Krankendräger hett sich ganz deip dalbüdt. Bet an den Kranken sinnen Mund. Säd hei nich äben wat. „Vor — lesen!“ As 'n Hauch is dat wäst. Dower wat? Wat? Hei slöggt up. Dei irste Sid. Dor is wat inschräwen. „Johannes 3, Vers 16“ läst hei lud un liest den Doddkranken an. Dei seggt ja. Mit dei Ogen, in dei Angst un Freud tauglik stahn dauhn...

„Ne fachte, örgeldeipe Stimm läst: „Also hat Gott die Welt geliebt... das ewige Leben... Amen!“...

Hewwen nich äben dei Kloden klungen? Dei Kirchenklocken tau Penzhagen? Franz Susemihl hört sei düttlich. O so düttlich. Un hett dunn Sünndag makt, dei jung' Theolog. Ewigen Sünndag.

Sir Öllern in Penzhagen kamen ut dei Kirch. Sin Badding hett hüt predigt. Sei gahn den steideln Barg dal up dat Pasterhus tau. As sei üm dei Ec bögen, seggt dei Pasterfru:

„Emil, sahst du eben den Verwundeten in unser Haus gehen? Er hielt den einen Arm fest auf den Leib.“

„Nein, ich sah ihn nicht.“

Sei fragen dat Mäken in dei Käf. Dat weit ud von keinen Soldaten. „Siehst du, Agathe. Erst dich, Kind!“

## För dei Bäukeri.

1. Plattdeutsche Volksmärchen. Neue Folge. Gesammelt und bearbeitet von Wilhelm Wisser. Deutscher Märchenschatz. (Märchen der Weltliteratur.) Herausgegeben von Paul Beunert. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena. 1927.

Nu endlich is ok dei II. Band von Wisser sien „Plattdeutschen Volksmärchen“ dor! Wer den I. Band kennen deift, dei ward sic nich lang'n besinnen un sic den II. Band ok tauleggen. Un wer disse Märchen noch nich hett, för den ward 't dei höchste Tied, dat hei sic dor eis üm kümmert. Sei hüren in jere nedderdütsche Hus. — Börn in Band II steht: „Dem Andenken John Brindmans gewidmet!“ Wat dat dormit woll tausammenhängen deift, dat Professor Wisser verläden Jahr up 'n Volksdag tau Rostock den „Brindmanpries“ frägen hett? Ich mischt 't binah glöwen. Bielleicht hett dei Pries dortau bidragen, dat dat Bauk nu hett rutekamen künnt. Dormit hett Professor Wisser ganz Nedderdütschland 'n groten Deinst dahm. Ich will bi disse Gelägenheit man blot henwiesen up dei echt plattdeutsch Sprak von Wisser. Hei snackt so, as dei Daglöhner up 'n Lann' snackt, den hei dat afluert hett. Dor koenen un möten wi von lieren. Dit Bauk möt mit in dei ierst Reig von jugen Bäukerschapp stahn.

2. Den ersten Steen. Von Otto Garber. Blg. Karl Wachholz, Neumünster.

Mit väl Freud heff ic dit Bauk läst. Otto Garber is 'n Meister in 'n Bertellen. Un dei Minschen, dei hei up dei Bein stellt, dei sünd würllich ut 't Läwen rutsnäden. Kannst binah glöwen, dat du so 'n Stück Menschenschicksal all in Würlichkeit eis mit anseihn heft. — Hans Holler, dei Buersohn, is lang'n von Hus wäst. Nu will hei dei Hoffstäd von stenen Badder, dei

storwen is, sülben ansaten. Sien Mudder hett mit den Knecht  
Hinnerk tausamen Zohr un Dag dei ganz' Arbeit von dei Wirt-  
schaft up 'n Macken hatt. Als Hans Holler äben in 't Dörp is,  
maken sic Katenmarieb un dei Slieler Hinnerk Bollert an em  
ran un tuscheln em tau, dat dat twüschen sien Mudder un den  
Knecht keinen renlichen Kram wäst is un dat dei lütt Lene gor  
nich sien richtig Swester wäsen deicht. Dei junge Buer glöwt  
dat all un drifft Mudder un Knecht von 'n Hoff; hei smitt „den  
ersten Steen“. Dewer dei beiden giftigen Menschen laten of den  
jungen Holler nich tau Rauh kamen; sei möten wierer floehnen  
un flatschen, wierer stänkern. Hei, dei Buersohn, verleint sich  
in ein smude Diern, dei dei Fru von einen ollen Tüffel von  
Kierl is. Duert gor nich lang'n, dor is hei of riim in 't Dörp!  
Dat Klatschmal von Bollert hett dorför jorgt. Nu ward Hans  
Holler an 'n eigen Liew gewoehr, wat dat heiten deicht, wenn  
slicht Menschen einen mit Schiet besmieten. Hei besinnt sich un  
sücht in, wat hei sien oll Mudder för Unrecht dahy hett un ver-  
söcht, all's wedder gaud tau maken. — Dat Bauk, wat of sein  
utstaffiert is, ward mennigen Fründ finn'n.

3. Mecklenburgische Monatshefte. 3. Jahrg. 1927. Heraus-  
geber: Johannes Gillhoff. Carl Hinstorffs Verlag,  
Rostock.

Up disse Hefte hewwen wi of all 'n poor Mal henwiest. Un  
dat kann gor nich oft naug gescheihn. Wi Plattdütschen finn'n in  
jere Hefte wat för uns. Un wenn dat of nich all plattdütsch is, —  
deicht jo gor nich nörig — wie woelen dei Heimatvierte hägen  
un plägen. Dei „Monatshefte“ wiesen uns dei Heimat von alle  
Sieden; dat liggt blot bi uns, dat wi taulangen un uns dei  
Monatshefte eis neger ankieken! Bestellen koenen ji bi jeden  
Baukhändler.

C. F. M.

## Hör uns' Kinner.

Sammelt von C. F. Maas, Rostock.

### 1. Aftellriemels.

Lütt Diern mit 'n roden Rock,  
Segg mal, wat is dei Kloß?

Dei Kloß is all teigen,  
Min Mudder geiht nah 'n Neigen,  
Min Badder stiggt tau Boehn  
Un drinkt 'n lütten Boehm.

Uns' Piepe leggt 'n Ei,  
Uns' Piepe leggt 'n Hauhnerei.

Mit Verstand  
In den Sand!

Ein, zwei, drei,  
Uns' Piepe leggt 'n Ei.

Ich hew di gestern seihn  
Mit hunnertdusend Bein,  
Mit hunnertdusend Arpen,  
Ich dacht, du wierst besapen.

Wi willen uns nich mihr lang'n strieden!  
Un du fast dat sin!  
Strieden wist noch?  
Sin fast doch!

## 2. Nadeln.

Wat is dat:

- a) Dor bläkt 'n Kötter twüschen 'n knoekern Tun? (Tung'n!)
- b) Dor steiht 'n Stall vull Schimmels, ein Boß is dor mang? (u. Bunt)
- c) 'N ganzen Stall vull brun Pier, blot ein höltern Klepper is dor mang? (Dei Backaben mit Bröd un Schüwer!)
- d) Hei hett ehr leiw; sei em nich! Un liekerst freugt sei sic, wenn sei em kriggt! (Flöh!)
- e) Wenn'n nicks dorbi deiht, denn ward 't grötter, un wenn'n wat dorbi deiht, denn ward 't lütter. (Quatz u. ut poß)

## 3. Kimmerspill.

### Kuhhoeg orre Swiensdriewen.

Dat 's ein Spill för Jungsens von 9—14 Jöhr. So 'n Stüde söß koenen mitspälen. Up 'n Brink orre wur 't nich tau hart is, warden lütt Kuhlen malt, dei in 'n Kreis liggen möten un ungefähr 2 Meter utenanner sünd. In dei Mirr von den Kreis möt noch ein Looch malt warden: am besten 'n bätter as dei annern. Dat is dei Kätel. Dor liggt dei Soeg in. Dat 's ne höltern Kugel orre 'n runden Stein, as ein lütt Mannsfuß grod. Nu möten dei Spälers all 'n dägten Knüppel tau Hand hebbien, nich tau dünn un 'n gauden Meter lang. Denn geiht dat Spill los. Alle Spälers hollen ehren Knüppel in 'n Kätel. Denn sünd dei Kuhlen üm den Kätel rüm jo all fri. Nu ward seggt:

"He heff dat Spill nu farrig brungen,  
Dei Soeg is in den Kätel sprungen!"

Kuhl üm —

Swart Klümp —

Gäl Beern —

Mag ic geern."

Wenn dat tau Enn' is, führt jere so rasch as moeglich tau, dat hei mit sienen Knüppel ein Kuhl sat' kriggt. Denn möt einer vever bliwen, weil ümmer ein Kuhl weniger is as Jungs mitspälen dahuhn. Dei oewrig blifft, möt mit sienen Knüppel dei Soeg ut 'n Kätel driven un taußeihen, dat hei dei in ein von dei lüttten Kuhlen in 'n Kreis rindräwen kriggt. Dat lütt dei nu jo vever nich, dei sienen Knüppel in dat Looch hett; hei sleicht dei Soeg bettau. In dissen Ogenblick führt dei Driver tau, dat hei sienen Knüppel in den annern sien Kuhl rinnerkrieggt. Glückt em dat nich, möt dei Driver eins bi 'n annern versäuken. — Spält dat mal eins! Dat macht Knäp.

C. F. M.

## Wossidlo-Fragen.

(1.—72. Frage s. Blatt 1—8.)

73. Lebt der alte Name des Monats Februar Hornung noch in unserer Mundart? Wie heißt ein im Februar laichender Hecht?

74. Wie sagt man, wenn jemand aus einer kleinen Fensteröffnung heraus sieht? Dee liegt in 't Halsissen? Sind noch sonst Erinnerungen an mittelalterliche Strafjustiz lebendig? Duumschruhen upsetten? De Jungfer küssen?

75. Welche verschiedenen Bedeutungen hat oder hatte das Wort Bostdoof in den einzelnen Gegenden? Wo wurde Bindlies gebraucht? Wo Lieffen?

76. Was versteht man unter Hungertähnen? Hungerpijen? In welchen Redensarten wird der Hunger als persönliches Wesen vorgestellt?

77. Wie sagt man, wenn einem ein kalter Schauder über den Rücken läuft? Weiß unser Volk eine Erklärung zu geben für die dafür übliche Redensart: mi is de Doort oewer 't Graff lopen?

78. Was wird erwidert, wenn jemand äußert: Ich kaam in 'n Himmel. — Du meenst wol den 'n Himmel, wo de Höhner ut dunnern? Du kümmt in de Swerentokamer?

79. Wie sagt man zu Männern, deren Gesicht von Wunden herrührende Narben trägt? Hast du dee bi Sebastopol tragen? Büst du in 'n polischen Krieg wäst?

80. Wo ist der Ausdruck steffen für das Schlagen mit der Lebensrute üblich, wo stüpen? Wer kennt andere Ausdrücke?

81. Welche Reime sind über den Linkepoot üblich, außer dem allgemein verbreiteten: Linkepoot, slah 'n Düwel doot?  
(Inshicht hett ditmal: Pl. Heimatverein tau Büzow un Plattde. Verein Fritz Reuter tau Rostock.)

## Ut Verband un Vereine.

### Bericht

oewer dei Verträderversammlung im Büzow an'n 20. 3. 27.

Verträden sünd 12 Vereine mit 58 Stimmen.

Dei Vörsitter Gossfeld-Rostock bütt dei Gäst un dei Verträders ein hartlich Willamen. As Gäst wieren kamen: Dei Vörsitter von'n Allg. Verbd., Quistorf-Hamburg un zwei Herrn von dei Plattde. Volksgill tau Lübeck.

Dei Vörsitter von den plattdütschen Heimatverein Büzow, von Plessen-Worten-Trechow, wünscht, dat dei Versammlung dächtig Arbeit leisten möcht taum Besten von uns' Saat.

Dorup ward dat Protokoll von den Verbandsdag in Rostock an'n 6. u. 7. März 1926 verlässt. Keiner hett dortau wat tau seggen.

Dornah giffst dei Vörsitter den Jöhresbericht, dei all in Nr. 8 von „Uns' plattdütsch Heimat“ asdruckt is.

Maah-Rostock iprekt oewer dat Nachrichtenblatt; Wachtele-Rostock giffst den Kassenbericht. Dei Kass' is prüft un hett finen Schid; dei Kassenamt ward entlast.

As Andrag von Büzow liggt vor, dat dei Vörsstand von'n L. V. versäulei möcht mit dei annern Heimatverbänden in Meckelborg tausamen tau arbeiten. Gossfeld seggt, dat dat all ümmer ansträwt is un wierer in'n Og behlossen ward.

Denn fangt dei Utsprak an:

a) oewer dei Stellung von den pl. L.-V. tau den Allg. pl. V. Dor ward väl oewer snackt. Nich dei Verband is in den Allg. Verband, ne, blot dei enzelnen Vereine; oewer dei Verband möbt den Bidrag för dei Vereine nah Hamburg aufführen. Nem Klörheit tau schaffen, ward annahmen, dat beandragt ward bi den Allg. pl. V.; „Dei plattdütsch Landsverband Medslg. gelst as Heimatvereinigung, dei den Allg. plattde. Verbd. anslaten is. Dei Bidrag ward up 10 Penn dalssett!“

b) oewer dat Nachrichtenblatt „Uns' plattde. Heimat“. Dor ward seggt, dat dat Blatt oeverall Bisfall finnen deicht un dat tau wünschen is, dat Blatt möcht alle Mand rutkamen. Krüger-Swerin meint, dat sic dat Blatt erst langsam entwickele möbt. Maah-Rostock birtt ihm sträwig Mitarbeit un dorüm, dat dei Wossfeld-Großen noch mihr beantwortet werden möchten as beherzt.

c) oewer dei Bäukeri. Dei Andrag, dat alle Vereine sowäl Heste afnahmen möten as sei Maten hebbien, wat afnärrt. Dei Zwang soll uphüren. Deuer liekerst soelen dei Vereine tausehn, dat

set soval Bäuerer afnähmen as sei jichtens koenen. Ok fall ümmer denn, wenn ein nig Heft rutkümmt, anfragt warden, würväl bestellt warden. Denn löt dei Uplag sic bäter uträfen.

d) oewer dat Würderbau. Dortan sprekt dei Börsitter.

e) oewer dit un dat. Tau den Punkt „Tausamenarbeit mit dei annern Heimatvereine“ ward dei Sweriner Gill bädien, mit den „Heimatbund“ Fäuhlung tau nähmen. Professor Krüger ut Lübeck bedantd sid för dei Inladung un seggt, dat hei sid wünner möht oewer dei Arbeit up dei verschiedensten Rebeite, dei dei Medlbg. L.B. sic as Uplag stellt hett un doroever, wat dei Verband uptauwiesen hett. Hei wünscht dei Tausamenarbeit twüschen Lübeck un Medelborg un sprekt oewer dei platt. Arbeit.

Dewer den Verbands bidrag ward of noch suadt. Dei Börsitter wiest nah, dat dei Verband nich billiger arbeiten kann, wenn dat Nachrichtenblatt bestahn bliwen fall.

Annahmen würdt dei Andrag, dat Heimatvereine sid „Korporatio“ den L.B. ansluten koenen. Sei betahlen für 100 Mitglieder 10.— Mk.

Dei Wahlen warden tau dei Tausrädenheit von alle Verträders vörnahmen.

Quistvorf-Hamburg sprekt oewer dei Arbeit, dei dei Allg. Verband leist hett in'n verläden Johr un dei hei sid noch vörnahmen hett.

Krüger-Swerin dankt den Börsitter Gossfeld för dei truge Arbeit, dei hei väle Jahren för den Verband dahn hett.

Denn ward dei Versammlung slaten.

Beigisch, Schriewer.

**Plattdütsch Gill to Swerin.** Bi hebbent dit Bierzeljohr wedder allerhand vörhatt. An 13. 1. hadden wi uns L. Sternberg ropen, de uns int Vereinshus vördrög. In de Haupthal brächt hei Reuter, un wi hebbt uns freuert, dat disse ole Strieder för dat Plattdütsche noch so gaud in 'e Wehr is. Up den Lüttien Krink an'n 28. 1. vertell Abel ut de Geschicht von de Sweriner Goldsmidzunft, un up den an'n 18. 2. sprekt Krüger oewer „Warden un Tokunst von uns Volksdrachden“. De Grot Krink an'n 23. 2. wier up Tarnew sienem 60. Geburtsdag instellt. Tarnew würdt to'n Zrenbaas mahl. Neeje höll den Awend enen Bördtag oewer Hobein un sien Tied, Budentin drög Niemels von em vör, un denn hadd Tarnew mit eigen Salen dat Burd. Uns' Heimatfest an'n 8. 3. wier wedder en Fastelawend. Bi Buer Sevede würdt hei ashollen, un üm em dreicht sik de ganze Fier. Hei pröw dat Bier, hei löt Kummelakers en Spill spälen un löt den Winter utdrieven. Denn würdt stuft, un de Snutenlad fehl of nich. Frl. Peters hadd wedder niege Volksdäns insöwt, un dat wier kein Wunner, dat de Schündahl Klok 4 noch voll wier. Wenn Vereine en Programm heboen woelen, foelen sei an uns schriewen. — För Wossidlo hebbent wi wedder flätig sammelt, un meist 1000 Kreuzerböker, de wi noch liggen hadden, an de Schaulen in uns' Gegend gewen.

**Plattdütsch Arbeitsgemeinschaft tau Rostod.** Up dei letzte Sitzung is besluten worden, dat dei Rostoder plattdütsch Volksdag in dit Johr ein anner Utfehn hebbent fall. An'n 25. Juni fall dat Volksfest „Hanne Nüte“ buten in dei Fröhheit spält warden. An'n nächsten Dag fierent dei Kinner ehr Kinnerfest.

In'n Harwst, in dei Tied von'n 30. 10. bit 6. 11., ward von dei Plattd. Arbeitsgemeinschaft ein „Plattdütsch Woch“ ashollen mit Utstellung, Theater, Bördag, Verdeilung von'n „Brindmanpries“ usw.

**12 Medelbörger Buerdänz'** — 1,20 Mk. —  
Berlag M. & E. Peters  
Schorin  
in olle Medelbörger Drachten. Johann-Albrechtstraße 24.

## Leiw Frünn', denkt an uns'

**Friedrich Gastian**, Bliefathsbarg 5. Prima Fleisch- un Bußtworen.  
**Paul Barz**, Fischbänt 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten.  
**Alfred Bernhard**, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant.  
**Anton Borgwardt**, Garwegang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.  
**Wilhelm Gavinski**, Woltrenterstr. 48. Bi mi gifft alle Gold- un Sillweworen.  
**Hartwig Hahn**, Nigen Markt 4. Restaurant "Mond und Sterne". Maat von'n pl. Verein "Fritz Reuter".  
**Emil Hartmann**, Fischbänt 35. If mak alle Malerarbeiten.  
**Hans Holst**, Ollen Markt 7. Friseur.  
**Albert Holzerland**, Hartstr. 2. If mak alle Pötterarbeiten.  
**Karl Kempte**, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Tobac sünd bi mi heil gaud.  
**Paul Kleinz**, Himmelsohrtstr. 5. Klempner, Installation.  
**Hermann Kölzow**, Bi't Kathinenstift 1 ff Fleisch- un Bußtworen.  
**Alfons Köpke**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpke.  
**Emil Lange**, Bullenwäberstr. 26. Möbel- un Pulsterworen.  
**Wilhelm Lange**, Rauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n plattd. Verein "Fritz Reuter"  
**Karl Laß**, Swibbagen 3. Bu- un Möbel- dicher, Sarflager.  
**Emil Lühmann**, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilersaken von alle Ort.

## plattdütschen Geschäftslüd!

**Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonialworen, Delikatessen, Tee, Kakao, Kaffee.  
**August Meyer**, Grubenstr. 37. If mak alle Discherarbeiten.  
**Friedrich Ohde**, Strandstr. 74. Restaurant "Strandperle"  
**Fritz Paap**, Garwerbraut 41. Gaftwirtschaft "Garwer Schütting". Maat von plattd. Verein "Fritz Reuter"  
**Prange**, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.  
**Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Welt un Bodder tau hebbien.  
**Hans Niebe**, Ambarg 11. Bu- un Möbeldischer, Sarflager.  
**H. v. Scheidt**, Bullenwäberstr. 14. Auto- un Wagenlackierer; Reparaturwerkstädt.  
**August Strücker**, Bullenwäberstr. 42. Alle Sorten Höltens- und Filzpantüffel, Turnschuh, Schaftstäwel, Arbeitsschauh.  
**Fritz Schwarz**, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebbien.  
**Karl Schulz**, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbeldischer; Sarflager.  
**Adolf Schmieder**, Wismarschstr. 17. Schaufermeister; liewert gaudi Schauhworen. Mat- un Reparaturwerkstädt.  
**F. Spahr**, Ribbenribberstr. 18. Schipp- un Bußlumpneri.  
**Hans Stephan**, Garwegang 6. Schaufermeister; Mat- un Reparaturwerkstädt.  
**H. Weidemann**, Lessingstr. 18. Schaufermeister. Orthopädisch Arbeiten. Mat un Reparatur.  
**Friedrich Piel**, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel. 640. Läbensem- u. Hushollungsgeschäft

## Willi Raddatz

Doberanerstrat 106  
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

**frische Buern-Melk  
un -Bodder**

## Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Läbensemittel

≡ un Gräunkram ≡

## Walter Niemann

Sniedermeister  
Kasernenstrat 55

Antoeg  
un Kostüme nah Mat.  
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

## Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

Bauk-.

**Papier- und Schriewworen  
Galanterie \* Ledderworen**

# Ledderhandlung Carl Gütshaw

in'n Groten un in'n Lütten : Fiernspräfer 2052 : Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n god inföpen

## alle Orten Baben- un Ünnerledder

un of alls, wat een in de Schosterie brufft

Nah utwärts ward of verschickt

## A. F. LORENZ

Fischbank

### Rostocker Koem

sit 1810

## Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 · Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdurch un Badstüberstrat 21

Wi liefern alle Orten von

## Kahlen un Briketts

Köpt Jug Fürung  
bi

## J. Schwaßmann, Rostock

Kahlenhannel

Lager un Kontur: Grubenstrat 24 un  
Friedrich-Franzstrat 62. Telefon 1004.

Dor warden Ji gaud un reell bedeint.

## Schoh-Hus Lewinski

Kröpelinerstrat 11

Rostock

Wismarschstrat 4

Is hier dat gröttste Schoh-Hus, wo  
jeder tofräden wedder weggahn ward.

Pirdmark 57

Güstrow

Pirdmark 57

## L. Hartmann

Sniedermeister  
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat  
Reparaturwarkstäd

## Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

Bohnerwasß

Schauhcrême

un Ledderfett

warden herstellt un liewert an  
Wedderverköper

Friedrich Holst

Pädagogienstrat 4, Telefon 1512

## Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt  
Reparaturen und Dack-  
Arbeiten un verleihnt  
Lerrergerüste

Restaurant

## Stahbierhall

Doberanerstrat 9

R. Grundt.

Ganz ni inricht. Spiesen, kolt  
un warm, tau jede Dagstied.

Restaurant

## „Zum Greif“

Robert Plautz

Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un  
Drinken tau billige Priese.

## Winters Bier- u. Frühstücks-Stuben

Kröpelinerstrat 12  
gegenöwer von Zeeck

Spezialutschank

## Mahn & Ohlerich Biere

Solide Pries

Reelle Spiesen

## Hotel Saß

Vereinshus von „Unkel Broesig“  
Telefon 2278

Middag- un Abenddisch.  
Wien un Bier sünd gaud plägt.

Gesellschaftshus für Vereine,  
Hochtiden usw.

Dei Priese sünd billig. Timmer 2 Mk.

# Buern-Hochtied

Volksstück in söß Biller nah nedderdütsche Volksoewerlieferungen  
tosamenstellt von PROF. DR. RICHARD WOSSIDLO

Pries 2,— Mark

Dörd jede Baukhandlung tau betredken

Carl Hinstorffs Verlag, Rostock i. M.

## Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

## Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

## Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hartstr. 11

Utführung von elektrisch  
Licht-, Kraft-, Radio- un  
Klingelanlagen in Stadt  
un Land

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,  
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,  
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,  
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, soll't sien, mit **Nam**,  
Prima Aluminium -**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,  
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorb!**  
Dekorierte **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!  
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

## „Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,  
Klubzimmer und mein  
Restaurant bestens  
empfohlen

GUSTAV EGGERS

## KORL RIES

Fleisch- un Wust-  
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken  
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

# Waldrestaurant-Barnstorff

Sportpalast mit Kägelbahnen un Park.  
Kaffeestuben.

Tel. 2158 H. HAGEMEISTER Tel. 2158

---

---

An alle Täken

Lehment'schen Koem un Kognak  
Bier von M. & O.

Dei Gedränke sünd gaud plägt.

---

Gaud Koek

---

Saals för grot un lütt Gesellschaften

---

Dei gröttst Saal von Mäkelborg  
is nu farrig

---

Maten, kiekt eins in!  
Besäukt de Kegelbahnen!

---

Maat von'n Plattd. Verein  
„Fritz Reuter“ un von „Unkel Broesig“.

# Ins'



## plattdeutsch Heimat

Nachrichtenblatt von den plattdeutschen Landsverband Meckelborg

Schriftleitung: C. F. Maass, Rostock (M.), Roonstrat 22

2. Jahr

15. Brakmand

Nr. 10

Wat in dit Blatt insteiht: Volksglaube und Kirche von Dr. Barnewitz. Die schwierige Himmelsfahrt von Dr. Barnewitz. Schelmenogen von L. Kreymann. Kreischan Speckberg un dei ole Freiz von W. Schröder. För dei Bäuerli. Wossidlo - Fragen. För dei Gören. Ut Verband un Vereine.

### Volksglaube und Kirche.

Von Dr. Hans W. Barnewitz, Bülow.

Als Deutschland zum Christentum bekehrt wurde, entstand bei den Neugetauften die Auffassung: Der Christengott wäre mächtiger als die Heidengötter und hätte sie abgesetzt. Aber diese wären nicht verschwunden, sondern lebten als dämonische Wesen weiter und suchten der Kirche und ihren Anhängern zu schaden, wo sie könnten. Nur durch Gottes Namen und Wort, durch alles, was zum Dienste Gottes gehörte, durch den christlichen Priester könnten sie gebändigt werden.

Ahnlich so wurde es vier Jahrhunderte später in Mecklenburg mit den wendischen Göttern. Auch vor ihnen ist die Furcht groß. Aber sie haben sich nicht mehr im rechten Namen und Art erhalten, sie sind verquickt mit germanischen Göttern, namentlich dem Wode; vielfach sind sie zu Geistern und Gespenstern geworden, ja oft werden sie dem Teufel des Christentums gleichgesetzt. (Ein Zeichen solcher Mischung ist der „Wodendüwel“, von dem uns 1600 berichtet wird.) — So lebt das Heidentum unserer Vorfahren noch in der Gegenwart weiter, und von seinen Zusammenstößen mit der christlichen Kirche ist unsere Sagenwelt ebenso erfüllt, wie von der Vermenschlichung des Teufels. Davon im folgenden allerlei Proben:

I.

„Op dreimal um dei Kirch 'rum, denn pust' di dei Düwel dat Äten kost!“ ruft man dem Kinde zu, dem die Suppe zu heiß

ist. Ja, die Nähe der Kirche hat für den Teufel besonderen Reiz, ist sie doch oft an einer Stätte erbaut, die einst den alten Göttern heilig war. (Dom zu Schwerin, Stiftskirche zu Bülow u. a.) So ist es dort noch heute „nich richtig“. Am Kirchenplatz kann man den „Wesseldaler“ erwerben, von dem man ohne Sorge bezahlen kann, weil sein Rest sich immer wieder auf drei Mark ergänzt. Nicht überall ist sein Erwerb so schwer wie in Bülow. Dort muß man in der Johannisknacht eine schwarze Käze in ein Fischernecketzen und 197 Knoten hinein schlingen. Bietet man sie nun bei der Kirche zwischen 12 und 1 Uhr dem Teufel als Hasen an, so kann man ruhig von ihm den Taler als Kaufpreis annehmen; denn bis dieser die Knoten gelöst hat und einen verfolgen kann, ist man längst unter Dach. Ein Sonntagskind kann dort sogar mit überirdischer Hilfe Schäze heben, aber das ist gefährlicher. — Bisweilen bildet sich sogar eine Art freundnachbarlichen Verhältnisses aus zwischen Gott und Teufel, wie wir es im Buche Hiob sogar in der Bibel finden. Als einmal das Läuten in der Christnacht versäumt ist, ertönen die Glocken um Mitternacht scheinbar von selbst, und dem entsezten Küster, der die Turmtreppe hinaufsteigt, schnaubt eine menschliche Stimme aus dem Maule eines Dösen an: „Bliv jo dor ünnen, süss kümmt du in'n Läwen nich wedder run!“ Die Drohung war wohl müßig, denn der Teufel weiß genau, daß seine Macht auf geweihtem Boden nur gering ist. So zeigt er gelegentlich hier gar einen gewissen Humor, wie in der Glinkirche bei Röbel. Dort hatte ein Maler in das Altarbild auch Gottseibeins mit aufgenommen. Als das Bild fertig war, erschien aber Satan dem entsezten Künstler. Doch während dieser alle Heiligen anrief, sagte der Teufel ganz gemütlich: „Ne, Herring, malen s' mi nich tau dull, so dull bün ic würllich nich!“

Auch die Seelen der Begrabenen halten sich gern auf dem Kirchenplatz oder dem Kirchhof auf. Von 12—1 Uhr nachts soll man dort wegbleiben, denn Lebende und Tote gehören nicht zusammen. Dann kommen die Gerippe aus den Gräbern hervor, und der entsezte Zuschauer sieht, wie sie sich im „Totentanz“ drehen und dazu singen: „Wo lang is di dei Kirjahn.“ Wehe dem Vorwitzigen, der versucht, ein solches „Dodenhemd“ zu rauben. Verfolgt der Tote den Räuber doch sogar in die Kirche hinein, die für ihn keine Schrecken hat; nicht jedem geht es dann so gut wie dem Küster, der rechtzeitig auf den Glockenboden flüchten konnte und die Uhr „Gins“ schlagen ließ; da mußte der Tote ins Grab zurück. Ja, das Grab gebührt dem Toten; da soll der Lebende ihn in Frieden lassen. Wehe demjenigen, der zum Zeichen seines Mutes einen Nagel ins Kreuz schlagen will. Sicher nagelt er in der Aufregung seinen Rock mit fest und erleidet einen Nervenschlag, weil er glaubt, eine Knochenhand hätte ihn gepackt. Auch der Einladung eines Toten zu folgen, ist gefährlich. Wer daraufhin in die Gruftkapelle eintritt, kommt vielleicht erst nach 300 Jahren zurück. Selbst wer aus Versehen in den Gottesdienst der Abgeschiedenen gerät, ist in größter Gefahr.

Auch bei Tage erscheint es dort nicht jedem geheuer. „Kamt up 'n Nasen, Kinnings, in 'n Weg is 'n Lixentog!“ ermahnte einst der greise Friedhofswächter T. L. seine barfüßigen jungen Freunde; die sahen nichts, folgten aber der Mahnung des erfahrenen Alten. Hatte doch neulich einer von ihnen einen Schädel gesehen, der auf kleinen Beinen einherlief, vermutlich, weil sein Gerippe schon zerfallen war. Ja, bei der Kirche muß man immer auf Überraschungen gefaßt sein!

„Worowever dei Klocken gahn, dat is heilig“, heißt es im Volksmunde; und so ist der Klang des Kirchengeläutes imstande, unirdische Gefahren zu bannen. Das erfuhr zu seinem Glücke der vorwitzige Fischer, der den am Galgen hängenden Räuber eingeladen hatte: „Kumm hüt abend tau mi un ät Fisch mit!“ Der Gehente war herabgestiegen und hatte statt eines Dankes den Gastfreundlichen für den anderen Abend zum Galgenberg bestellt. Vergeblich war die Begleitung des Pastors; vergebens hatte der Geängstete einen Brüggelang gelernt: erst der Schall der Kirchenglocken, die in jener Stunde erklangen, machte es dem Toten unmöglich, den Freveler zu bestrafen. Daher gilt der Haß des Teufels auch den Kirchenglocken. Dem Bauernknecht, der eine Glocke auf dem Wagen hatte, half er auf seinen Ruf hin wohl über die steile Höhe, aber dann warf er Gespann, Knecht und Glocke in den Schwarzen See (bei Schlemmin). Dort ruht ein ganzes Geläute, das taucht am Johannistage auf und kommt, in Steine verwandelt, ans Ufer. Die Mittagsstunde dieses Tages gilt der Geisterstunde gleich; um 1 Uhr müssen die Glocken ins Wasser zurück. Einst hatte ein Hirtenknabe sein Zeug auf einen großen Stein gelegt; der wurde um 1 Uhr zur Glocke und mußte an Land bleiben. Vergebens riefen die Genossinnen, die ins Wasser rollten: „Anna, Susanna, wenn du mit wilst, denn kumm!“ Die andere Glocke war entzaubert. Unter den Worten: „Sei wier tau gliek för Arm un Riel“ schaffte sie ein Fuhrmann mit seinem Ochsengespann in eine Nachbarkirche. — „Gott help!“ soll man sagen, wenn man den ersten Ton des Geläutes hört, und pflanzt man an bestimmten Tagen unter dem Glockenschall Kürbisse, so sollen sie so groß werden wie eine Glocke. Sogar auf die Leiter zum Glockenturm fällt noch ein Schimmer von Bedeutung. zieht man durch ihre Sprossen während des Geläutes eine Gans hindurch, die nicht sitzen will, so wird es von Stund an besser. — Trotz alledem wagt sich in ruhiger Stunde der Volkshumor auch an das Kirchengeläute. „Nu snitt dei Köster den Sünndag tau“, heißt es am Sonnabend Abend; mit den Worten „Dei Köster löppt den Damm entlang“ wird der eintönige Klang des Beiers wiedergegeben. Von diesem ist es nicht weit zu dem Verse: „Bimmel, bammel, beier, dei Köster mag kein Eier . . .“, der wohl allen Lesern bekannt ist.

Auch die „Heiligen Bücher“ haben ihre Bedeutung. Von der Bibel sind es allerdings nur die Apokryphen, an die sich das Volk unmittelbar wagt. „Tobias 6 Vers 3 (Hilf Herr, er will mich fressen!) ist die Mahnung, die dem Kinde zuteil wird, das gähnt, ohne die Hand vor den Mund zu halten, und die Redensart: „Hei hett tau völ in 'n Sirach läst“, bedeutet gar die Vorliebe des Betreffenden für den Alkohol. Weit größer ist die Bedeutung vom „Sechsten und Siebenten Buch Mosis“. Mit ihnen kann man ziemlich allen Zauber ausüben, sie sind auch der beste Schutz davor, selbst bezaubert zu werden. Doch man muß sie verschenken, ehe man stirbt, sonst ist man dem Teufel verfallen. Vor allem aber muß man sie hüten vor Leuten, die sie nicht gebrauchen können. Das erfuhr ein Tagelöhner, der einen vorwitzigen Sohn hatte. Der hatte den Vater gelegentlich belauscht, und als er einst mit seinen Freunden am Tische saß, fragte er sie: „Will't ji eis den Kaiser sehn? Ich kann em rauwen!“ „O, heff di man nich!“ war die Antwort. Doch der Knabe holte aus dem Bettstroh ein ungefügtes Buch und fing an zu lesen. Plötzlich öffnet sich die Tür, und der Kaiser tritt ein. Daraufhin wollen die Freunde alles Mögliche sehen, und kein Wunsch bleibt unerfüllt. Schon wird

der Raum knapp. Jetzt soll der Knabe die Ankömmlinge wieder entfernen, aber, trotz aller Versuche, es geht nicht. Hinaus kann niemand, denn vor der Tür steht ein riesiger Elefant. In der höchsten Not erscheint plötzlich der Vater. Der hatte beim Dreschen plötzlich ein Gefühl furchtbarer Angst verspürt „tau Hus möt wat passiert sin!“ und hatte vom Statthalter die Erlaubnis zum Gehen erhalten. Ein Griff, so hat er das Buch in Händen und fängt an, rückwärtig zu lesen. Da verschwindet der Besuch ohne weiteres. Wem fällt nicht Goethes Zauberlehrling ein! — Sogar Tote kann man mit diesem Buch beschwören: Der Apostel Petrus hat sich daraufhin einmal belagt, daß man ihm die Ruhe von Jahrhunderten nähme. — „Upstunns ward nich mihr so väl hext as früher; dei Lüd hebben Angst und hebben tau väl Bäcker verbrennt“, wurde mir vor Jahren erzählt.

Dagegen wird dem Gesangbuche mehr die Fähigkeit des Wahrsagens zugeschrieben. Man steckt zwischen die Blätter einen Erbschlüssel, so daß der Griff heraussteht, bindet es zu und hängt den Griff an den Finger, so daß es an diesem frei hängt. Nun wird erst das Buch ermahnt: „Leig nich, leig nich, segg mi dei reine Wahrheit!“ Dann werden Fragen gestellt, die mit „Ja“ und „Nein“ zu beantworten sind. Für ein „Ja“ dreht sich das Buch um, für „Nein“ bleibt es ruhig.

(Schluß folgt.)

## Die schwierige Himmelfahrt.

Von Dr. H. Barnewitz, Bülow.

Das Motiv der Erzählung, die G. Staak in Nr. 8 des Blattes gibt, hat etwas später in Südafrika folgende, den Verhältnissen entsprechende Umformung erfahren:

Paul Krüger, der letzte Präsident von Transvaal, als „Ohrn Paul“ noch in lebhafter Erinnerung von uns Älteren, war gestorben. Er klopfte an der Himmelpforte an, aber zu seinem lebhaften Staunen ward ihm der Eintritt versagt. „Panu, steht denn der Himmel auch schon unter englischem Regiment?“ rief er entrüstet, aber Petrus würdigte ihn nicht einmal einer Antwort. Während er noch da stand, erschien sein alter Gegner, Cecil Rhodes, der Kämpfer Englands, den man „den ungekrönten König von Südafrika“ nannte. Aber auch ihm ging es nicht besser. Verdutzt sahen sich die alten Feinde an. Gemeinsames Unglück eint, und so besprachen sie, was wohl der Grund der Abweisung sein könne. Schließlich fiel es Ohrn Paul wie Schuppen von den Augen. „Das hätten wir uns auch gleich sagen können, Rhodes“, meinte er vergnügt. „Im Himmel wird es nicht anders sein als bei uns in Transvaal. Da gewähren wir Ansiedler ja auch niemanden Gastfreundschaft, der zu Fuß kommt. Man hat uns eben als Strolche oder Räuber eingeschätzt. Wenn wir angeritten kommen, wird es schon klappen.“ „Ist all schön und gut“, erwiderte Rhodes, „aber woher Pferde nehmen?“ „Oh, nichts leichter als das, du mußt dich auf alle Biere niederlassen, und ich steig' auf“, sagte Ohrn Paul. Rhodes wollte erst nicht recht ran und sprach von „Knobeln“, aber der Präsident stöhnte: „Ich bin ein alter Mann, ich kann dein Gewicht wirklich nicht schleppen.“ So mußte Rhodes sich zum Reittier bequemen; Ohrn Paul ritt nun stolz an die Himmelstür und klopfte abermals. Als er seinen Namen nannte, zürnte Petrus: „Habe ich dich nicht vor fünf Minuten schon abgewiesen! Unberittene Strolche nehmen wir nicht auf!“ „Zeit komm ich aber per Esel“, entgegnete Ohrn Paul selbstbewußt,

während ein listiges Lächeln sein Gesicht überzog: „Dann kannst du reinkommen,“ rief Petrus, „aber den Esel läßt du gefälligst draußen!“ Das war der letzte Sieg, den Präsident Krüger über England gewann.

## Schelmenogen.

L. Kreymann - Nigenstrelitz.

Kiebst du mi an mit din Ogen so lew,  
Lücht dor de Schelm rut, du Hartensdew.  
Lachst du mi wählisch un fründlich so tau —  
Hebb'n min Sinn' verluren ehr Rauh.

Seggst gor keen Wurt, blos din Ogen se spält,  
Grad as son Spiegelbow, de heemlich wat stählt.  
Hest mi bestahlen, nu kam ic nich los —  
Dat deden man dine Schelmenogen blos.

Denn in din Ogen dor bin'n in wahnt  
Ganz sowsat egenes, wat keenereen ahnt.  
Ic heff tau deep nu di fäken dorin,  
Bün di verfoll'n mit Hart un mit Sinn!

All min Gedanken de sünd blos bi di,  
Du hest alleen de Gewalt oever mi.  
Hest mi behext un in Bann hest mi slahn —  
Dat ganz alleen hebb'n din Schelmenog'n dahn!

## Krischan Speckbarg un dei olle Frih.

Upschräben von Wilhelm Schröder, Rostoc.

Krischan Speckbarg is all lang'n dot, oever min oll Großvadder hett em noch sihr gaud kennt. Hei wahnt in Spornz bi Parchen, wier Bäudner un näbenbi Kniepenmaker un Bessenbinner.

Wer weit, wat ut Preußen worden wier, wenn dat Medelborg nich funn' hard! In den letzten Krieg harden s' von uns Moltke, in dei Franzosentied den ollen Blücher un in den siebenjährigen Krieg den ollen Swerin, den Rittmeister Kurzhagen un den Grenadier Krischan Speckbarg. Disse beiden legten wieren bürtig ut Spornz bi Parchen un harden as destige Buerjungens bi den Köster tausamen in dei Schaul gahn. Kurzhagen hard later bi den ollen Frizen 'n bannigen Stein in 't Brett krägen un wier von em tau'n Rittmeister un laterhen sogar tau'n Eddelmann makt worden. Wat ut Krischan Speckbarg worden is un wurans dat kamen is, dat hett hei minen Großvadder oft naug vertellt, un min oll Großvadder hett mi dei Geschicht jüst so wedder vertellt, as hei sei hört hett. Un von disse Geschicht Krischan Speckbarg sin eigen Würd:

„Dat 's oeverhaupt narrsch in dei Welt, wurans uns' Herrgott Glück un Gaben an dei Menschheit verdeilt hett. Kurzhagen harr all in dei Schaul dat Glück un dat hülps em tau väl, un ic harr dei Gaben, un dei hülpsen mi tau nicks. Weit Gott, hei seet all ümmer in dei Schaul 'n ganzen Strämel oever mi. Räken, Schriewen un Läsen kunn hei tworft 'n ganz Deil häter as ic; oever frög dei Köster ut den Verstand! Je ja, ji ja, wur blew denn

Kurzhagen! Dei Köster freugte sich oewer min Antwortn, dat em mitunner vör Lachen dei Tranen piplings ut dei Ogen lepen un hei säd: Krischan, Krischan, du büsst 'n Jung, dei woerhaftig dat Pulver nich erfunn'n hett un of nich erfinnen ward! Wat hei dormitt seggen wull, weit ich nich. Dei olle Mann harr oft so snurrige Mädensorten an sich. Dat ich dat Pulver nich erfunden harr, dat is flor; dortau sünd doch dei Dokters, dei 't verschrieben, un dei Apfeikers, dei 't maken.

As wi ut dei Schaul wieren, kemen wi beiden bi Bur Sothmann tausamen in den Deinst, ich bi dei Schap un hei as Heurjung bi dei Pierd. Ich harr bi min Schap den Firköter, einen bannig klauten Hund, man blot, dat dat Beist sic nich hissen un nich locken let; Wasser heit hei bi Namen. Eins Abends driew ich mit min Schap an dei Pierkoppel vörbi. Dunn plagt den Hund dei Deubel. Hei gerött mang dei Voßfahlen un towt as dat lebennige Undiert dorwüschen rümmer. Was dat 'ne Murki! Dei Töl ümmer achter dat mittelst Voßfahlen her, dat dat in sin Angst unner 't Koppelräl güng. Kurzhagen ümmer achter den Köter her un bölkte: „Wasser! Wasser! Krieg ich den Hund, ich haug 'm dot up'e Städ!“ Wat 'n Wäswark! Ich dacht, dat mi för Lachen dei Burk plazien füll.

Oewer dat kem anners. Irer wi uns versegen, stünn dei Bur achter uns. O Gott, o Gott, wat gew dat för Schacht! Irst dei Hund un nahsten ich! Ich dacht, dat ich min Knaken in 'n Sac nah Hus drägen möcht. Un as hei uns beiden nu richtig begawt harr, dunn füll Kurzhagen of an 'n Danz! Wat's dat oewer 'n Bengel! Hei säd, hei harr kein Schuld un slagen let hei sick nich! Un as dei Bur em doch up't Hell wull, Dunnerlüchting! wur güng dei Bengel oewer dei Koppelräl, lüsterwelt as dei Hingst. Dei Bur em nah un wroegelt mit finen dicken Burk un sine stieven Schinken of hendörch. Je ja, ji ja, — wur was dunn Kurzhagen! Hei kunn em nahsleuten un hett em sien Daag nich hört noch sehn.

Nah Jahr un Dag kem ich bi dei Ossen. Ich wier 'n Kierl so middwägs dei Twintiger un harr kein Bang'n vör'n Deubel noch vör dei preußischen Seelenverköpers, dei allerwägens dei jungen Lüd upgreipen un unner 't Volk stecken. Eins Dags hatt ich un achter mi hak dei Buer. Mit eins fängt hei an tau purricken: Krischan, huh! Krischan, huh! Ich fall mi hüt! Hei oewer bliwt dorbi: „Krischan, huh! Krischan, huh!“ Ich denk, dei Buer is narrisch worden un hak, ahn mi ümtaukieken, förfäutsch vör mi hen. As Gott den Schaden besüht, hett mi ein bi dat Gniß tau faten, un ich ward up dei Frd dalstult, dat ich glöwt, nu wier dei Näs' swaps weg oewer 't Mul afsbraken. Ich bölkte gruglich up, wat mi oewer niets hülps, denn dei verdamten Seelenverköpers harden mi bi dei Uhren, un wat dei harden, dat leten's nich wedder los. Sei torrichten nu mit mi af nah Berlin, wur ich as Grenadier bi den ossen Frizzen sien Leibkumpanie instellt würd.

Dei Koperal, wenn dat Diert noch'n Mus voll Plattdütsch verstaahn harr! Dat güng ümmer: Links um! Rechts um! Links um! Rechts um! Ich wüsst nich, meint hei dormit „hü“ orre „hott“ un kunn dat nich begriepen. Ich bed den Kierl, wat hei nich „hü“ orre „hott“ seggen wull; denn wüsst ich jo Bescheid un disse Würd kennit bi uns in Meckelborg jere Oz. Oewer dei Afel will nich. So güng dat denn wedder von Frischen: Links um! Rechts um! Oewer ich lührte dat nich! Wenn ich eis meinen ded, nu wüsst ich dat, denn wird 't anner Mal all wedder vergäten. Dei Koperal schimpte un fluchte, dat ich mi mitunner vör Lachen nich hollen kunn un mennig Mal gew dat of Schacht. Eins harr hei sic

wedder so oewer mi argert un bost un säd orrig: „Verfluchtiger mecklenburgischer Büffelochse!“ Dunn kem dor'n Husorenleutnant vörbitauriden un fel mi mit ein poor grote Ogen an. Up eins kem hei up mi tau tau rieden un säd: „Harre Gott, Krischan, dat büsst du jo woll?“ „Ja,“ säd ic, „dat wier ic.“ „Ja,“ seggt hei, „ic mein, du büsst doch Krischan Speckbarg ut Spornz!“ „Ja,“ seggt ic, „dei hün ic.“ Mit eins fohrt dei Koperal mi an: „Kerl, mach er sofort sein Honeur vor dem Herrn Rittmeister Kurzhagen.“ Güng mi dunn oewer ein Talglicht up! „Harre Gott, Kurzhagen,“ seggt ic, „dat büsst du jo woll! Hett dei Buer sic oewer niederträchtig argert, as du em durch dei Latten günst!“ „Je,“ lachte hei, „dat wull hei woll glöwen.“ Un dunn fragt hei mi: „Na, Krischan, wurans geiht di dat?“ „Oh,“ seggt ic, „ganz gaud; mennigmal gifft dat Schell un mennigmal ol Schacht.“ „Un dorbei lihrest du liekerst nids?“ frög hei. „Ne,“ seggt ic, „dorbi lihre ic liekerst nids.“ „Ja,“ säd hei, „dat wull hei woll glöwen; bi den Köster wull dat jo of all summer nich recht gahn!“ „Na, Krischan,“ seggt hei, „ic will mal mit den König snacken, wat hei di nich loslaten will.“ Un as hei wegrieden ded, säd hei tau den Koperal: „Kerl, pisaf er mir den Mann nicht so sehr; denn was nicht geht, das geht nicht!“

Nah ein poor Daag keem hei denn of richtig werre un säd, dat ic nu woll frikamen ded; man blot, dat dei oll Fritz mi noch giern eins seihn wull up'n Posten, wur ic vör em dat Gewehr präsentieren füll. Un as hei wegküng, gew hei mi dei Hand un'n Luggedur un säd: „Krischan, grüß' all dei Spornzer un besonners min Öllern un den Köster un frag eins, wat dat Paket ankamen is, wat ic verläden Woch an min Öllern asschikt heß.“

Wecker'n was lichter tau Maud as mi! Nah'n poor Daag gah ic hen, üm minen Posten antauträden. Unnerwagens kam ic an'n Wustladen vörbi. Dei Wust, dei lacht mi so tau, un Wust harr ic so lang'n nich äten. Ich gah rin un klop mi 'ne Wust un gah denn hen, minen Posten antauträden, denn dei oll Fritz kann jeden Ogenblick kamen. Seihn harr ic em noch nich un meint in minen dummen Verstand, hei mögt mit Soeßen, einen Bedeinter vör un einen achter up antaußlobatschen kamen, dei gullen Kron up den Kopp un den gullen Knüppel in dei Fust, lieksterwelt as Hartenkönig in dei Furt. Over dei Akel kem nich.

Mi würd dei Tied lang, un ic dacht an min Wust. Harr ic man blot'n Happen Brot dortau hadd. Ich, denk ic so bi mi, hest du solang'n Brot ahn Wust äten, kannst't of eins mit Wust ahn Brot verseuken un biet'n dägten Happen af. Ich kaug noch, dunn kümmt'n lütten duknadten Kierl, ein Knüppel in dei Hand un'n Dreimaster verquer up den Kopp antaugahn un licht mi mit'n poor glänzige Ogen an. Up eins fohrt hei mi in dei Parad un seggt: „Kerl, was hat er da ins Maul? Was frist er da?“ Ich stäf fiz dei Wust in't Armelloch un seggt: „Je, rad hei mal!“ „Kommisbrot“ seggt hei. „Höger rupp“, seggt ic. „N' solten Herring!“ seggt hei. „Höger rupp“, seggt ic. „Doch nicht etwa Eisbein?“ fröggt hei. „Höger rupp“, seggt ic. „Na,“ seggt hei, „denn ist es Wurscht!“ „Richtig“, seggt ic. „Nu mögt hei mi oewer of seggen, wer hei is!“ „Was du doch neulich bist, min Soehn,“ seggt hei, „rat es einmal!“ „N' General!“ seggt ic. „Höger rupp“, seggt hei. „N' Koperal!“ „Höger rupp!“ seggt hei. „N' Börgermeister!“ „Höger rupp!“ seggt hei. „Harre Gott,“ seggt ic, „hei is doch nich gor dei olle Fritz?“ „Richtig!“ seggt hei. Ich kreg'n Schred, reet dei Wust ut dat Armelloch un seggt: „Fat eins fixing an, ic mögt mi jo präsentieren!“ hei lacht nu as'n Spitzbaum un seggt: „Läß nur sin, mein Soehning. Geh du nur wieder hin nach

Mecklenburg un hütte deine Ossen, denn mang di is doch dein richtig Flag!" —

So bün ic wedder tau min Ossen kamen, un ic segg un bliw dorbi: 'N richtigen Meckelbörger Oss is kläuker as 'n preuß'schen Koperal, dei nich weit, wat hü orre hott is!"

## För dei Bäukeri.

1. **Hausbuch niederdeutscher Lyrik.** Herausgegeben von Albrecht Janßen und Johannes Schräpel. Mit einer Einleitung von Universitätsprofessor Dr. Conrad Borckling. Callwey, München 1926. Ganzleinen 8 Rm. 312 S.

Wi kunnen in Nr. 4 von „Uns' plattdütsch Heimat“ up dat „Niederdeutsche Balladenbuch“ henwiesen; dat is von deisilwigen Nutgäwers un hett väl Bisall funnen. Dit Bauk malt äbenso väl Freud. Is rein plattdütsch ditmal. Ut dei ganze plattdütsch Literatur is dat Beste rutsöcht un tausamenstellt, wat tau einen kring hüren deicht. Dei Mädelbörger Dichters sünd verträden dörch Brindman (11 Gedichte), Karl Eggers (1), Helmuth Schröder (1), August Seemann (2), Stillsried (2). Börut schikt Prof. Dr. Borckling, Hamburg, ein Doversicht oewer dei Geschicht von dei plattdütsch Lyrik. Dit Bauk wiest uns so recht, nur riekt uns' plattdütsch Dichtung un dat sei einen Deil von dei dütsch Literatur is, dei sich seihn laten kann. Schugt för den Pries nich trügg. Dat Bauk is dat wiert, is ok heil fein upmakt.

2. **De Schoolmeisterbuer.** Von Otto Garber. En Stück Leben twüschen Book und Ploogsteert. (1925.) Karl Wachholz, Verlag, Neumünster. Ganzleinen 3 Rm.

In dei leigt Nr. von uns' Blatt hebbent wi all up dat Bauk „Den ersten Steen“ von Otto Garber henwiest. „De Schoolmeisterbuer“ is von densilwigen Dichter. Heite Leiw tau dei Heimat sprält ut dit Bauk: mücht dat in väle Hännnen kamen. — Up'e Buernstäd sünd 3 Jungens. As dei Badder up't Ollendeil geiht, kriggt dei Öllst den Hoff. Dei Jüngst soll Lührer warden, so will sien Mudder dat. Ehr tau Leiw geiht Friech up't Seminor, ob schonst em dat Lengen nah dei Heimatierd nich tau Rauh kamen lött. Dower't is dei leigt Will' von sien Mudder! Duert nich lang'n, dunn will dei Öllst Hus un Hoff verschachern. Von dat Geld kunn hei'n bäteres Läben in dei Stadt hebbent, meint hei. Dunn lött Friech sich nich mihr hollen. Hei smitt dei Bäuker in dei Ec un köfft den Hoff trügg. Hei ward swor arbeiten möten: oewer: „Ein Slaw för dei Heimat will ic giern wäsen!“

3. **Muscheln.** Stücken un Steen ut mien'n Seesack. Von Rudolf Kinau. Quickeborn-Verlag, Hamburg. 126 S. 3,20 Rm.

Wedder ein seines Bauk von Rudolf Kinau. „Mien lütt Mudder to eegen“ steiht vörn in. 15 Geschichten sünd dat. Kinau vertelt uns in sien lustig Wies' von't grot Water un von dei Waterkant. Möt noch mihr seggt warden von dat Bauk? Spreckt nich Kinau för sic fulben? Dei Quickeborn-Verlag steiht dor achter! — Wennihr ward Kinau uns nu eins ganz wat Grodes schenken? Wurüm lett hei uns dor solang'n up täuben? — —

4. **Auf der Märchensuche.** Die Entstehung meiner Märchensammlung. Von Wilhelm Wißner. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg und Berlin.

Wie kennen jo dei Märkensammlungen von Wissner. In dit nige Bauk vertellt Prof. Wissner, wuans hei tau sien Märken kamen is un von dei Minschen, dei hei dei Bertellers afluert hett. Dat „Sammeln“ is meist gor nich so leicht wäst. Wissner hett dei Dörper von sien Heimat väle Jahren bereift un hett dei Manns- un Frugenslùd upsjöcht, dei noch wat wüßten. Männigmal hett sic dat denn gaut lohnt; öfters hett' em oewer of begrismult. Dei Süd wullen den frömden Minschen so'n „Kinnerkram“, as sei sädern, nich vertellen. Liekerst hett dei „Oll Wissner“, dei nu of all in dei Achtziger is, dei välen Märken tausamendrägen künnt. Lässt dit Bauk! Koent ji väl ut lihren.

5. **Tosslaten Dören.** Vertellen von Heinrich Edmann. Gelboom-Verlag, Hamburg 33.

Dit Bauk hett dei „Allgemeen Plattdeutsch Verband E. V.“ as 5. Band von sien „Gelboom Bäcker“ rutergäven. Dat spräkt all för den jungen Dichter. Söß lütt Vertellen sünd dat, dei sihr geschickt abbugt sünd. Kann'n sien Freud an hebben. Edmann ward uns noch männig schön Bauk schenken. C. F. M.

## Wossidlo-Fragen.

(1.—81. Frage s. Blatt 1—9.)

82. Wie heißen die Geräte, die beim Schneiden von Häcksel' üblich sind? Im Magdeburgischen hörte ich kürzlich Wrucklad' statt Snied'lad' un wruchhalsen für das Schneiden. Sind diese Ausdrücke auch sonst bekannt?

83. Welche verhüllenden Ausdrücke sind für den Sarg üblich? (dee treckt of bald dat höltern Nachtkamisol, den habbiken Slaprock an u. a. m.).

84. Wie heißen die Werkzeuge des Schusters? Welche Ausdrücke gebraucht er für die verschiedenen Arten seiner Tätigkeit?

85. Lebt im Südwesten Sween für Schweinehirte noch heute? Wie hieß früher der Alte, der die Aufsicht über die pferdehütenden Knaben führte: Küülmann? Wie hieß sein Klingelstab? Wer kann eine Zeichnung davon liefern oder gar ein Original nachweisen?

86. Wie wird es bezeichnet, wenn ein Mensch gegen Wittringseinsätze besonders empfindlich ist? He is wädersüülsch?

87. Wird Kark (neben Kirch) noch heute gebraucht? Ist die aßsonierende Formel: he geiht nich to Kark un to Mark noch heute üblich?

88. Lebt die Bezeichnung Gierhark (Gierhalm) für das Wiesel noch heute im Südwesten des Schweriner Landes?

89. Wie heißt im Munde alter Leute eine tragende Sau? Lebt Waursoeg' noch?

90. Wie heißt die Tragkiepe? Welche Formen hatte sie früher in den einzelnen Gegenden? Lebt Karien noch? Wie heißt die Futterkiepe der Tagelöhner: Hunnensarg?

91. Welche Ausdrücke verwendet unser Volk, wenn Obstbäume vom Rauhreif befallen sind? De Bööm bullen? Welcher Glaube knüpft sich an den Rauhreif in den sogenannten Twölwtzen?

(Inschicht hebben: Heimatverein Bülow, Unkel Braesig u. Gris Reuter tau Rostock, Plattde. Verein tau Wismar un Klueß, Gill tau Swerin.)

# Hör dei Gören.

Wat dei Tiere seggen.\*)

## Ein lütt Märken.

Ein Scheper, dei'n bätten düßig wäst is, will sien fief Schap säufen, dei em weglopen sünd. As hei an dei Wissch kümmt, röppt dei Kiwitt: fiew witt, fiew witt. Ne, seggt de Scheper, dat's nich woehr. 't sünd drei witt un zwei swart. Dower dei Kiwitt blifft bi sien Raupen un dei Scheper denkt, hei kann sic jo of versiehn hebbun un geiht nah Hus un tellt nah. Ne, drei witt un zwei swart fählen em. Nu geiht hei jo wedder up't Säufen; dower wiel hei sic dower den Kiwitt so argert hett, geiht hei nich wedder nah dei Wissch, un geiht tau Holt. As hei rankümmt, sitt dor 'ne Kreih up'n Bom, dei schri't: All swart, all swart. Dunnernarren, seggt dei Scheper, büsst du hier dei Dumm oder ic? Du du du röppt dei Kuckuck donn. Dor verfiehrt sic dei oll Scheper dägern un geiht wedder nah Hus un will noch eins nahtellen. As hei nu richtig taukift, stahn sien fief Schap achter't Wagenschuer. Büh, seggt hei donn, heff'c nich doch recht hatt?

## Dei Tiere up'e Hochtiet.

Dor wier mal eins 'ne Hochtiet, un de Lüd' hebbun 'ne Kauh hatt un 'ne Soeg' mit Farken un of Häuhner un Anten. Fridag fall nu de Hochtiet wäsen un Dunnerdays ward jo dat Beih nich mihr recht uppaft, un tau dei Kauh kamen sei blot tau'n Melken, dower faudern dauhn sei ehr nich. Dor sangt sei denn an tau böltken: Is dei Hochtiet noch nich ball ut? Un dei Soeg' runscht in dei Denn un kröchzt: Ich möt woll ball van van ran. Un ich un ich, un ich un ich, seggen dei lütten Farken; dei willen jo fugen. Dower dei Hahn, dei is mang dat Lüffelmähl, dat hebbun sei up'n Disch tau'n Drögen rutersett' un of vergäten rintau bringen; dei kreift nu: Ich wull, dat t noch 'n Jahr wohrt, 'n Jahr wohrt. Dat gäm Gott, seggt dei Aant, dei sammelt sich dat unnen up, wat dei Hahn aksrakt. Rade af, rade af, röppt sei em noch tau; dower dei Wäidic seggt: Sacht, sacht (dat sei ehr nich gewoehr warden).

## Ut Verband un Vereine.

### An uns' Vereine.

1. Up uns' Verträderversammlung in Bülow hebbun wi an nahmen, wi wussen als Landsverband (korporativ) den Allgemeinen Verband anhören. Dei Andrag an'n Allg. Verband heit:

„Der Plattdeutsche Verband stellt zum Verbandstag des Allg. Verbandes folgende Anträge:

Zu § 3 der Satzungen: Dieser ist dahin abzuändern, daß nicht die einzelnen Vereine, sondern der Landesverband als geschlossene Vereinigung dem Allgem. Verbande angegeschlossen gilt.

Zu § 11 Verbandsbeitrag: Daz dieser alsdann auf 10 Pfg. pro Mitglied festgesetzt wird.

Wi gäben nah den Verbandsdag glied Nahricht, wiel dat von grot Bedüden för uns is.

2. Dei Allgemeine plattdeutsch Verbandsdag is dit Jahr von 'n 9.—12. Juni in Wesermünde—Lehe. Dei Verbandsvörstand hett beslaten, dei Frünn' Holst un Maaf dorhen tau schicken.

3. Dei Allg. Plattd. Verbd. hett jug einen „Upprop“ schickt: jeder Maat fall den „Gelboom“ hollen. Dei Stimmung up den legten Ver-

\*.) Ut: Mecklenburgische Volksüberlieferungen von Richard Wossidlo II. Bd.

träderdag in Bützow wier so: holst moeglichkeit all den Ekelboom ut frien Stükken; dwingen woelen wi nich dortan, wiel sic dat nich dörch führen löt. So warden wi in Lehe of seggen.

4. Nähmt uns bald dei Wossidlo-Hefe af. Dor sünd noch Vereine, dei uns verläden Johr nich dei Bäuerer afnahmen hebbien, dei sei mühten. Dat' uns dor nich mit sitten. Staht tau jug Wurt.

5. Dei Landsverband is den „Verband deutscher Vereine für Volkskunde“ (Vorsitter: Prof. Dr. Meier, Freiburg i. Br.) anslaten. Dordörch kriegen ji dei feinsten Bäuerer heil billig, wek för'n halben Pries. Ji kriegen ein Verteilnis von dei Bäuerer un koenen denn dörch uns bestellen. Rügt dat ut!

6. Dei Vereine, dei tau 'n Winter Lüd hebbien woelen tau 'n Börläsen orre dei einen Bördrag orre süß noch annen Wünsch up'n Harten hebbien, möten uns dat weiten saten. Dei Reis' betahit dei Landsverband. För dat annen (Unnerbringung un Aten) möten dei Vereine sübst upklamen.

Plattdütschen Handßlag!

Holst, 1. Vorsitter.

De Plattdütsch Heimat-Verein „Untel Broeßig“ Rostock harr an'n 30. Maimand in den'n grössten Saal von Rostock für Frühjohrs- un Mainachtsier. Is'n bannigen Saal; oewer disse grote Döl kunn nich mal all de Minschen faten, de bi „Untel Broeßig“ Mainacht siern wullen. Dewer von nix is nix! De Verein harr nich blot sig klappert un de Warwtrummel slagen, ne, he wiest ok wat för't Geld. De Vorsitter heet dat ganze Volk willkamen. He geht up dat Frühjahr in un trekt enen Berglied twüschen dat Frühjahr un dat wienschlich Läben un denn snact he noch oewer den Weg, den de Verein gahn will un gahn möt. De lütte Schölerin Lotte Glaeske säd Brindzman sin Frühjohrsgedicht up. Hein möt de lütt Diern dat, würlich sein. Sei snakte ein godes Plattdütsch un wier mit Liew un Seel dorbi. De Sängers von'n Gemischten Chur sing'n got. „Wineta“ un „Suse, leewe Suse“ güngen am besten. Denn späle de Mandolinengrupp von'n Verein. Disse Grupp, dat wiern all 12 Mann, spälten häder as de Lüd woll glöwt harrn. In'n Vierteljahr, öller is de Mandolinengrupp noch gor nich, kann'n nich väl verlang'n. Dewer de dücktige Stürmann Fründ Behrens hett wiest, wat sic maken lett, wenn blot de Will dor is. So man wider! Dat wier so sün, de Lüd klappeten mit de Häm as verrückt, oewer Behrens säd sic, klappet ji man, is nog för hüt abend, gaht man hungrig na Hus. De Naturheilverein von 1899, dat is de Narver von uns in de Heid, wieste mit sin Danzleedergrupp seine Volksdänz. Deese frischen Jungs un Dierns sing'n to ehr Danzen so lustig, dat alle Lüd dat Hart lachen deed. De Turners von'n Landes-Polizei-Sportverein wiesten dusse Kunststücke an'n Barren. Wat disse Kierls all maken deden, ne, dat wier rein to dull. Is blot 'n Wunner, dat wek sich nich dat Gnid braken heowen. Disse Turners müchten de Lüd giern sehn, dor wiern s' musingstills bi, oewer süß wiern s' nich so still. Wenn blot disse Minschen, de för uns plattdütsch Heimatsaken nich väl oewer heowen, 'n annermal ok'n häten an de Minschen denken deden, de nich blot wägen dat Schotshen kamen. As de Sün all rutertoerupen kem un de lütten Voegel all ehrn Morgensang sing'n, dor güng'n de Lüd ierst all nah Hus. O ja, dat wier ne seine Mainachtsier!

An'n 26. Junimand hett de Verein in 'ne Rostoder Heid bi sien Hüsing wedder so'n lütten Volksdag as verläden Johr. Dit is de Dag, wur dat grad ein Johr her is, as de Verein sien lütten Heidkaten inwiehen ded. Sall wedder heil sein warden! Dei Kinner soelen besonners tau ehr Recht kamen. Hungern un Dösten brukt ok keiner; för all's is sorgt. Alle plattd. Frünn' sünd hartlichst inladen. Kamt hen un kiekt jug den Katen eins an, liggt dicht bi Markgrafenheid, grad an de See!

H.

# Wi köpen bi uns' plattdütschen Geschäftslüd!

- Friedrich Bastian, Bliesfathsburg 5. Prima Fleisch- un Bußtworen.  
Paul Bar, Fischbäck 36. Samen- un Blaumenhammel; alle Blaumenarbeiten.  
Alfred Bernhard, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant.  
Anton Borgwardt, Garvergang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.  
Wilhelm Sawinski, Woltreterstr 48. Bi mi gifft alle Gold- un Silberworen.  
Hartwig Hahn, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond und Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Fritz Reuter“.  
Emil Hartmann, Fischbäck 35. It mat alle Malerarbeiten.  
Hans Holt, Ollen Markt 7. Friseur.  
Albert Holzerland, Hartstr. 2. It mat alle Pötterarbeiten.  
Karl Kempe, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Tobak sind bi mi heil gaud.  
Paul Alens, Himmelsohrstr 5. Klempner. Installation.  
Alsons Köpfe, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.  
Wilhelm Lange, Kauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n platt. Verein „Fritz Reuter“  
Karl Lah, Swibbagen 3. Bu- un Möbel-discherl, Sarflager.  
Emil Lühmann, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seileraten von alle Ort.  
Fr. Martens, Ferdinandstr. 9. Kolonial woren, Delikatesien, Tee, Kakao, Kaffee.
- August Meher, Grubenstr. 37. It mat alle Düscherarbeiten.  
Friedrich Ohde, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“  
Fritz Paap, Garwerbrauk 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“. Maat von platt. Verein „Fritz Reuter“.  
Prange, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.  
Willi Raddatz, Doberanerstrat 106. Bi mi is Welt im Bodder tau habben.  
Hans Niebe, Ambarg 11. Bu- un Möbel-discherl, Sarflager.  
H. v. Scheidt, Bullenwärterstr. 14. Auto- un Wagenlackierer; Reparaturwerkstädt.  
August Stründer, Bullenwärterstr. 42. Alle Sorten Höhlen- und Filzpantüffel, Turnschauh, Schafstälwel, Arbeitschauh.  
Fritz Schwark, Ambarg 3. Bi mi sind alle Kopmannsworen tau habben.  
Karl Schuldt, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbel-discherl; Sarflager.  
Adolf Schmiter, Bismarschstr. 17. Schauermester; liewert gaude Schauhworen. Mat- un Reparaturwerkstädt.  
J. Spahr, Kibbernibberstr. 18. Schiff- un Bußempri.
- Hans Stephan, Garvergang 6. Schauermester: Mat- un Reparaturwerkstädt  
H. Weidemann, Lessingstr. 18. Schauermestr. Orthopädisch Arbeiten, Mat un Reparatur.  
Friedrich Piel, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel. 640. Löbensm.-u. Hushollungsgeschäft

## Willi Raddatz

Doberanerstrat 106  
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

frische Buern-Melk  
un -Bodder

## Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Läbensmittel  
■■■ un Gräunkram ■■■

## Walter Nicmann

Sniedermeister  
Kasernenstrat 55

Antoeg  
un Kostüme nah Mat.  
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

## Spälworen

Max Sternberg  
Fritz Reuterstrat 22

Bauk-  
Papier- und Schrieworen  
Galanterie \* Ledderworen

## Ledderhandlung Corl Gütschow

in'n Groten un Lütten  
Tel. 2052 Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n gaud inköpen  
**Alle Orten Baben- un Unnerledder**  
un ok alls, wat ein in dei  
Schäusteri bruken deiht.



## Max Hoepsner

Uhrmaker  
Rostock, Leonhardstr. 20

Bi mi gifft dat Uhren, Gold- un  
Sülberworen.  
Ji koent ok nah un nah betahlen.  
Reparaturen warden billig makt.

## A. F. LORENZ

Fischbank  
Rostocker Koem  
sit 1810

## Hotel Sass

Tel. 2278 Tel. 2278

Gesellschaftshus für Vereine,  
Hochtiden u. s. w.

## Hermann Göhlich

Tapezier und Dekorateur  
Wokrenterstr. 29, II

Anfertigung sämtlicher Polster-  
Tapezier- u. Dekorationsarbeiten  
Linoleumlegen. Modernisieren  
alter Polstermöbel.

Vertretung d. Schlesischen Jalousien-  
und Holzrouleaux-Industrie.

## Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 · Tel. 928

Lager:  
Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi liewern alle Orten von  
Kahlen un Briketts

## Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hart'str. 11

Utführung von elektrisch  
Licht-, Kraft-, Radio- un  
Klingelanlagen in Stadt  
un Land

## „Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.  
Halte meine Säle,  
Klubzimmer und mein  
Restaurant bestens  
empfohlen

**GUSTAV EGGERS**

## Gast- un Logierhus Stadt Güstrow

Tel. 891 Pümpferstrat 8 Tel. 891

## Corl Lange

Äten un Slapen billig und gaud.  
Näbenbi warden Autos verleihnt.

## L. Hartmann

Sniedermeister  
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat  
Reparaturwarkstäd

## Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

## KORL RIES

Fleisch- un Wust-  
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken  
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

## Helmut Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt  
Reparaturen und Dack-  
Arbeiten un verleihnt  
Lerrergerüste

## Wust is Vertrugenssak

Wust- un Fleischkonservenfabrik

Tel. 1711

## Theodor Keding

Tel. 1711

ROSTOCK, Groten Scharrenstrat 4/5

Jeden Dag frische Knackwust un Upsnitt

All's ward fri in't Hus liewert

## Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren  
Kägelheim

## Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Restaurant

## "Zum Greif"

Robert Plaatz  
Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gift dat Äten un  
Deinken tau billige Priese.

„Nu segg'ns mal, Broesig“, seggt oll Köster Suhr,  
„Was ist das bloß in die Natur,  
Dass ohne Küh aus Oel und Fetten  
Sie feinste Botter machen täten.  
Das kann ins ganze Minschenläben  
Doch niemals keine Botter gäben!“ —  
„Min leiwe Suhr“, seggt Uncle Broesig,  
„Auf dies Flag sind Sie noch zu doesig!  
Ich aß sie selbst bei Kurzen neulich;  
Der Eindruck war mir sehr erfreulich.  
Wenn Sie nun in die Stadt mal kämen  
Un sollten sich die Zeit dann nähmen,  
Dann präuben Sie sie selbst mal feste,  
Doch fordern Sie blots „Allerbeste“,  
Das ist Sie was! Und garnicht teuer.  
Der, der sie macht, der Mann heißt Hoyer.  
Is gute Mecklenburger Wor  
Un von Gesmack ganz wunderbor!“

---

„Ah!“ das Allerbeste  
Hoyers vorzügliche Margarine  
Trustfreie deutsche Ware

# Sportpalast

Telefon 908

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelborg

Vierteihn Kägelbahnen

Gemütlich Kaffeestuw

un

## Waldrestaurant Barnstorf

Telefon 2158

Telefon 2158

Gedränke von Lehment un M. u. O

'n groten Gorn

Gaude Koek

Schönen Saal

Vereine hebben günstige Bedingungen!

H. Hagemeister, Maat von dei plattdütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,  
Kronen, Waschgesirr **kumplett**, 1000 grood un lätte **Pött**,  
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,  
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, soll't sien, mit Nam,  
Prima Aluminium -**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,  
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorb!**  
Dekorierte **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!  
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

## Plattdütsch Leederbauk für Schaul un Huus

Ruutgäben von'n Plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

VII. Uplaag · Pries 30 penning

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken.

Carl Hinstorffs Verlag \* Rostock.

# Uns'



## plattdeutsch Heimat

Nachrichtenblatt von den plattdeutschen Landsverband Meckelborg

Schriftstürlung: C. S. Maass, Rostock (M.), Roonstrat 22

2. Jahr

15. Ausftand

Nr. 11

Wat in dit Blatt insteiht: Volksglaube und Kirche von Dr. Barnewitz. (Fortsetzung). Bi- un Öelnams von F. Rehm. Det John Brindman-Pries. Niederdeutsche Bühne Rostock. För dei Bäuleri. Wossidlo-Fragen. Ut Verband im Vereine.

### Volksglaube und Kirche.

Von Dr. Hans Barnewitz, Bülow.

(Fortsetzung.)

#### III.

Auch Pastor und Küster dürfen in diesem Zusammenhang nicht fehlen. „Wer's Kreuz hat, segnet sich“; so sind sie in der Auffassung des Volkes im Besitz besonderer Kraft gegenüber allem Bösen. Über diese Fähigkeit hängt nicht nur am Stande, sondern ist nach der einzelnen Persönlichkeit verschieden stark. So kann dem einen gegenüber der spukende Vorgänger es wagen, ihm auf der Kanzel ein Spiel Karten vorzuhalten, bis er abgelöst werden muß; sein Nachfolger, „dat wier 'n ganzen Bösen“, bringt es fertig, den Spuk zu bannen. Gelegentlich bedarf es hierzu noch besonderer Ausrüstung; so wird erzählt, daß der Pastor den ganzen Tag vor dem Kampf mit dem Geist „in einem Buche“ liegt. Die Auseinandersetzung selbst ist nicht leicht. Der Pastor muß auf alle möglichen Kniffe von Spuk oder Teufel gesetzt sein. So wird ihm vorgehalten, daß er als Knabe ein Messer genommen habe, und erst der Hinweis auf das entsprechende Bibelwort (Da ich ein Kind war — —) gibt ihm das Übergewicht wieder. Bei anderer Gelegenheit soll der Pastor eine Anzahl Fragen rückwärts beantworten. Es gelingt, doch bei der zwölften ist er so erschöpft, daß ihm der Verstand versagte, und nur der Glöckenschlag „Eins“ bewahrt ihn vor dem Verderben. Barett, Talar und „Heilige Bücher“ sind selbstver-

ständliche Begleiter bei solchen Unternehmungen, auch bei der Befragung des zuletzt Verstorbenen, der den Aufenthaltsort von gestohlenem Gut angeben kann. Ist der Pastor den überirdischen Mächten glücklich entgangen, so lassen sie ihre Wut gern an seinen Leuten aus. Der Knecht, der den Pastor an den Ort der unheimlichen Tätigkeit gefahren hat, hat sich trotz des Verbotes umgesehen; der Geist legt sich in Gestalt eines schwarzen Hundes vor sein Bett und hindert ihn am Aufstehen; selbst das Verlassen des Dorfes bringt ihm keine Rettung. Sogar die Pferde sind nicht sicher; sie werden von dem Toten belästigt, den der Pastor zu viel befragt hat, so daß dieser der Seele des Abgeschiedenen nunmehr ein bestimmtes Gebiet für ihr Umherschweifen anweisen muß. — Verhältnismäßig harmlos erscheint neben all diesem Unheimlichen die Auffassung, ein Blatt Papier, das der Pastor auf der Kanzel berührt hat, könne für Zauberzwecke besonders gut benutzt werden. — Auch auf die Familie des Pastors geht von dessen Macht noch etwas über: der „Preisterssohn“, der als Müllergesell imstande ist, die Katzen in der Teufelsmühle zu vertreiben und an der abgeschlagenen Pfote den Brillantring der hexenden „Eddelmannsfrau“ findet, sei hier nur erwähnt. Dem gegenüber zeigt die Tätigkeit des Küsters mehr die humoristische Seite, so wenn er den Teufel durch ein Gericht Pfannkuchen in einen Sack lockt.

#### IV.

„Wo dei Minschen Gott 'n Hus bugen, dor bugen sei of den Dünvel 'ne Kapell.“ Das gilt nicht nur örtlich für die Gemeinde, das gilt auch zeitlich für jeden Einzelnen. Von der Geburt bis zum Tode begleitet ihn kirchliche Tätigkeit, aber dieser steht wiederum das Wirken böser Geister gegenüber.

Besonders hoch ist die Achtung des Volkes vor der Taufe. Ehe sie stattgefunden, haben „dei Unterridschen“ Macht über das Kind, so lange kein Licht bei ihm brennt. Sie tauschen es gern gegen eins der ihrigen um, ihre Rasse zu verbessern. Der häßliche große Kopf macht ein solches Wesen leicht kenntlich. „Hei fühlt ut, as 'n wegnahmen Späul“, sagt man von einem häßlichen Menschen noch heute. Nur das Brauen von Bier durch einen „Gidopp“ (ausgepustete Eischale) kann einen solchen Wechselbalg zum Reden bringen und damit die Rückgabe möglich machen. Sagt er die Worte:

„Ich bin so oft  
Als Böhmer Gold,

oewer so 'n Brugen heff 'd min Läwen nich seihn“,

so haben die Unterirdischen ihre Macht verloren. Bei der Taufe werden dem Kinde gern Gesangbuch und Geld in das Steckfassen gelegt, als Bürgschaft für Frömmigkeit und Wohlstand. Glückbringend ist es, wenn unter den „Göden“, den Paten, ein Brautpaar sich befindet. Nur ungern sieht man es, wenn Kinder verschiedenen Geschlechts im gleichen Taufwasser getauft werden. Das Abtrocknen des Taufwassers soll mancherorts vermieden werden; so sagte eine Großmutter, als der Pastor dies wollte: „Täuwen 'S, Herr Pastor, laten 'S den Heiligen Geist ierst indrögen!“ „Weckerein sic bi dei Insägnung ümflikt, hei fühlt Musche Urian“, heißt es, wohl in der Auffassung, daß „dei Bädfinner“ ihre Aufmerksamkeit nur der Heiligen Handlung darbringen dürfen. Verlöscht ein Licht während der Konfirmation, so ist das Leben eines der Kinder bedroht.

Hochzeiten müssen nicht in den „Twölften“ stattfinden. Dienstag und Freitag sind die besten Tage. Rägent dat dei Brut in

dei Kron, oder peddt ehr dei Brutmann bi 't Uftstigen ut den Wagen vör dei Kirch up 't Kled, denn hett sei Glück; föllt ein von dei King' vör den Altor up dei Ird, is dat kein gaud Anfang nich. (Im übrigen sei hier auf Woßidlos „Buernhochtit“ verwiesen.)

Einmal im Jahr geht der Bauer zum Abendmahl. Auch dessen Bedeutung ist nicht gering. Mit der Hostie ist mancherlei Aberglauben verbunden; wer sie nach der Feier aus dem Munde nimmt und mit dem Gewehr darauf schießt, wird ein Freischütz. — Verlangt der schwer Kranke das Abendmahl, so begleitet ihn dabei die Hoffnung, es werde zu einer „Kris“ beitragen, möglichst im guten Sinne.

Krankheit, Gottes Wort und Aberglauben gehören zusammen, das zeigt das umfangreiche Gebiet des „Stillens und Bögens“, von dem wir neulich an dieser Stelle lasen. Aber schließlich ist doch „gegen den Tod kein Kraut gewachsen“. So beschäftigt sich der Volksglaube mit diesem besonders eingehend. Früher, als das „zweite Gesicht“ noch häufiger im Lande vorkam, gab es so manchen, der Silvester auf den Kirchhof ging, um zu sehen, wen der Tod im kommenden Jahre holen würde. Anderen begegnete im Laufe der Monate vor jedem einzelnen Todessalle der gespenstische Hochzeitszug, bei dem Bräutigam oder Braut das Zeichen des Todes trugen. Herrschte Krankheit in einem Hause, so war der Schrei des Käuzchens, „Kumm mit, kumm mit, mi grugt“ unheil verkündend; er konnte sogar Gesunde zu dem Angstschrei bringen: „Blin weg, ik wull jo giern noch 'n bätten läwen!“ Häufig ist die Sorge, daß der Tote andere nachziehen will. So soll man den Sarg nicht derart aufstellen, daß sein Fußende zur Tür hinaus weist. Als ein Wunderdoktor den Tod einer Frau der Tätigkeit einer Hexe schuld gab, weil ein „Federkranz“ im Kopfliessen gewesen sei, gegen den er machtlos sei, mußte der Ehemann beim Begräbnis ohne Tränen teilnehmen, weil sonst die Hexe auch über ihn Macht gewonnen hätte. Gern fährt man die Leiche auf dem „Kirchstieg“ zum Friedhof, auch wenn neuere und bequemere Wege zum Kirchhof vorhanden sind. Schon vor 200 Jahren wurde der Sarg um die Kirche getragen, um die Rückkehr des Toten zur Erde zu hindern. Davor ward man sehr besorgt; gab es doch genug Sünder, die im Grabe keine Ruhe finden konnten und die Lebenden belästigten. Seinen Abschluß fand der Todesfall durch das Leichenmahl, „de Hulgrütt“; oft wurde es so üppig, daß Staat und Kirche dagegen eintraten oder die Redensart „dat Fell versupen“ dafür gebraucht wurde.

## V.

Auch der Kreislauf des Kirchenjahres, zumeist in Gestalt seiner Feste, wird von eigenartigen Vorstellungen des Volksglaubens begleitet. Mit den Heiligen-Legenden, die sich auf bestimmte Tage bezogen, wurden von den deutschen Ansiedlern vielfach entsprechende heidnische Bräuche und Überlieferungen mitgebracht; in Mecklenburg traten wendische Zutaten hinzu.

Der Zwölftenglaube, das Erscheinen Wodan als Wilder Jäger in den „Heiligen Nächten“ (24. Dezember bis 6. Januar) steht im allgemeinen der Kirche fern. Nur wo „Christkind“ und „Ruklas“ gemeinsam von Verkleideten dargestellt werden, wettert der Staat dagegen; war es doch vorgekommen, daß unter dem Vorwande solchen Treibens „ausländische Werber einen ansehnlichen Kerk wie im Spiel in einen Saal gestellt und weggesicht hatten“.

Weihnachten bringt besondere Fürsorge für die Haustiere. „Dormit dei Hund of markt, dat Wihnachten is, frigt hei „Müschnings“ (Pfeffernüsse in Milch aufgewieicht).“ Die Pferde bekommen ungedroschenen Hafer als Härderling. Dem Obstbaum wird vielleicht ein Schilling unter die Minde geschoben, damit er gut trägt. — Silvester schlägt man in den Brunnen, um die Hexen zu vertreiben. Wasser verwandelt sich in Wein, und man kann die Tiere reden hören. — Karfreitag trauert die Natur, „denn geiht dei Sünn nich orrig up“. Das Vieh wird mit Kreuzdornruten geschlagen, um es von den Hexen zu befreien. Da soll sich auch der Mensch angemessen halten. Wehe demjenigen, der den heiligen Tag durch Kartenspiel entweicht: „Zug sitt dei Düwel up dei Hänn“, ruft man den Kartenspielern zu, die selbst an diesem Tage ihrer Leidenschaft frönen müssen. Viele Sagen handeln von ihnen; mit manchem ist er durch die Wand gefahren, daß noch heute ein Blutsleck davon zeugt, mag dieses auch den Fremden durch ein „grot Schapp“ o. ä. verborgen werden. Nur das Sprechen oder Anschreiben heiliger Worte, das Erscheinen des Pastors in Amtstracht retten vor der Gefahr.

Am Osterstage tanzt die Sonne vor Freude, daß der Heiland auferstanden ist. Vor ihrem Erscheinen muß das Osterwasser geschöpft sein, das zu vielen Dingen nützlich ist. Fließendes Wasser muß es sein; an dem haftet an diesem Tage ein Zauber, so daß es sich um 12 Uhr nachts in Blut verwandelt. Alltägliche Arbeit soll man vermeiden: „wat 'n an' Osterdag plant 't, hett kein Dott.“

In der Nacht zum 1. Mai (Walpurgis) haben die Hexen ihre Reise zum Brockenberg vor. Bei uns zu Lande haben sie lebende Besen, auch Menschen, besonders gern als Reittiere; da schützt man sich, indem man auf die Stall- und Haustüren drei Kreuze malt. Am nächsten Sonntag müssen die Hexen in die Kirche; da kann man sie erkennen, wenn man das ungelegte Ei eines frischgeschlachteten schwarzen Huhnes in der Tasche hat, sie haben einen „Zimmenrumpf“ oder Siebrand auf dem Kopfe.

In besonderem Maße ist dem Aberglauben der Johannistag gewidmet. Dann kann viel Spuk erlöst werden. Die versenkten Glocken kommen in Gestalt von Steinen ans Ufer, die alte Burg auf dem Hopfenmarkt bei Bülow tritt nachts 12 Uhr ans Tageslicht, und aus der Brautlade des Steintanzes von Boitin hängt gar ein roter Faden heraus, der dem Kühen, der ihn berührt, die Schäze der Hochzeitsgesellschaft zuteil werden läßt.

Die Erntezeit steht bei uns in viel engerer Beziehung zum Heidentum als zur christlichen Kirche. Wode ist von den Mähern „im Heidendome“ um gutes Korn gebeten. Man hat ihm, vor allem vom Roggen, eine Ecke Korn stehen lassen und ihn angerufen:

Wode, Wode, Wode  
Hol dinem Rossje nun Boder,  
Nu Distel und Dorn  
Tom annern Jöhr bätter Korn!

Und dieser Spruch hat über die Reformationszeit hin weiter gelebt.

Mancherlei verwandte Bräuche haben sich noch bis in die Gegenwart erhalten; der Ausdruck „Wodel- (Weddel-)bier“ für „Ausklöß“ o. ä. ist noch aus dem neunzehnten Jahrhundert überliefert.

Doch damit sind wir am Ende unserer Betrachtung. Möge sie dazu beitragen, die Anteilnahme an dem behandelten Gebiet unserer Heimatüberlieferungen zu stärken, möge sie auch zu weiterer Sammeltätigkeit anregen!

# Bi- un Ökelnams.

Von F. Rehm, Schwerin.

Dat giffst Flurnamens, dat 'n sic oewerall trechtsfindt un nich verbiebert.

Bi- un Ökelnams warden of brult, dat 'n sic utkennt mang dei Dörplüd; oewer dei sei taudacht sünd, willen üm Himmelswillen dor nids von weiten, of wenn sei süss nah Schic un Rid, nah Dört un Urt taudrapen — keinein mag sien Person wat andichten laten, noch tau kein Ökelnams, dei 'n spissig Spiz hebbun dahu.

Oewerst, dat helpt nich, sei möten 't doch unverseihns oewer sic ergahn laten, sei moegen willen orre nich.

Je wat fall oever dei Kram? Geiht dat up 'n Dörpen nich anners af? Wursum is sowat so dull bigäng?

Dat steht dor doch so in, dat ein den' annern giern wat anhangt. Dei Nummern, dei Buern un Bäudners un Hüsslers an 'n Durpost orre haben an dei Husdör hebbun, sünd von Amtswägen un gellen up dat Gehöft, oewer nich up dei Person un gellen dei Lüd up 'n Dörpen ünner 'n anner 'n Dreck wat an. Of dat Nummerieren von Personen, so as bi 't Militär orre so, is hier dörhutlein Bruf, dat möten Bi- un Ökelnams wäsen, dei bi Lüd, wur ein grad' so heit as dei anner, anvennt warden, dat is einmal so. Un jereein is bi dat Utflüsterun un Anwenn' bi dei Hand un so tau seggen mit Wollust prat.

Un dei mit so 'n Namens bigawt warden, föddern dat jo of unverseihns rut. — Wursum gahn sei nich tau rechte Tied oewer dei Dörpscheid? Wiel sei nich von Badders Hoffstädt finnen loenen. Möten dor bishaken bliwen bet sei binah oft un kolt warden. Un wenn 't drängen ward, denn loenen 's of nich ut 'n Dörp finn'. Denn ward Anstalt maakt, dat s' sic infrigen orre anköpen orre anbugen. Un wenn 't sic all reigt, denn sünd sei froh, dat sei dor bliwen loenen, wur sei ehr Stär und Trär bethertau hatt hebbun un ehr alle Floeg bikannt un leiw sünd. Un denn sünd sei dor am besten tau wäg, wur ehr up Badders- un Brauerstädt dei Pier un Wag' un Ithülp tau Bad stahn: un, wi willen mal seggen, wenn sei 'n Schänstoc orre so wat bruken willen, denn weiten 's doch, wur sei em herhalen loenen. — Un dat is doch of ne hoegliche Sak, wenn 'n dorbi stahn kann, Hänn' in dei Büxentasch un 'n Broeisel ünner dei Näs', un dei Kinner sünd dorbi un sammeln sic dei Taschen stramm voll Walnet ünner den groten Boom nich wiet von 'n Sod in Badders Goren, wo 'n vör Jöhren sic sülben dei Fingern so bi brun malt hett, wat ierst gor nich wedder afgahn will, of mit scharpen Sand nich.

Wenn 't nu ümmer all so is, denn dropt 'n licht ein orre tivei orre drei Familiennams drümpelwies' in ein Dörp an un dei wrieten dor denn ümmer wierer as dei will'n Dusenschönigs up 'n Brink.

Wer oewer dat ein mag, möt dat anner of moegen. Dor is klein Truer vör, dat sei nich tau unnerscheiden sünd: — Wurtau sünd süss Bi- un Ökelnams? — Blot ehr dörft 'n dat nich hören laten, denn giffst dat meist furst bannig anrangt, wenn nich noch süss wat.

Ein Baster wull den „Nachbar“, dei bi em bistellt wier, dörch dei Konfirmanden tauschiden un jeren' sien Adress upschriiven. Hei fräug, wat dei sieß B...s in min Dörp nich ne Näbenbeteilung harden? — Antwort: Grotkorl, Lüttkorl, Leigen- un Supen-B... un Bonapart. Hei mein, hei wull dor oewer man leiserlein' Gebruk von malen. Un dor ded hei lauf an.

Sülfst dei unschülligen Vinams Grotkorl un Lüttkorl hüren  
sich doch heil jungshäftig an. Un dei annern beiden Vinams? —  
Wenn dei ein nu grad mal dei Wahrheit seggt harr, un dei  
anner jüst nüchtern wier, kann 'n ehr doch bannig dormit vör  
Kopp stöten. Un Bonapart? — Vör Jöhren harr dei den Dörp-  
bullen hollen un den' harr hei sülfen jo binäumt, un nahst wier  
dei Nam up em bihaden bläwen.

Dat geiw einerwärts vier L...s. Dwei harden gor den  
sülwigen Börnam. Klauf jochen harr bi Fläutenjochen Ge-  
vatter stahn. — Wenn einer as klauf utgäben ward, dat möt  
em doch hellschen letteln? Hei trugt den Fräden oewer nich.  
Wenn hei sich mal wat utleit, denn wier wunner wat los, un  
wenn hei of blot mit Wärerprophezeien orre Swientagieren in 'n  
Nettel leggt hard. Dor würd denn oewer dahn: „Wat weit dei  
Klaufsnut — weck geiven em of noch 'n annern Titel — dorvon  
af, dei kann doch keinen drögen Hünd unnern Aben rutlösen.“  
Un annen spijöken wierer: „Dei is so klauf as 'n dänsch Pierd,  
wat drei Daag vör 'n Nägen tau Hus kümmt.“ „Ja, hei kann  
Gras knastern und Sloetelblaumen bläugen hüren.“ — „Hei kann  
sigor Kattenschied in 'n Düstern rükken, dei Nägenklauf.“ —  
Dei annen harr sich dat Fläuten of all lang'n afwennt, un wenn  
einer em Fläutenjochen anraupen harr, den' harr hei woll äfflich  
nah sien Pip danzen laten.

Ein „Uitgebugt“ harr an 'n Weg nah dat Gehöft 'n Alles  
von Kirschenböm plant un dat Gehöft of „Kirschenhoff“ näumt.  
Hüit wier hei mitgahn nah dei Smäd, dei Dretjöhrig süll dei  
iersten Zsen uphebben. Dunn kümmt 'n Slachterburz mit 'n  
Fuhrwark an, höllt vör 'n Smädschuer an un frögt, as hei Smidt  
un Buer un Knecht dei Tied baden hett: „Wur kam ic hen nah  
den Kirschenbuern?“ Dor fohrt dei em an: „Wer is dien Kirschen-  
buer? Hett dien Meister di so Bischeid gäben?“ — „Ja, ic süll 'n  
Hamel halen von' Kirschenbuern!“ — „Om, wer kann von' Ossen  
mehr verlangen as 'n Stück Rindfleisch.“ Dei Burz führ dalluhrig  
af, as hei Bischeid krägen harr. Hei harr sich all utdacht hatt,  
wildeß dei Hamel von dei Weid' halt würd, null hei eins nah dei  
Kirschen seihn, dei wieren grad rieb. Dat kann hei sich nu woll  
nich wagen! Harr hei nich nah 'n Kirschenhoff fragen künnt?

„Telgenbuer.“ Wurüm heit dei so? Je, dor ward seggt,  
as hei so 'n Hasselpölk wäst is, hebbten dei annern em eins  
wat wullt. Dunn soll hei dei ganze Nacht in 'n Walnoetboom  
up 'n Telgen taubröcht hebbten.

„Bacbeerbuer.“ — Na, dei beur heil oft Bacbeeren ut,  
oewer man bildlich. Kauhhier un annen Jungens, wenn 's sich  
nich schiden deden, of anner Lüd, dei em nich wussen wieren, sett  
hei heil oft dei Pistol up dei Post: „Wist 'n Bacbeer?“

„Snubenhans“ — sneuw allerwärts rüm, war hei nich tau  
säufen harr.

„So 'n Meß!“ üter ein von dei söß M...s, wenn em wat  
Verächtliches in dei Möt leim. In'n gang'n harr hei den Namen  
„Jehann Meß“ weg.

Einen von acht B...s harr man so lang'n sümmer den  
Börnam „Mine“ von sien gewichtige Fru mitgäben. As hei  
sich nu dat Trichinenkielen lühren leit un Fleischbischaue würd,  
dunn wier för so 'n Amt dei Vinam doch tau nüdzig, dunn würd  
hei „Kreisphysikus“.

Ein von drei K...s wier dor so lang'n noch bi weg kamen,  
denn dei annern beiden harden ehren Ökelnamen, dei ein heit  
„Poggenslachter“, dei annen „Snirtsnart“. As nu dei drürd ut

Wut mal dei Häuhner von Nawerslünd, dei in sienem Goren radken deden, dod smäten harr, kreig hei den Namen „Häuhnerkaputer“ weg.

Dat wier dei Lüd woll nich stief naug, wenn sei „Prahlsans“ säden tau einen, den' dat von Rechts wägen woll bikeim. Sei näumten em leiver un utdrücklicher nah dei Geschicklichkeit, dei „Hans im Glück“ sien Aesel utäuwt harr, wenn em kommandiert wier: „Esel strec Dich!“

„N bätten gradtau sünd so'n Lüd up 'n Dörpen, wur sei sic all meist up Du un Du stahn, licht. Wenn dei Städter sien Geschäftslüd höflich mit: „Belleidungskommissiar“, „Verschönerungs- un Kaminrat“ orre so ähnlich beteikent, dor seggen 's up 'n Dann' tau dei Handworkers, dei sei dor hebbfen: „Jägenbuid“, „Pickester“, „Knurrenstöter“ un „Meister Gläunig“. — Ok 'n Mudder Grispisch giint dat hier.

„Is siehr verschieden!“ — seggt Raßborg. „Tau minen Soehn seggen 's all „Herr Razeburg“, oewer tau mi seggt jereein blot „Raßki“.“

## Dei John Brinkman-Pries von dei plattdeutsch Arbeitsgemeinschaft tau Rostock.

Dat Priesgericht, wat dei plattdeutsch Arbeitsgemeinschaft in dit Jahr wedder bestellt harr, is dat Meinen wäst, dat in dit Jahr dei Brinkman-Pries verdeilt warden soll. Hei is Dr. Richard Ohnsorg, Hamburg, tauspraken. Dei Priesrichters Prof. Dr. Teuchert, Johs. Gosselk, H. A. A. Krüger, F. Specht, H. Suhrbier, Prof. Dr. Mensing (Kiel) un Prof. Dr. Wolfg. Stammiller (Greifswald) hebbfen dissen Spruch afgaben:

„Dr. Richard Ohnsorg ist der Begründer und ein hervorragender Schauspieler der Niederdeutschen Bühne in Hamburg und damit der niederdeutschen Bühnen überhaupt. Er hat den Werken Stavenhagens die allgemeine Anerkennung verschafft und niederdeutsche Dramatiker, wie Voßdorf, zum Schaffen angeregt. Er bildet junge Talente, indem er ihnen den Weg zur Bühne freigibt.“

Dr. Ohnsorg sien Bühn besteht nu all 25 Jahr. Sei is ok für dei Rostocker „Nedderdütsch Bühn“ dat Vorbild wäst. In dei „Nedderdütsch Woch“ in Rostock von 'n 30. 10.—6. 11. fall den Priesräger dei Preis in dei Aula von dei Hochschaul oewägen warden.

\*  
Professor Dr. Krickeberg, dei dägte Stüermann von dei Nedderdütsch Bühn tau Rostock, hett an 'n 1. Juli sienem 60. Geburtsdag fiert. Wi Plattdeitschen kennem em alltausamen von sien plattdeitschen Stükke her (Unner Lüd' Kinner, Mante Plietsch, All verschieden, Pidder Lünd, Streif) un wünschen em ok an disse Städ, dat hei ümmer frische Krasch finnen möcht för dei Arbeit, dei em un uns an 'n Harten liggt. Wi woelen em tau Ihr ein von dei negsten Nummern von uns' Tieding as „Krickeberg-Nummer“ rutebringen.

Postdirektor H. A. A. Krüger, dei 1. Gillenmeister von dei Sweriner Gill, ward tau'n 1. September nah Parchen versett'. Dat ward dei Sweriner Gill bannig bediueren. Krüger hett sien ganze Krasch, dei em näben sienem Deinst bliwen ded, för uns' plattdeutsch Sak insett'. Hei hett dei Sweriner Gill malt tau einen Verein, dei mit an ierste Stell stahn deit in ganz Nedderdütschland. Trug hett hei ümmer tau unsen Verband stahn un em mit in dei richtig Läuf' hulpen. Krüger, disse iehrliche un tage Nedderdütsche, ward ok in sien nig Arbeitsrebeit uns' Plattdeitschen trug bliwen. Sien Verein gifft em an 'n 27. 8. einen Ehrenabend.

## Niederdeutsche Bühne Rostock

Die Tätigkeit der Niederdeutschen Bühne Rostock war noch in keiner Spielzeit so flau, wie in der verflossenen. Es ist im ganzen nur zehnmal gespielt worden, und zwar „Anner Lüd' Kinner“ sechsmal, „Mudder Mews“ zweimal, „Streik“ zweimal. Neue Stücke sind also gar nicht einstudiert worden.

Dieser laue Betrieb steht im Zusammenhang damit, daß einerseits das Stadttheater nur an den sehr ungünstigen Sonntag-nachmittagen seine Bühne hergab (es haben dort nur drei Vorstellungen stattgefunden), andererseits sich die Zahl der auswärtigen Gastspiel: dadurch vermindern mußte, daß man in den kleinen Orten, die uns früher zur Verfügung standen, angefangen hat, selber plattdeutsch Theater zu spielen, durchweg natürlich schlecht. Aber immerhin, man spielt und ist anspruchslos genug, mit allem zufrieden zu sein. — Neueinstudierungen ohne Aussicht auf ein Absatzgebiet, konnten also von vornherein nicht lockend erscheinen, zumal auch die für Wanderspiele geeigneten Stücke mit geringem Personenapparat und möglichst ohne Dekorationswechsel fehlten.

Es muß freilich gesagt werden, daß ein Teil der Schuld auch auf die Niederdeutsche Bühne selbst fällt, insofern sie es versäumt hatte, rechtzeitig ihre Abschlüsse zu bewerkstelligen. Sie kam in manchem Ort mit ihrer Anfrage zu spät.

Erfreulich war es, daß wir wieder zu einem Gastspiel nach Greifswald in das Stadttheater eingeladen waren. — Den stärksten Erfolg hatte die „Streik“-Aufführung, die vor dem Rostocker Gewerbeverein in der Tonhalle vor mehr als 1000 Personen stattfand.

In der kommenden Spielzeit will die Niederdeutsche Bühne mit allem Nachdruck versuchen, sich wieder mit einer größeren Reihe von Vorstellungen wie früher hinaus zu wagen. Im Rostocker Stadttheater freilich wird die erste wohl nicht vor dem 5. November stattfinden. Dann soll in der Uraufführung des Unterzeichneten neuestes Schauspiel „De verlorn' Sohn“ herauskommen.

Karl Kriegerberg.

„De verlorn' Sohn“, Prof. Kriegerberg sien niges Schauspiel, ward an 'n 5. November in dei „Nedderdütsch Woch“ tau Rostock in 'n Stadttheater as Uraufführung rutelamen; of dei Nedderdütsch Bühn tau Hamburg hett dit Stück för disse Winter annahmen. Kriegerberg hett dat Stück of drucken laten; dorbi möten wi em in 'n Verband unnerstützen. Dat Baul kost' 50 Penn'; t is nich tau düber. Bestellungen nimmt dei Schriftstürung an.

„Heidsfüer“, ein zaftig Singspiel von Bernhard Müller, Schwerin, (Musik von Karl Frahm) is an 'n 13. Juni von dei Nedderdütsch Bühn ut Sverin in 't Theater tau Ludwigsburg spält worden. Dei Bespräkung in dei „Mediag. Zeitung“ wier sihr gaud.

## För dei Bäukeri.

1. **Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen** von Wilhelm Boman. Mit etwa 200 Tafeln und Bildern. Hermann Böhlau's Nachfolger, Weimar 1927. 266 Seiten. Großquart. Geh. 14 Mk., geb. 16 Mk.

Dit is ein Werk, wat jeder Heimatverein hebbent möt. Dor löt sich heil väl ut Ihnen. Of för dei Versammlungen is väl taun Bespräken dor in. Wat dei Verfater mit dit Baul wulst hett,

seggt hei sülben in dat Börwurt: „Die Absicht war, im Anschluß an die vorhandene Überlieferung und an die erhaltenen Reste in Häusern, Geräten usw. in Verbindung mit einem reichen Bildermaterial das alte bäuerliche Arbeitsleben vor Einführung der Maschinen in seiner ganzen Ursprünglichkeit, aber auch in seinem sinnvollen Zusammenhang mit der Natur und Volksart möglichst so darzustellen, daß man jetzt noch wieder danach arbeiten und die Geräte brauchen könnte, aber auch so, daß die Menschen, die das früher getan haben, möglichst natürlich und lebendig dem Leser vor Augen träten.“ Mit großen Fleit is all's tausamen dragen un in Tausamenhang bröcht. Niets fählt von dat Huswäsen un von dat, wat dei Buer för sien Wirtschaft bruken deih. I. Haus und Hof: 1. Hausbau, 2. Im Hans, 3. Auf dem Hofe. II. Am Herdfeuer: 1. Die Herdstelle und ihre Bedeutung, 2. Heizen und Dorfstechen, 3. Kochen und Mahlzeiten, 4. Beleuchtung. III. Feldfrucht und Brot: 1. Saat und Ernte, 2. Von der Querne zur Wassermühle, 3. Im Backhause. IV. Die Viehhaltung: 1. Milchwirtschaft, 2. Schäferei, 3. Das Schlachtfest, 4. Imkerei. V. Spinnen und Weben: 1. Die Flachs bereitung, 2. Das Spinnen, 3. Das Weben.) Räumt warden möten of dei seinen Zeichnungen un Biller — 200 Stück — dei uns wiesen, wurans dat utseeg, wat tau'n Huswäsen von den Buernstand hört hett. Ein seines Bau!

2. **Liederbuch für Schleswig-Holstein.** Herausgegeben vom Schleswig-Holsteiner Bund und dem Volksliederausschuß der Grenzverbände von Hans Kuhl und Christian Träncker. Heliand-Verlag, Kiel.

Dat is kein platt'd. Leiderbauk; ne, von dei 456 Leider sünd man blots 40 plattdütsch. Dewer dei Utwahl is sehr gaud. Dei Inband is smuc un eigent sick gaud taun Mitnahmen bi 't Wannern.

C. F. M.

## Wossidlo - Fragen. (1.—91. Frage s. Blatt 1—10)

92. Wie steht es mit den Grußformen? Lebt „Gott help“ noch? Wie sagt man zu Mähern? Wie, wenn man zu Essenden ins Zimmer tritt? Wie sagen Frauen, wenn sie eine Wöchnerin besuchen? Wie lautet die Kondolenzformel?

93. In welchen übertragenen Bedeutungen wird Hartwurm gebraucht? Den'n hett de Hartwurm staken — er ist in Liebesnöten? Dor sünd sowäl Hartwörml — Steine? Wer kennt anderes?

94. Wie heißt die dicke Haut auf der Milch? Den Kohlirer sien Büds? Wo is Flöttennmels üblich? Wo Smund für Rahm? Wie heißt die Lebmilch?

95. Wie wird von den Alten gesagt, wenn eine Kuh im Stall angebunden werden soll: gah to Seil? Gah to Wann?

96. Wann ist die Flachs-Schwingmaschine in Mecklenburg aufgekommen? Wo wird sie noch heute gebraucht (allein oder neben dem Schwingblock)? Wie heißen die einzelnen Teile?

97. Genaue Beschreibungen alter Kartenspiele sind sehr erwünscht. Wurden einzelne Spiele in bestimmten Festzeiten (etwa in den Zwölften) bevorzugt? Welche Kartenspiele wurden von den Dienstmädchen gespielt?

98. Wie heißen die einzelnen Teile des Angelgeräts? Welche Gedensarten sind beim Angeln üblich? Welcher Überglauke knüpft sich an diese Tätigkeit?

99. Wie heißt der „Ziegenpeter“ im Volksmunde? Eigenartige Ausdrücke über Krankheitsscheinungen sind sehr willkommen. Wie nennt unser Volk das Phantasieren des Schwerfranken?

# Ut Verband un Vereine.

Bericht oewer den 30. Allg. plattd. Verbandsdag in Wesermünn'-Lehe.

9.—12. 6. 1927.

## 1. Willkamenfier.

Dei Willkamenfier wier in'n Börgerhus. Dei Verträders, dei ut Hamburg, Hannover, Kiel, Bremen, Stade, Flensburg, Berlin, Stralsund, Leipzig, Frankfurt usw. kamen wieren, lührten sic kennen orfreugten sic tau dat Weddersehn. Ut Medelborg wieren Dr. Buhle (Schwerin), Frahm (Wismar), un Kaufmann, Holst un Maaz (Rostock) dor. Wesermünn'-Bremerhaven würd verträden durch Senator Horwege, Stadtrat Graul, Schoulrat Dr. Schmidt un Dr. Bohls. Väl schöne Würd würden seggt, dei Huskapelli un 2 Gesangvereine sorgten för sunnerhollung.

## 2. Verbandsversammeln. (1. Dag.)

Dei Vorsitter von'n Allg. plattd. Verband, Quistorf-Hamburg, heit dei Verträders willkamen. 32 von butwärts wieren kamen. Tau'n Stellverträder von'n 1. Vorsitter ward für dei Versammlung Holst-Rostock wählt, tau'n Schriftführer Plog-Hamburg. Tauirst denkt Quistorf an dei Frünn, dei in'n verläden Johr von uns gahn sünd: Heinrich Warnke-Bremen, Iven Kruse-Kiel, den „Gelboom“-Verleger F. W. Vogel-Hamburg un Dr. Rud. Werner un ihort ehr Andenken.

Dorup ward dat Protokoll von'n 29. Verbandsdag in Stralsund vörsläft un gaudheiten.

Denn gifft Quistorf den

## Johrsbericht.

Hei seggt, dat verläden Johr hett väl Sorgen bröcht. Dat is mit dei plattdütsch Bewägung ierer früggwarts as vörwarts gahn. Dat gelst ol von dei ganze Heimatbewägung. Darum möt mit alle Kraasch in dei Vereine un Verbänn' arbeit' warden! Väl Arbeit is von den Vorsitzen leist' worden, väl hett hei sic noch vörnahmen. Quistorf beduerte, dat in den Johresbericht von den Landsverband Medelborg, afdruckt in Nr. 8 von „Uns“ plattdütsch Heimat“ stahn hett: „Dat is oewehaupt warden fall.“

Dewer den plattdütschen Gottesdeinst seggt Quistorf, dat Pastor Schröder-Stettin tauseggt hett, sic mit ein Neig von Pasturen tau besnaden, dor is oewer woll nicks ut worden. Ol dei Denkschrift, dei heit tauseggt hett, steiht noch ut. Dei Landessynod in Schleswig-Holstein is mit dei Uprnahm von 50 plattdütsch Gesängen in't Gejängbauk inverstahn. Dei Verein in Wiesbaden is den Allg. Vbd. birädt. Dat „Reichsministerium des Innern“ hett wedder 2000 RM. für dei plattd. Arbeit hergäben. Dorvon hett dei Flensburger Verein, dei in dei Nurdmark für uns' plattd. Sprak strieden deih, furst 200 RM. krägen. Deisüslwig Verein hett ol bei 100 RM. krägen, dei Maat Appel-Hannover für dei Jugendarbeit stift hett.

## Kassenbericht.

Garbe-Hamburg, vertellt oewer dei Kass': Innahmen sünd 4394,51 RM., utgäiven 2286,41 RM. In den Deverschuf von 2708,10 RM. sünd dei 2000 RM. von't Reichsministerium noch mit in. Dei Kass' is von Swensen-Barmstedt nahsehn un as richtig besunn! Dei Versammlung bidankt sic bi den Kassenschriften.

## Utsprak.

Dei Flensburger Verträder bidankt sic för dat Geld, wat dei Verein krägen hett. Holst-Rostock seggt, dat ol bei Medelborger Verband für dei Kinnerarbeit eins 'n Tauschuf bruken kann. Appel-Hannover stellt för den Harwst wedder Geld in Utsicht. Prof. Wellmann-Bremen dankt för dei Versammlung den Vorsitter Quistorf för sin Arbeit.

"Beel-, Fleet- un Streeknamen in uns' Heimat". Dower dit Thema snackt Studienrat Wittkopf-Behe. An den Bördrag hebben wi völ Freud hatt.

Nahmiddags klock 3 wier dei

### 3. Ströp dörch Speckenbüttel.

Senater Timmermann wiest den schönen Stadtpark, Dr. Bohls dat Buernhus un dat Marschenhus. Disse Hüser sünd von den "Buernhusverein" irgendwo upköfft, affbraken un denn bi'n Stadtpark an'n Rand von dei Marsch wedder upbugt.

Abends hentau achten wier dei

### 4. Spälabend.

Spält würd unner Rahmehor sien Stürung Hermann Boßdorf sien Lustspill „Kramer Krey“. Dat Stück würd ganz gaud rutebröcht.

### 5. Verbandsversammln. (2. Dag.)

Herst hebbun wi uns noch den Fischerhaben bejeih. Dat hett völ Spaß makt. Klock  $\frac{1}{2}$  10 füng Quistorf an mit sienem Bördrag: „Dat plattdeutsche Theater het 1900.“ Quistorf sün völ Bisall. Holst-Nostoc dankte em. Denn lemen dei

### Aandräg.

Nich dei Landesverbänn, ne, dei einzelnen Vereine sünd den Allg. Verbd. anslaten.

Dorbi warden 2 Breiv vörläst von den Plattd. Verein för Nostoc un Umgegend un Plattd. Verein tau Hinrichsdörp, dei heid' nich in'n Landsverband Medelsborg sien woeln, oewer den Allg. Bbd. angehören möchten. Dat geiht nah dei Beslisse, dei 1909 in Malchow in 1912 in Lehe sat' sünd, oewer nich. Herst ward fragt, wat oewer dei Aandräg von dei Vereine, dat sei bi den Allg. Bbd. bliben möchten, astimmt warden soll. Dei Versammlung is dorför. Denn ward noch eins astimmt; dei Beslisse von Malchow un Lehe warden umsiött un dei Vereine bliben bi den Allg. Bbd. Maash- un Holt-Nostoc hebbun dorgegen spraken. Dei Vereine möten oewer an den Allg. Bbd. jöväl Bidrag betahlen, as dei Vereine, dei oewer den Unnerverband den Allg. Bbd. anslaten sünd, för den Unnerverband un den Allg. Bbd. betahlen möten.

Dei Allg. Bbds.-Bidrag soll wiererhen 20 Penn sien.

Vereine, dei all einen Verband angehören dahu, koenen nich dwungen warden, sic einen annern Verband antausluten.

Dei korporative Mitgliedschaft hürt für plattd. Vereine up, sei blifft för Heimatvereine bestahn.

Dei Jurichtung von 'n Pressezentrale un 'n Korrespondenzbüro kümmt tau duer; wie woelen mit dei Heimattidlingen tauammenarbeiten.

Dei Maaten koenen nich dwungen warden, den Gelboom tau läsen; dei Vereine möten oewer dorför warben.

Dei mitteldütschen Vereine soelen düchtig ünnerstützt warden.

Dei Maaten woelen sic in dei Barge un an dei See bi Unnerbringung in dei Ferien behülplich sien.

Tau'n Verbandschriftführer ward W. Blog-Hamburg wählt. Mainz hett för den negsten Verbandsdag insladen. Dower man is dat Meinen, dat man mihr in dei Mitt von Nedderdütschland bliwen möt. Dorüm ward Hamburg vörslahn. Quistorf slütt dei Versammlung.

Dat Bejeihn von den Lohndamper „Stuttgart“ möht utfalln. Dat hebbun wi alstausamen sihr beduert. Wi Medelsbörger lemen bi't Middagäten dorachter, dat wi an'n Nahmidaag noch gaude Bahnhöfning nah dei Heimat harden und sünd denn ol bald afdampt. C. F. M.

### Mundschriiven.

Dei plattdeutsch Landsverband Medelsborg schickt Zug den'n 1. Deil von uns Priesschriiven „Begründung der Forderung nach einer eigenen Sprachlehre auf plattdeutscher Grundlage“, schräwen von Wiechmann-

Friedland. Wi bidden, helpt uns, dat wi dat Plattdütsch in dei Schaul rinnerbringen. Wenn wi dei Mahlamen Achtung vör uns Muddersprak briöcht kriegen, hewwen wi gewonnen. Helpt uns dordörch, dat Zi dat Heft, wat wi Zug schicken, bestellen. Dat kost enzel 30 Penning, bi Sammelsebestellung von 20—25 Stück 25 Penning, 50 Stück un mihr 20 Penning. Helpt uns oewer besonners dordörch, dat Zi den'n 2. Deil, dit is dat Lührbook, vörwegbestellt. Denn koenen wi dat för 70 Penning afgäben. Nahstens ward dat Heft mal so düler. Wenn Zi dit Bank für den'n billigen Pries hewwen willt, möt Zi dat bei 30. 8. 27 bestellen.

Tredt mit uns alle Mann an einen Strang.

Holst, 1. Vorsitter.

**Dei Plattdütsch Heimatverein „Unkel Broesig“ tau Rostock wull**

an'n Sünndag, 26. 6. in dei Rostocker Heid wedder den Dag siern, wär hei grad vör ein Joohr sienen Katen intwicht harr. Dower dor würd nich recht wat ut. Morgens hentau  $\frac{1}{2}$  10 rägent dat ümmer so pieplings dal. 68 Frünn' harden Wind und Wäder nicht schügt. Dower all dat Kielen in den griesen Häben hülps nich, de dicke Wulken wullen vör dei Sünne nich wielen. Dei meisten Minnschen temen quitsching natt in'n Waldhus an. Dorüm würd fir afmalt, dei Geburtsdagfier ward 'ne Woch verschaben. Bet tau'n Abend wier all's vergnügt tausamen! „Up Wedderseihen an'n negsten Sünndag!“ — Dower wat säd nu dei ännner Sünndag? Bäl häder wier dei of nich; dat rägent wedder feste dal. Dower middags würd't bätter; dei Nägen leet nah, dei Lust wird bunt un an un af griende of dei Sünne 'n häten dörch dei Wulken. Alsd 1 rep dei Gong gaud 200 Minnschen up'n Hümpel un dei Geburtsdagfier güng los. Tauierst spälte dei Mandolinengrupp von uns'n Verein zwei Leeder und denn säd Lotting Gläske up: „Uns' Hüsing hett Geburtsdag hüt“. Denn feem wedder dei Mandolinengrupp. Stiermann Behrens hett sien Grupp heil sein in dei Gang. Denn höll dei 1. Vorsitter, Fründ Holst, dei Geburtsdagssräd. Hei säd, dat Hus harr den Verein in'n verläden Joohr all dat gäwen, wat dat harr gäwen künnt un füllst, Glück un Freud'. Tru un Einigkeit. Hei vertelste, dat dat Hüsing ümmer mihr Frünn' kriegen ded un taulezt rep hei den Katen tau: „Stah wiererhen hier so stämmig un fast up dei Düün un lach, wenn dei Sünne lacht un lach, ok, wenn dei Stormwind oewer di weghüst. Wä's den Schipper up hoge See 'n Wegwieser un wieſt' ok uns den Weg tau uns' plattdütsch Heimatarbeit. Giff uns wiererhen dei Freud un dat Glück as verläden Joohr, denn, leiw Hüsing, du bist jo uns!“ Nu singen alle Minnschen: „Ich weit ein Land, wat mi gefällt“ un denn wier dei lütte feine Fier tau Enn'. Und denn kemen dei Gören an'ne Neig. Dei großen Jung's möhten kladdern! Dower wat wieren weck stiew. Schämt iug, Jung's! Dei lütten Gören möhlen Kingsmieten un Cierlopen. Dat wier'n lustig Löben up'n Platz. — Unner Joohr möt dat Wäder oewer bätter wäsen, dat is mal klor.

Ho.

**Franz Schildt**

**Kopmannsworen  
un Läbensmittel**

Fischbänk 35

**Kaffee an jed. Dingsdag un Fridag frisch ut dei eigen Brenneri**

# Bi lopen bi uns' plattdütschen Geschäftslüd!

**Friedrich Bastian**, Blesathsbarg 5. Prima Fleisch- un Bußworen.

**Paul Bax**, Fischbänt 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten.

**Alfred Bernhard**, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant.

**Wilhelm Gavinski**, Wotrenterstr. 48, Bi mi gifft alle Gold- un Sülverworen.

**Hartwig Hahn**, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond und Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Fritz Reuter“.

**Emil Hartmann**, Fischbänt 35. It mal alle Malerarbeiten.

**Hans Holst**, Ollen Markt 7. Friseur.

**Albert Holzerland**, Hartstr. 2. It mal alle Pötterarbeiten.

**Karl Kempe**, Ollen Markt 19. Zigaretten, Zigaretten im Tobak sind bi mi heil gaud.

**Paul Klenz**, Himmelfohrstr. 5. Klempner. Installation.

**Ulssons Köpfe**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.

**Wilhelm Lange**, Kauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n plattd. Verein „Fritz Reuter“

**Karl Laß**, Swibbagen 3. Bu- un Möbel-disheri; Sarflager.

**Eduard Lühmann**, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilersaken von alle Ort.

**Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonialwaren, Delikatessen, Tee, Kakao, Kaffee. **August Meyer**, Grubenstr. 37. It mal alle Discherarbeiten.

**Friedrich Ohde**, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“

**Fritz Paap**, Garwerbrau 41. Gastwirtschaft „Garwer Schlitting“. Maat von plattd. Verein „Fritz Reuter“

**Prange**, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.

**Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Welt un Bodder tau hebben.

**Hans Niebe**, Ambarg 11. Bu- un Möbel-disheri; Sarflager.

**H. v. Scheib**, Wullenwärterstr. 14. Auto- un Wagenlackierer; Reparaturwerkstädt.

**Fritz Schwarz**, Ambarg 3. Bi mi sind alle Kopmannsworen tau hebben.

**Karl Schuldt**, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbeldisheri; Sarflager.

**Adolf Schmieder**, Wismarschstr. 17. Schauermester; liewert gaude Schauhworen. Mat- un Reparaturwerkstädt.

**F. Spahr**, Ribbernibberstr. 18. Schiff- un Butkempneri.

**H. Weidemann**, Lessingstr. 18. Schauermestr. Orthopädisch Arbeiten, Mat un Reparatur.

**Friedrich Piel**, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel. 640. Lübensm.- u. Hushollungsgeschäft

## Willi Raddatz

Doberanerstrat 106  
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

**frische Buern-Melk  
un -Bodder**

## Walter Niemann

Sniedermeister  
Kasernenstrat 55

Antoeg  
un Kostüme nah Mat.  
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

## Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

**Läbensmittel  
≡ un Gräunkram ≡**

## Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

**Bauk-  
Papier- und Schrieworen  
Galanterie \* Ledderworen**

## Ledderhandlung Corl Gütschow

in'n Groten un Lütten  
Tel. 2052 Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n gaud inköpen  
Alle Orten Baben- un Unnerledder

un ok alls, wat ein in dei  
Schausteri bruken deilt.



## Max Hoepfner

Uhrmaker

Rostock, Leonhardstr. 20  
(Gegenower Barnsdörper Weg)

Bi mi gifft dat Uhren, Gold- un  
Sülberworen.

Ji koent ok nah un nah betahlen.  
Reparaturen warden billig makt.

## A. F. LORENZ

Fischbank  
Rostocker Koem  
sit 1810

## Hotel Saass

Tel. 2278 Tel. 2278  
Gesellschaftshus för Vereine,  
Hochtiden u. s. w.

## Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 · Tel. 928  
Lager:  
Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi liefern alle Orten von  
**Kahlen un Briketts**

## Hermann Göhlich

Tapzier und Dekorator  
Wokrenterstr. 29, II

Ick mak alle Pulster-, Tapzier-  
un Dekoratschonsarbeiten.  
Linoleumlegen. Uparbeiten  
von olle Pulstermöbel.

Ick verfräd' dei Schlesische Jalou-  
sien- un Holzrouleaux-Industrie.

## Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hartstr. 11

Utführung von elektrisch  
Licht-, Kraft-, Radio- un  
Klingelanlagen in Stadt  
un Land

## „Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.  
Halte meine Säle,  
Klubzimmer und mein  
Restaurant bestens  
empfohlen

**GUSTAV EGGERS**

Gast- un Logierhus  
**Stadt Güstrow**

Tel. 891 Pümperstrat 8 Tel. 891

**Corl Lange**

Äten un Slapen billig und gaud.  
Näbenbi warden Autos verleihnt.

## L. Hartmann

Sniedermeister  
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat  
Reparaturwarkstäd

## Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri  
un Ronditeri

## KORL RIES

Fleisch- un Wust-  
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken  
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

## Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt  
Reparaturen und Dack-  
Arbeiten un verleiht  
Lerrergerüste

## Wust is Vertrugenssak

Wust- un Fleischkonservenfabrik

Tel. 1711

## Theodor Keding

Tel. 1711

ROSTOCK, Grotten Scharrenstrat 4/5

Jeden Dag frische Knackwust un Upsnitt

All's ward fri in't Hus liewert

## Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren  
Kägelheim

## Grot un lütt Saals

för  
Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.  
14 Autogaragen. Utspannung.

Restaurant

## "Zum Greif"

Robert Plaus  
Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un  
Drinken tau billige Priese.

# Sportpalast

Telefon 908

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelborg

Vierteihn Kägelbahnen      Gemütlich Kaffeestuw

un

## Waldrestaurant Barnstorf

Telefon 2158

Telefon 2158

Gedränke von Lehment un M. u. O.

'n groten Gorn      Gaude Koek      Schönen Saal

Vereine hebben günstige Bedingungen!

H. Hagemeister, Maat von dei plattdütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,  
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,  
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,  
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,  
Prima Aluminium -**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,  
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi**!  
Dekorierte **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!  
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

## plattdütsch Leederbauk

för Schaul un huus

Ruutgäben von'n plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

VII. Uplaag · Pries 30 Penning

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken.

Carl Hinstorffs Verlag \* Rostock.

33/2  
Ans'



# plattdütsch Heimat

Nachrichtenblatt von den plattdeutschen Landsverband Mecklenburg

Schriftleitung: C. F. Maasch, Rostock (M.), Roonstrat 22

2. Jöhr

15. Saatmand

Nr. 12

Wat in dit Blatt insteicht: Ik un Plattdütsch von Elisabeth Albrecht. Ein Dörpskind von E. Albrecht. Kreihgenprak? Kiekerifie von Ernst Boldt.. Ut: Medleburgische Volksüberlieferungen von N. Wossidlo. Ok'n Hochdütsch. Spottgedicht ut Oll-Rostoc. Dit un dat. För dei Väuerli. Wossidlo-Fragen. Plattdütsch Woch tau Rostoc. „Niederdeutsche Heimatlotterie“.

## Ik un Plattdütsch.

Von Elisabeth Albrecht, Swerin.

Up'm Lann' bün ic grot worden. Dat wier in dei Tid, as dat noch Sommer geew. Donn güng morgens dei Sünn' an'n blagen Häben up, den ganzen Dag wier kein Wulf tau seihn, un abends güng sei so unner. Wi Kinner wieren den ganzen Dag buten; wie güngin blot rin, wenn wi wat äten sullen. Dever uns' Bötting, dat nehmen wi ümmer mit nah buten, dat würd in Sünn un Luft verteihrt; denn dat harden wi all lang'n rut, dat dat buten väl bäter smeden ded as binnen. Wenn wi denn so up den Rasen sitten un in uns' Bötting rinbieten deden, wo Mudding uns Swinsjmolts upsmeert harr, denn wüxtet wi, dat kein anner Kinner so wat Schöns harden. Dei Snäden wiern nämlich von dat Middelbrot, wat wi ümmer von Mudder Knölfisch halen deden. Mudder Knölfisch harr so'n lütten Kramladen. Sei wier 'ne lütte runne, fründliche Fru, un wi höllen tau un tau väl von ehr. Wat hett sei uns ümmer för schöne Böngings taugäben un för feinen Lakritzen. As wi gröter würden, wull uns' Mudding dat nich mihr, dat wi bi dei Kopplid wat taukregen. Sei säd, wi wieren nu all tau grot, un för Basterkinner wier dat oeverhaupt nich passend. Dat wull Mudder Knölfisch gor nich in den Sinn, sei keem ut dat Koppeschüdden gor nich rut. „Ne,“ säd sei, „wo 's einmal moeglich! Nich 'n bätten Kritzensaft tau, un sonne leive Kinner!“ Sei wüst jo,

wo giern wi Lakrizen müchten: dei würd intwei snäden, in 'ne Buddel stäken, dor klor Water up un denn schüddt, het dat schümen ded! Dat harr uns Ziesing wiest. Ziesing wier uns' beste Fründ. Hei wahnte mit sin Mudder achter uns' Schün rüm. Hei wier einen Dag un alle Dag bi uns. Wenn wi uns morgens vertühren deden, güng hei von'n Hoff un säd: „Ich kam gor nich wedder!“ „Brufft ok nich!“ freixten min beiden Bräuder un ic achter em an. Nahmiddags wier hei all wedder dor! Hei wier noch zwei Jahr öller as min öllst Brauder, oewer in sin Gemäut wier hei ok so as wi. Wat kunn dei Jung sic all utdenken, wo hett hei sein mit uns spält! In'n Winter Burhoff up den groten Atdisch, wo dei Heller un Wischen von dei drögen Dannennadels von unsen Wihnachtsbom wieren, un in'n Sommer, wat em man in den Kopp keem. Wenn hei einerwägt wat seihn oder beläwt harr, dat möht ok bi uns tau Rum kamen. Mal harr hei taukäken, wo in dei grot Sandkuhl in dat Hainholz bi Malchin von dei Schäulers „Die Kraniche des Ibykus“ upführt würden. Dat müßten wi natürlich ok maken. Ziesing wier Ibykus; hei wull den Gorenstieg langfamen, un ic füll ut uns' Stichelbeerbüsch, wat Poseidon sin Fichtenhain wier, rutbräken un em dotmaken. Un ic kunn min Rull nich begripen! O, wat hew ic donn för Schell von em frägen! Na, dat wier woll dat ierst, oewer nich dat lezt Mal, dat mi ein Regisseur up 'ne Brow wat seggen ded!

Natürlich würd ümmer plattdütsch, snact. Ich weit oewerhaupt kein Tied in minen Läben, wo ic nich plattdütsch snacken künnt hew; un ic möt mi ümmer wedder wunnern, wenn mi Lüd, dei in Meckelsborg buren un tagen sünd, seggen, sei künnen kein Platt. Wi snachten mit uns' ganz Dörp Gielow platt; un uns' Badding säd, wenn't recht von Harten gahn füll, denn müßt'n plattdütsch räden. Min Badder hett tworft ni nich plattdütsch prädict, dat wier donn noch nich, oewer hei wier doch 'n echten Plattedüschen un woll mit dei best Reutervörläser, den ic in min Läben hört hew. Un hört hew ic sei eigentlich all! Wintersabends würd vörläst; un as wi grüter würden, dörsten wi ok mit tauhüren. Wenn Badding mit Dickens dörch wier, denn füng hei mit Reuter un John Brinkman wedder an. Min Mudding harr noch in Güstrow bi John Brinkman in dei Kläss' sätzen; un wat ehr Badder wier, dei harr all „Kasper Ohm un ic“ so schön vörläst, dat em John Brinkman mit Tranen in dei Ogen seggt harr: „Ja, Janzen, so is 't recht: grad so wier dei Oll!“ harr hei seggt. Wi hebbten also as von Ort John Brinkman-Tradition in uns' Famili: von Mudders Badder is dat up minen Badder kamen, un von den denn woll wedder up mi ...!

Sei vertellen jo ok, ic hew in min Kinnerjahren Gedichten malt. Na, lat em, sei möten jo weiten, wat sei seggen; mi is dorvon niks bewußt! Ich weit blot, dat mi niks dortau drift, Gedichten tau maken, un dat mi bi Läuschens 'n Gräßen oewer 'n Puckel löppt. Ich will wierer niks as von Heimatort vertellen. In 't ierst hew ic hochdütsch schräben; un ic wier all stark in dei Twintigen, as ic nu ok mal ein Geschicht von 'n Dörpen schreew, tworft ok noch hochdütsch, oewer dei Lüd dorin rädeten doch all platt. Dat wier „Des Sniders zweite Heirat“, dei naher in 'n „Daheim“ afdruckt würd un nu in min Geschichtenbauk „Dat Familienschendauf und andere mecklenburgische Geschichten“ steiht. — Ich möt noch vertellen, dat ic tauierst unner Elisabeth



Elisabeth Albrecht

Friedrichs schrieben ded, denn dat scheniert mi doch tau dull,  
wenn icf mi dor so för alle Welt drudt seeg! Dat wier ierst  
later, dat icf mi mit minen ihrlichen Namen nennen ded. —  
As icf den „Snider“ farrig harr, feek icf mi nah einen üm, dei  
mi nu seggen künnt, ob hei woll so gaud wier. Dei einzigst platt-  
dütsch Dichter in Meckelborg, dei läwen ded un von den icf  
wüsst, wier Friedrich Cammin. Icf packte also min Geschicht in  
un schickte em dei. 'N bätten unbehaglich wier mi jo dorbi!  
Na, dat güng all gaud. Friedrich Cammin schreew, dei Ge-  
schicht wier so schön, dat hei sei sülwost nich harr bäter maken  
künnt. Un denn jäd hei mi ok, wo icf 't nu wierer maken süll.  
Dat duert denn ok nich solang'n, donn wier icf Mitglied von  
den Allgemeinen Plattdütschen Verband, un min nächst Geschicht  
„Kossowsch hett' seggt“ wier all ganz plattdütsch un leem in  
den „Gelboom“. Un as donn dei Allgemeine plattdütsch Ver-  
band 'n Priesutschriven mök för gause plattdütsche Geschichten,  
freeg icf den iersten Pries. Dat wier för dei Geschicht „Dat  
Komilientaschendau!“.

Icf hew öster bi son' Gelägenheit Prise krägen. So ok donn,  
as dei Heimatbund för Meckelborg gause plattdütsche Theater-  
stücke hebbuen wull, dei up 'n Dörpen von dei Vereine spält warden

jüllen. Dann hett min Komedistück „Danzt ward nich!“ of 'n Pries krägen un is förredem all väl spält worden. För 't Theater hev ic mi of noch mal versöcht. Icf hev mit Sophie Kloerß tauhop noch ein Komedistück schräben „Badder Knaal“. Dat Stück is in Swerin an 't Staatstheater un in Flensburg upführt worden un fall desen Winter of noch annerswo spält werden.

Iederein hett woll för sin Wirkun un Daun 'n Richtpunkt, wo hei up tau arbeit't. Dat is för mi dei grote moderne platt-dütsche Roman. Mit modern mein ic: nich mihr so as Reuter em schräben hett, ne, ein Roman, wo all dei Fragen, oder wenigstens 'n Deil von em, in behannelt warden, dei uns Tied an uns stellt. Of an dei Plattdütschen, un wenn sei noch so bescheiden einervägt up'm Dörpchen oder 'ne lütte Stadt wahnen. Icf hev all mal anfangen, nah dei Richt hen tau arbeiten. Dat wier min Roman „Dei Heidenhoff“. Je, nu segg ic of „Roman“, un dorbi wull ic dat Bauk blot „Erzählung“ näumen, oewer Hermes wull dat jo nich anners. Hei, ic mein den „Heidenhoff“, hett jo of noch kein Swestern un Bräuder krägen, denn mi geiht dat of so as alle Lüd anjezt: ic möt ierst mal dat daun, wat mi Geld bringt. Un Geld un dei plattdütsch Schriftstelleri hett noch ni nich tausamenstimmt. So is denn all väl, wat so in mi dei Ogen apen ded, wedder henslapen gahn, wil dat ic kein Rauh harr, dat in dei Fedder tau saten. Dewer ic denk doch, dat kümmt noch mal dei Tied, wo ic wedder mihr schreiben kann, un wo ic von dat Tügnis gäben kann, wat in mi läwt, förre Fründ Cammin mi up den rechten Weg stellt hett, dat ic platt-dütsch bün un bliben will.

## Ein Dörpskind.

Skizze von Elisabeth Albrecht, Swerin.

Dat was noch tidig morgens, oewer up den groten Burhof wiren dei Lüd doch all begäng. Dat Weih hadd all sin Recht krägen, un oewer dei schwartwitten Käuh stünn dei Dunst as ne warme Wulf. Ordentlich behaglich wier dat in den Stall an desen kollen Harwstmorgen. Mit grote, fuchte Ogen leken dei sweren Diere still vör sic hen, stähnten taufräden un täuwten, dat sei utmelskt würden. Von dat ein Enn in den langen Stall keem dat glänz'g strull... strull... dor seet Liane, dei Grotdirn, dei in dat grote, zweifläprige Lüdbett voran leg', und strippte ümmer egal weg. Sei hadd rode, kräftige Arms an ehren zweiuunzwintigjährigen Körper un arbeiten wier ehr'n Kimmerspill. Nich jo dei Dirn, dei in dei anner Ec melken ded. Dor satt ein smalles Kind von fösteihn Jahr unner dei Kauh un mähte sic af un müht sic ümmer wedder verpusfen un dei lahmen Arms jaden laten.

Dat was Wisch<sup>\*)</sup>, un Wisch' was ein Waisenkind un von dei Gemeind grotmakk worden. In'n Arnhus was sei tau Welt kamen, un arm un verlaten wier sei ehr Leben läng wäst. Wer sin rechten Öllern nich mihr hett, krigt dorför väl Badders un Mudders, denn alle Lüd glöben, dat sei sic'n Gottslohn verdeinen, wenn sei an so'n Worm rümmer munstern. Dat is nich licht, dat Kind von't ganze Dörp tau sin! Wisch hadd

<sup>\*)</sup> Abkürzung von Luise.

woll 'ne Mudder hatt un of Swestern un Bräuder, oewer  
keinen Badder. Tau dei annern drei hadd ehr Mudder weg,  
dei betahlen un ehr helpen müßten, dei Gören grot tau maken,  
oewer as donn nah Zohren noch dei lütt Wisch' geburen würd,  
dunn wull sei den Namen von ehren Leiwsten nich nennen.  
Sei sweg' un sweg' of, as dei oll Schult ehr mit'n Stock up'n  
Budel keem. Un dat wier markwürdig wäst: tau dei annern  
wier dei Mudder immer hart un fort wäst, un tau ehr eigent-  
lich of, oewer wenn dat keiner gewohr warden künne, denn hadd  
sei ehr doch up den Schot nahmen un hadd ehr strakt — haftig,  
heimlich... Un as sei donn up ehr letztes Lager leg', Wisch'  
ehr Mudder, donn hadd sei dat Kind an sic treckt un hadd mit  
verlöschen Stimm, ut dei all dei Dod sprök, ehr dat Verspräken  
afnahmen, keinen Minschen up dei wide Welt dat tau verraden,  
wat sei ehr nu apenboren wull... hadd ehr seggt, wer ehr Badder  
wier, un hadd dorbi den Namen von den grötsten un riksten  
Burn in dat ganze Dörp näumt. Un bi desen Burn stünn Wisch'  
nu in Deinst...

Dat hadd sei sic jo all dei Zohren wünscht: up desen Hoff  
tau deinen! Oewer dat wier woll noch lang nix worden, sei  
wier jo eigentlich noch väl tau swack för dejen Posten, wenn  
dunn nich dat zweite Mäten sic bi dei Lust dat hitzige Feuer  
halt hadd un tau Hus müßt. Dei Burfrau wier in Not wäst un  
hadd ehr tau Uthülp nahmen, un nu blew sei jawoll noch ganz  
hier, denn dat anner Mäten hadd 'n Schaden an dei Lung  
krägen un künne noch lang' nich wedder in Deinst trecken. Wisch'  
arbeit'e von morn het abend oewer Kräft un Koenen, üm ehr  
Fru tau wisen, dat sei ehren Posten all verwachten künne, denn  
sei wull so girt, so girt hierblieben. Dit wier doch dei einzigte  
Stell' up dei wide Gottsird, wo sei tau Hus hürte — ehr  
Vaderhus! Un dei Bur wüft of, wer sei wier, dat wüft Wisch'  
ganz genau! Sei hadd mal gegen sin twölfjährige Dochter stahn,  
un donn hadd dei Burfrau tau ehren Mann seggt: „Kiel blos,  
Wisch' lett dat jawoll afferat so as uns' Lising... so üm dei  
Ogen rüm... un so'n swarte Hoor hett sei of.. dei künnen  
binah för 'n poor Swestern gellen...“ un hadd sic lacht un  
sic ümdreicht un wier nah den Hüerhird gahn. Donn hadd  
Wisch' dat nich laten künnt, sei hadd den Burn anzieken müßt,  
un donn... hadd dat in sin Ogen lägen, oder hadd sei dat  
süss wo an markt... dat wier grad', as wenn ehr einer dat  
seggen ded: „Hei weit, dat ic sin Kind bün...“ Un sörre den  
Dag täuhte Wisch' up dat grote Wunner...

Stunn' üm Stunn', Dag un Nacht! Bi ehr Arbeit malte  
sei sic dat ut un nachts drömte sei dorvon, wo dat sin würd,  
wenn hei sei as sin Dochter up- un annehmen ded. Rich vör  
alle Welt, nich mal vör Fru un Kinner — dat güng nich,  
dat wüft Wisch' ganz genau. Ehr Mudder hadd em nich in't  
Geräd' bringen wullt, un sei wull dat of nich. Dei Lüd füllen  
nich oewer den groten, riken Burn sinqden... Oewer wenn sei  
mal ganz allein wiren, denn müßt dat doch kamen... denn  
würd hei Dochter tau ehr seggen un sei oewerstraken un mit  
ehr von ehr Mudder räden... un sei dörste em denn Badding  
näumen... Un naher würd alls as ümmer sin, dat dei annern  
man jo nix markten, oewer sei beiden müßten doch mit 'n anner  
Bescheid... un hei würd sei nich wedder von dei Hoffstäd' laten,  
un wenn sei Kleder brukte, denn gew hei sei ehr, un wenn ehr  
frieren ded, denn künne sei sic an sinen Aben warmen...

Wisch' hadd dat gor nich markt, dat sei wedder in 't Grübeln kamen wier. Sei hadd ehr Kauh ut un hadd all längst nah 'ne anner gahn müßt, oewer sei seet up ehren Dreibein, hadd den vullen Emmer Melk mank dei Knei un feek vör sic hen. In den Stall wier dat so warm un still, dei oll Wittstirn rüppel; un rögt sic nich, un sei wier so mäud... so mäud... Ehr Kopp jachte vörnoewer gegen den runden, warmen Liw von dei Kauh, un...

Un sei hürtle nich mihr, dat in desen Ogenblick dei Bur achter ehr in dei Dör keem! Den'n wier dat markwürdig mit Wisch' gahn: liden mücht hei ehr woll, oewer sei wier em unbeguem. Grad' so, as donn ehr Mudder! Smecken deden em dei heiten Küß von dei willle un leidenschaftliche Fru, oewer sei müßt em doch verspräken, dat keinen tau verraden, dat hei ehr in den Arm nehm. Em wier dat nich taugegen wäst, dat Wisch' oewerhaupt up den Hoff kamen wier, un sörre sin Fru, wenn of man ut Spaß, von dei Ähnlichkeit twischen bei beiden Kinner seggt hadd, wier hei sei mihr as gira wedder los. So hadd hei nah un nah 'n groten Bit up ehr frägen, un as hei ehr nu in Slap unner dei Kauh dröp, steg dei blinne Wut in em hoch.

„Du entfamte Dirn,“ schreg' hei sei an, „hest du noch nich utslapen? Dat hett'n nu dorvon, wenn 'n sic ein Gör up den Hoff nimmt, stats ein richtiges Mäten! Du verdeinst je nich mal din bätzen Aten un Drinken...“

Wisch' führte in Enn'. Sei wier noch ganz düsig; un half in Slap, as sei was, null sei nah dat Emmer gripen un nah ein anner Kauh gahn. Oewer sei söt nich wiß naug: dat Emmer glipschte ehr ut dei Hand, un dei warme, säute Melk drew in den Stall....

Nu oewer dei Bur! Dat wier, as wenn hei sic fölm nich kennen ded! „Dunnerlüchting noch mal tau,“ schreg' hei los, „hier hürt doch alls bi up! Kannst du di nich vorseihn, du fule Dirn?! Oewer dat kümmt dorvon, ierst slöppt dat, un denn is dat noch ungeschickt haben in! Nu is mi dei Sak oewer mit di! Du packst furts din Blümnen un denn run mit di von den Hoff! Dei söß Litter Melk, dei hier in dei Gat lopen, warden di astrekt von dinen Lohn, denn ic will nich noch Schaden von di hebben. Bettst du di denn noch ein einzigstes Mal up min Hoffstäd seihn, denn geiht di dat grad' so as nu...“ Un hei börtle finnen Stock gegen ehr up....

Wisch' wier dat in desen Ogenblick, as müßt sei up ein Brügg' oewer ein deipes, swartes Water gahn, un dei dünnen Planken bröken ein bi ein unner ehr Tritten tausamen. Ein Balken wier noch heil, un wenn dei man uthöll, wier sei rädt, giung dei oewer of entwei, denn hülps ehr kein Mensch un kein Gott nich mihr, denn müßt sei in dei willen Bürgen versacken bet in dei deipe Grund... Sei reckte dei Hänn' ut nah den Burn un: „Badder!“ seem ehr dat von dei bawrigen Luppen, un nochmals: „Badder!!“

Den groten Mann wier dat, as hadd hei 'n Slag vör den Kopp frägen! Dit was leger, as hei sic ahnt hadd, dei Dirn wüßt Bescheid... oewer dat Badderseggen null hei ehr man glik ordentlich utdrieben, dor föll sei sic tau'n zweiten Mal nah verlangen laten.... un hei slög' dull un blind up Wisch' in un störr ehr ut dei Dör un von den Hoff...

Sei hebben dat Kind den ganzen Dag söcht, bet taulezt abends oll Badder Strenz, dei wat harthürig wier un den noch

nig von den Börfall tau ühren kamen wier, vertellen ded, hei hadd Wisch' oewer dei Heller nah den Preistersoll tauwanken seihn...

As sei ehr funnen hadden un ehr up den Hoff bröchten, säd dei Burfru kolt: „Dei Dirn hadd ehren Klauk nich. Wer versüppt sich üm ein Emmer Melk? Dei Släg' hadd sei rillich verdeint. Bringt ehr man nah dei Schündäl...“

Dann is oewer ehr Mann vörträden un hett seggt: „Sei fall in uns' Achterkamer liggen! Sei is in minen Deinst wäst un fall nu ok, so lang as sei noch oewer dei Ird steiht, in minen Hus' bliben. Ich will ehr of 'n hoges Sarl maken laten un för ein orrig Gräwnis jorgen...“ un hei is an dei Lük rangahn, hatt ehr lang anläken un hett ehr dei natten Hoor ut dat witte Gesicht strälen...

Un alle Lüd hebbent sich wunnert, dat dei grote, rike Bur sich so runnegass — denn wat wier't wider? Man 'n Dörpskind....

### Kiekerikie.

De Hahn steiht up den höchsten Post,  
hei smitt sich bannig in de Post,  
wo fleiht hei üm sich mit de Flüchten!  
Nu kief mal, wo sien Ogen lüchten!  
So rod as Für sünd Voort un Badden,  
nu smitt hei noch den Kopp in'n Nacken:  
Hurra, de ganze Welt hüürt mi,

Kiekerikie.

Kiekt mi mal an, wo ic hier stah,  
dit Stückschen malt mi keiner na.  
Wat, bün ic nich schön grot un dic?  
Wer hett so'n flore Stimm as ic?  
Wer Lust hett, sic mit mi tau saten,  
de fall woll männig Hedder laten.  
Ich bün hier König frank un frie,

Kiekerikie.

De Bur full mienen Radslag hüuren  
un full man rasch sien Heu inführen.  
De Lust süht bannig snurrig ut,  
ic glöw, dor brött woll noch wat rut.  
De Sünne, de stedt, dat gifft bald Rägen,  
wi hebb'n all vierteihn Dag' nihs frägen.  
Dat schöne Wäder is vörbi.

Kiekerikie.

Ernst Boldt.

### Kreihgensprak?

In Buschendörp wahnt oll Krijchan Bauholt. Hei hett 'ne gatlich Buerstädt; in 'n Sommer vermeidt hei liekerst zwei Stuben an Badgäst'. In dit Jahr is 'n Sachs' bi em unnerkrapen, dei meistendeils in 'n Goren sitt, wenn dei Hitt dat gor tau gaud meinen deih.

Oll Bauholt kümmt von 'n Hell' trügg. Hei kiekt nah sienem Jochen ut. Jochen is so 'n Bengel von 'n Johrener twölf, dei grad in 'n Appelboom sitt un dei ierst Bekanntschaft mit dei Sommerschinen maken deih. Dat argert den Ollen. „Du

verfluchtige Slüngel", schellt Krishan, „sittst dor in 'n Appelboom! Steiht soval Unkraut in 'n Stieg! Harst em nich harfen orre haken künnt?" „Je," seggt dunn dei nägenlaufe Sloeks, „harr 'd 'e Hark hadd, harr 'd harkt hadd; harr 'd 'e Hack hadd, harr 'd 't haft hadd." Dei Sachs' harr dit Spillwarf mit anseihn. Hei steiht up, geiht up den Buern tau, bütt em „Guten Tag!" un seggt: „Sagen Sie mal, haben Sie das verstanden?" „Wat wull 'd nich!" antert Krishan Baukholt. Dunn meint dei Sachs', dat denn dei Kreihgen ok woll 'ne richtige Sprak harden.

W. B.

## Seefohrt.\*

De Zägenbuck un de Aant un de Hahn hebbent eens to See führen wullt. Unnerwág's föllt nu Unwader in, un dat rägent von'n Himmel daal, as wenn mit Mollen gaten würd. De Zägenbuck, dee perrt denn nu jo hoochfarig in 't Water rüm, dee mag jo keenen Rägen; un ol den Hahn warden de Flüchten so flamm; blos de Aant, dee mag dit Wader, dee sitt vör de Spigaten, wo dat Wader utflütt, un süppt ümmer düller. De Hahn flücht tolezt na 'n Mast rup un will sehn, ob noch kein Land künmt, un as he baben rup Klappert is, dor röpft he daal: „Ich ieh Helsingüür, Helsingüür." „Dat sich Gott erbarm," seggt de Zägenbuck. „Wat 's dat vör 'n Snack," röpft de Aant, dee argert sick, dat all Land to sehn is.

## Von de Kreihgen.

En Schinner haalt eens 'n dodig Pierd ut en Dörp. As he dormit na Huus führt, warden em 'n poor Kreihgen gewohr, dee ropen em to: „Graf, Graf"; se willen em smiecheln, dat he ehr dat Aas gifft. Dewer de Schinner führt ruhig wider. Dor kammen wedder 'n poor an un ropen: „Knaaken, Knaaken." He führt sick an nicks. As he 'n Enn' wider is, sett' he sick 'n bätzen in 'n Dewerwind, üm sick sien Piep antosticken. Dor hüürt he wedder 'n poor Kreihgen schrigen: „Achter 'n Barg, achter 'n Barg." Duurt nich lang', dor is de ganze Hod' bi em un jöölt ümmer dörchenanner: „Graf, Graf, Knaaken, Knaaken, achter 'n Barg, achter 'n Barg." Den Schinner ward dat Geschricht vewer; em ward dat duern, un he smitt ehr tolezt dat Pierd achter 'n Barg hen. As he nu na Huus künmt, vertellst he sien Fru dat, wo em dat gahn is. Dee kriegt sick 'n Bessenstäl her un sleit em düchtig de Jack voll. Von dee Tiet an koenen de Schinners un de Kreihgen sick nich verdrägen.

## Ok'n Hochdütsch.

Mine von 'n Lann' künmt tau 'n Bäcker in dei Stadt. Dor künmt dat tau disse Wesselräd:

„Für zwanzig Pfennig Stauzen, (Stuten!)  
das andere Geld wieder rauzen!"  
„Ah, Fräulein, sie können ja ollig huch?"  
„Wie sollt ich das nich kunzen?  
Ich funz ja hoch un flatts,  
ich bin ja alle Tage in der St dts."

\* Ut: Mecklenburgische Volksüberlieferungen von Richard Wossidlo II Band.

## Spottgedicht ut Oll-Rostock.

Kärl un Martin gingen in die Gärten  
und stahlen Spärgel.  
Da kam der Herr Gendärm  
und nahm Kärl und Martin in 'n Arm.  
Da schrien Kärl und Martin:  
„Herr Gendärm, Herr Gendärm,  
habt Erbärm'en  
mit uns Armen.“

Mitdeilt von Prof. Dr. Dugge, Rostod.

Ein ähnliches Spottgedicht wird uns bruchstückweise aus Parchim bestätigt.

## Dit un dat.

In Neukölln (Berlin) hett dat Bezirksamt Fritz Reuter dor-dörch iher, dat 'n ganz Deil Straten nah Personen, dei an Reuter sin Läwen un Dichtung erinnern dahu'n, näumt sünd. Dat gifft dor nu ein Dörläuchting-, Jochen Rübler-, Moses Löwenthal-, Onkel Broesig-, Mining-, Lining-, Dürten-, Onkel Herje-, Rambow-, Havermann-, Hanne Nüte-Strat un ein Luise Reuter-King. Dat Ministerium is ierst lang'n dorgegen wäst.

Gustav Ritter, Grabow, hett an 'n 22. August jinen 60. Geburtsdag siert. Wi gratuliert em hartlichst. In'n „Niedersachsen“ un in anner Bläder hett man Gedichte von em läsen künnt. 1917 leim von em rut: „Kinnernak“. Nu soll von em ein Band Gedichte rutkamen ünner dei Diewerschrift: „Wat im mi klüng“. Dei ganzen Gedichten sünd von den Maler Alfred Gelhaar-Meissen handschriftlich teikent. Vaterhen is noch ein Gedichtband vörseihen: „Wo ic mit rüng.“ Wenn dei Bäuker dor sünd, warden wi in dei Bäulerbespräkungen dorup trüggamen.

Dei nige Brinkman-Utgaw. John Brinkman sien Warken kamen in negste Tied — 50 Jahr nah den Dichter sien Tod — vollständig rut, rutgäben von dei Arbeitsgrupp in dei Plattdeutsch Gill tau Rostock, Verlag Abel, Griepswold. Disse Brinkman is ditmal wissenschaftlich bearbeit't nah dei Handschriften von den Dichter, dei vörlagen hebbun. Wer vörher bestellt, kriggt den Band brosch. för 2,— Mk., in Linnen bunnun för 3,— Mk. Vörbestellungen koent bi dei Schriftstürung makt warden.

## För dei Bäukeri.

Den' Apostel Paulus sin teihn lütten Breiw för plattdeutsch Süd in ehr Muddersprak oeverdragen. 1927. Verleggt bi dei Britische un ausländische Bibelgesellschaft in Berlin SW 11, Bernburgerstraße 31. Preis 50 Penning.

Diewersett' is dat von Pastor E. Voß, Basedow in Medlsbg., dei vör zwei Jahren dat Evangelium Lukas in 't Plattdeutsch oeverdragen hett. Dat 's 'n heil swor Stück Arbeit, den biblischen Stoff in 't Plattdeutsch tau oeverdrägen, ahn dat 't ein wüxli che Diewersetzung warden dörf. Pastor Voß hett 'ne glückliche Hand. Mi schient dat so, as wenn em disse Diewersetzung häter glückt is as dei von 't Lukas-Evangelium. Wi freugen uns, dat noch mihr Diewersetzung ut 't nige Testament kamen soelen. Nu näumt dat lütt Baulk ok eins tau Hand; Gott's Wurd in dei Muddersprak tau läsen, dat hett woll männigein sic all öfters wünscht.

**Butendieks un Binnendieks.** Gernste un lustige Biller ut 'e Nurdseemarschen von Walter Looſchen. Blg. Hans Christians, Hamburg 36. Pries 1,30 RM.

Dat sünd 12 lütte Geschichten, dei sic gaud läsen laten. Looſchen schrifft 'n Platt, wat sic sehn laten kann.

**De plattdütsche Dagwiser 1928.** Huutgewen von den Platt-dütschen Verein Bremen. Verlag Carl Schünemann, Bremen.

In 't plattdütsch Hus hürt of 'n plattdütschen Rietafflennner, un disse von 'n Schünemann-Blg. is woll dei best', den wi kennen dahuñ. Leggt Zug den' tau.

## Wossidlo-Fragen.

(1.—99. Frage s. Blatt 1—11.)

100. Wie weit ist Wääk für Woche noch heute lebendig? Zu welchen Verbindungen darf es nicht gebraucht werden? (Wochendag, Wochenlohn u. a. m.). Gibt es noch Sprichwörter, in denen Wääk durch den Reim geschützt wird? (Söß Wääken hebbən söß Ecken: von den Gefahren der Wöchnerinzeit).

101. In welchen Redensarten wird Duurnbusch gebraucht? Dee hett Paster Duurnbusch trug't: von Leuten, die in wilder Ehe leben? Vor einigen Wochen hörte ich in Schönberg von einem entehrten Mädchen sagen: Dee hett de Kroon up 'n Duurnbusch hängt. Wer kennt mehr?

102. Welche verhüllenden Ausdrücke verwendet unser Volk für eine Feuersbrunst? Vor müßt of 'n warmen Rägen oevergahn usw. Wer kennt Volksagen, in denen der Teufel mit einer roten Peitsche ein Feuer entzündet? Wie heißt es von angebrannten Strümpfen usw.? Dee hett de Boß liest?

103. Wie heißt die Hungerharfe, und zwar die große, von Pferden gezogene, und die kleine? Allgemein üblich für die letztere ist wohl Kötter. Aber es gibt viele andere, z. T. sehr albertümliche Bezeichnungen (Hurenplöog usw.). Ich bitte um genaue Ortsbestimmung.

104. Wunderbar reich ausgebildet und von köstlichem Humor sind die Bezeichnungen für die Kothausen hinter der Scheune.

105. Wie stand es früher mit der Anrede? Wie sagten früher die Dienstboten zum Bauern und zur Bauernfrau? Wie zum Altenteiler und zur Großmutter? Kommt es noch heute vor, daß der Bauer sich von seinen eigenen Kindern nicht duzen läßt?

106. Den Mittelpunkt einer sehr alten Volksage bildet die schöne Mazzabille = Maria-Sibylla, die ewig leben wollte. Wer kennt die Sage? Lebt Mazzabillesch noch heute als Schelte für Frauenzimmer?

107. Wie heißt der erste Kot des neugeborenen Kindes: Heidendres? Lebt die Anrede der Taufpaten an die Mutter: 'n Heidendres hebbən wi di nahmen, 'n Christkind bringen wi di wedder, noch heute?

108. Wie sagt man von einem Menschen, der sich erhängte? Dee hett Hangelbeeren äten? Dee hett Reepers Dochder frig't? Wie wird von einem Hunde gesagt: dee möt 'n hämpern King simhebben?

# Plattdeutsch' Woch

29. Oktober bet 6. November 1927 in Rostock.

Mitmaaken don: De Plattdeutsch' Arbeitsgemeinschaft Rostock, de Rostocker Landsmannschaften, de Plattdeutsch' Landsverband, de Landes-Universitäts-Gesellschaft, Heimatvereine, de „Altertums- und Geschichtsverein“, dat Rats-Archiv, de Universität, de Sportvereine, dat Amt. Sünnabend, 29. Oktober, abends: Stadttheater Rostock. „De verlor'n Sohn“ von K. Krieberg. (Dat Book is to hebbien an de Kass' un von de Plattde. Arb.-Gemeinch.) Spälers: K. Krieberg un sien Lüd. („Rostoder Ndd. Bühn.“) Gruppe I. To'n Anfang ward up den'n plattde. Dichter Herm. Voßdorff sinjen 50. Geburtsdag henwiest (geb. 29. 10. 1876, † 1921).

Sündag, 30. Oktober, vörm. Klokk 10: Plattdeutsch' Gotisdeenst.

a) Nikolai-Kirch. Paster Hildebrandt.

De Sängers von'n Plattde. Verein „Fritz Reuter“.

b) Heilig Geist-Kirch. Paster Lemke.

De Sängers von'n Verein „Rostock un Nlemg.“.

Kl. 12: Bit' Kriegerdenkmal an'n Wall drapen Löpers von'n „Männerturn- u. Sportverein v. 1860“, „Rostoder Turnerbund“, „Gymnas. Sportverein“, „Sportverein von 1899“ Turners von de Polizei un von de Soldaten tosam. Se oewergäben einen Gruß an de Plattde. Arb.-Gemeinch. un kriegen ehren Eikenfranz. Ansprak von'n Uppgang to dat Gymnasium.

Kl. 1/4—1: De Regimentsmusik spält up den sülwigen Platz.

Kl. 3 (15): Kasper-Theater in de Ober-Realschool för Kinner. Kosjt 10 Pg. Später: Verrehe ut Kiel mit sien Lüd.

Kl. 8 (20): Datjülig för grood Lüd. Of dor. Kosjt 50 Pg.

Jeden Dag von 11—12 un nahm. von 5—6 jünd Bördräg in de Hochschool (Universität) oewer uns' Heimat un alls, wat dormit tosamhangt. Bördragen doon Lüd, wecker de Landes-Universitäts-Gesellschaft stellt. (Dor ward noch negeres oewer bekannt gäben.) De Altertumsverein giwwt noch bekannt, wenn ihr dat Museum wiest ward.

Dingsdag, 1. November, Kl. 8 (20): Medibg. Abend in de Ober-Realschool.

Middwoch, 2. November, abends Klokk 8, in de Oberrealschool. Bördrag von'n Heimatbund. Herr Dr. Voß: „Das Literaphon und seine Verwendung für die niederdeutsche Sprachforschung mit Vorführungen.“

Dunnersdag, 3. November, abends Kl. 8 (20): Plattde. Abend in de Ober-Realschool.

1. Dr. Beckmann: To'n 90. Geburtsdag von A. Wilbrandt un Johannes Trojan.

2. K. Suurbier dreggt von de Dichters vör.

3. C. Schnackenberg, Altona: Plattdeutsch' Bördräg.

Friedag, 4. November, Kl. 8: De Brinkmann-Pries ward in de Universität an Dr. R. Ohnsorg, Hamburg, gäben.

1. sprekt de Stüermann von de Plattde. Arb.-Gemeinch.

2. För de Priesrichters nimmt Prof. Dr. Teuchert dat Wuurt, un de Pries ward Dr. Ohnsorg mit ein Urkund oewer gäben.

3. Begrüßungen un Glückwünsch.

4. Dr. Ohnsorg sprekt.

Sündag, 6. November, Kl. 11: Plattdeutsch' Morgenstier in'n Stadttheater. Dr. Ohnsorg un sien Lüd („Ndd. Bühn Hamburg“) spälen „Snider Nörig“ von Schurek.

Kl. 8 (20) in de „Tonhall“ drapen sic all de mitmaakt hebbien, un de Woch klingt ut. Dor ward ein lütt Stück von Hans Sachs upführt, dat von den verstorben Paster Beher in't

Plattdütsch' bröcht is. De Lührer-Gesangverein singt, um denn  
giwvt dat noch dit un dat.

In de ganze Tied von de Plattdütsch' Woch hebbet utstellt:  
1. De Dithmarschen Museums-Werkstätten,  
2. De Künstlers „graphische“ Salen.

Kiekt up de plattdütschen Plakate in de Ladens! Up jeden Dag in de  
Woch ward in de Bläder hemwiest, wenn wat ännert ward. Dit „Pro-  
gramm“ is vörlöpig.

## An uns' Vereine.

Dei „Niederdeutsche Heimat-Lotterie“ von den „Allgemeinen Platt-  
dütschen Verband“ geiht nu los. Sei is tanlaten in Hamburg, Lübeck,  
Meldorf, Ollendorf, Thüringen un Schleswig-Holstein. Dat Geld,  
wat oewer is dorbi, ward hergäben för dat, wat dei plattdütsch Sprak  
un Kultur helpen un vörwartsbringen kann.

Dei Lose sünd all utgäben. Gedverein möt nu mithelpen, dat sei  
raach verköfft warden. Nich blot bi dei Maten, ne, ok bi annen Lüd  
möten dei Lose asselt' warden. Dei Vereine kriegen 10% von den Los-  
verklop för ehr Arbeit; t. B. ein Verein, dei 10 Lose verköfft, friggt  
1 Los babenn, bi 50 Stück 5 extra, bi 100 Stück 10 extra.

Dei Lose koenen bestellt warden bi „Niederdeutsche Heimatlotterie,  
Hamburg 5, Steindamm 68“.

Dei Lotterie ward an'n 9. Dezember 1927 trocken. Dei Gewinne  
warden noch vör Wihnachten utgäben.

### Berlungsplan:

250 000 Lose zu 0,50 Reichsmark.

I.	Hauptgewinn (1 Auto)	im Werte von	RM.
II.	(Dreizimmereinrichtung m. Küche)	" "	6000
III.	(Hanomag)	" "	4000
IV.	(1 Piano)	" "	2500
V.	(1 Motorrad)	" "	1500
	2 kompl. Wäscheausstattungen im Werte von je RM. 500	"	1000
	4 Gewinne im Werte von je RM. 200	"	800
6	" " " " 150	"	900
10	" " " " 100	"	1000
20	" " " " 50	"	1000
40	" " " " 30	"	1200
60	" " " " 20	"	1200
80	" " " " 10	"	800
120	" " " " 5	"	600
12500	" " " " 3	"	37500
12847	Gewinne im Gesamtbetrag von	"	RM. 61000
	Nu ran' an dei Arbeit!		C. F. M.

# Franz Schildt

Kopmannsworen  
un Läbenschittel

Fischbänk 35

Kaffee an jed. Dingsdag un Fridag frisch ut dei eigen Brenneri

# Bi köpen bi uns' plattdütschen Geschäftslüd!

**Friedrich Bastian**, Bliesfathsburg 5. Prima Fleisch- un Wurstworen.

**Paul Bar**, Fischbäkt 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten.

**Alfred Bernhard**, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant.

**Wilhelm Gawinski**, Woernterstr. 48. Bi mi giff alle Gold- un Sülweroren.

**Hartwig Hahn**, Nigen Markt 4. Restaurant "Mond und Sterne". Maat von'n pl. Verein "Fritz Reuter".

**Emil Hartmann**, Fischbäkt 35. It mak alle Malerarbeiten.

**Hans Holst**, Ollen Markt 7. Friseur.

**Albert Holzerland**, Hartstr. 2. It mak alle Pötterarbeiten.

**Karl Kempe**, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Tobak sind bim heil gaud.

**Paul Klenz**, Himmelfohrtstr. 5. Klempner. Installation.

**Alfons Köpke**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpke.

**Wilhelm Lange**, Rauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n plattd. Verein "Fritz Reuter".

**Karl Lash**, Swibbagen 3. Bu- un Möbel-discheri, Sarflager.

**Eduard Lühmann**, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilerfaten von alle Ort.

**Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonial-woren, Delikatesseen, Tee, Kakao, Kaffee. **August Meyer**, Grubenstr. 37. It mak alle Discherarbeiten.

**Friedrich Odhe**, Strandstr. 74. Restaurant "Strandperle".

**Fritz Paap**, Garwerbrauk 41. Gastrwirtschaft "Garwer Schlitting". Maat von plattd. Verein "Fritz Reuter".

**Prange**, Grot Mönkenstr. 31. Snieder-meister. Tel. 1458.

**Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Mell un Bodder tau hebben.

**Hans Niebe**, Ambarg 11. Bu- un Möbel-discheri, Sarflager.

**H. v. Scheib**, Bullenwöwersir. 14. Auto- un Wagenlackierer; Reparaturwerkstädt.

**Fritz Schwarz**, Ambarg 3. Bi mi sind alle Kopmannsworen tau hebben.

**Karl Schult**, Oll Smädst. 34. Bu- un Möbeldischeri; Sarflager.

**Adolf Schmieder**, Wismarschstr. 17. Schaufermeister; liewert gaude Schauhworen. Mat- un Reparaturwerkstädt.

**F. Spahr**, Kibbernibberstr. 18. Schipp- un Bußlempneri.

**H. Weidemann**, Lessingstr. 18. Schaufermeister. Orthopädisch Arbeiten. Mat un Reparatur.

**Friedrich Piel**, Wismar, Grot Smädst. 16. Tel. 640. Läbentsm.- u. Hushollungsgeschäft

## Willi Raddatz

Doberanerstrat 106  
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi giff dat

**frische Buern-Melk  
un -Bodder**

## Walter Niemann

Sniedermeister  
Kasernenstrat 55

Antoeg  
un Kostüme nah Mat.  
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

## Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

**Läbensmittel  
un Gräunkram**

## Spälworen

Max Sternberg  
Fritz Reuterstrat 22

**Bauk-  
Papier- und Schrieworen  
Galanterie \* Ledderworen**

## Ledderhandlung Corl Gütschow

in'n Groten un Lütten

Tel. 2052 Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n gaud inköpen

**Alle Orten Baben- un Unnerledder**

un ok alls, wat ein in dei  
Schausteri bruken deicht.



## Max Hoepfner

Uhrmacher

Rostock, Leonhardstr. 20  
(Gegenoeuer Barnsdörper Weg)

Bi mi gifft dat Uhren, Gold- un  
Sülberworen.

3i koent ok nah un nah betahlen.  
Reparaturen warden billig makt.

## A. F. LORENZ

Fischbank

Rostocker Koem

sit 1810

## Hotel Sass

Tel. 2278

Tel. 2278

Gesellschaftshus för Vereine,  
Hochtiden u. s. w.

## Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi liefern alle Orten von  
**Kahlen un Briketts**

## Hermann Göhlich

Tapzier und Dekoratör

Wokrenterstr. 29, II

Ick mak alle Pulster-, Tapzier-  
un Dekoratschonsarbeiten.  
Linoleumlegen. Uparbeiten  
von olle Pulstermöbel.

Ick verträd' dei Schlesische Jalou-  
sien- un Holzrouleaux-Industrie

## Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hartstr. 11

Utführung von elektrisch  
Licht-, Kraft-, Radio- un  
Klingelanlagen in Stadt  
un Land

## „Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,  
Klubzimmer und mein  
Restaurant bestens  
empfohlen

**GUSTAV EGGRERS**

## Gast- un Logierhus Stadt Güstrow

Tel. 891 Pümpferstrat 8 Tel. 891

**Corl Lange**

Aten un Slaben billig und gaud.  
Näbenbi warden Autos verleihnt.

## L. Hartmann

Sniedermeister

Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat  
Reparaturwarkstäd

## Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

## KORL RIES

Fleisch- un Wust-  
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken  
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

## Helmuth Bastian, Rostock

Oll- Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt  
Reparaturen und Dack-  
Arbeiten un verleiht  
Lerrergerüste

## Wust is Vertrugenssak

Wust- un Fleischkonservenfabrik

Tel. 1711

## Theodor Keding

Tel. 1711

ROSTOCK, Groten Scharrenstrat 4/5

Jeden Dag frische Knackwust un Upsilon

All's ward fri in't Hus liewert

## Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

## Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Restaurant

## „Zum Greif“

Robert Plaug  
Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un  
Drinken tau billige Priese.

# Sportpalast

Telefon 908

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelborg

Vierteihn Kägelbahnen

Gemütlich Kaffeestuw

un

## Waldrestaurant Barnstorf

Telefon 2158

Telefon 2158

Gedränke von Lehment un M. u. O.

'n groten Gorn    Gaude Koek    Schönen Saal

Vereine hebbent günstige Bedingungen!

H. Hagemeister, Maat von dei plattdütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,  
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,  
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakläs' für 100 **Pund**,  
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, soll't sien, mit **Nam**,  
Prima Aluminium -**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,  
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi**!  
Dekorierte **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!  
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

## plattdütsch Leederbauk

för Schaul un Huus

Ruutgäben von'n plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

**VII. Uplaag · Pries 30 Penning**

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken.

**Carl Hinstorffs Verlag \* Rostock.**

# Sportpalast

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelb  
Vierteihn Kägelbahnen

Gemütlic

un

## Waldrestaurant R

Telefon 2158

Gedränke von Lehmer

'n groten Gorn Gaude K

Vereine hebb en gür hönien Saal

H. Hagemeister, Maat

dütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un  
Kronen, Waschgeschi  
Tassen ok antik! un  
Protos, Bösten, Ko  
Prima Aluminium  
Un de Gashierd  
Dekorierte Ät  
Utwahl grood  
ood für Strom un Gas,  
grood un lütte Pött,  
as für 100 Pund,  
stecks, soll't sien, mit Nam,  
to'n Kaken as to'n Smor'n,  
teht as Koekenstolz dorbi!  
en bi de Hitt für Is!  
Quark!

Wendt an'n Hoppenmark

## plo sch Leederbauk

Ru Schaul un Huus

Ru Plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

1. Uplaag · pries 30 Penning

Förch jede Baukhandlung tau betrecken.

Carl Hinstorffs Verlag \* Rostock.